

Zeitschrift:	Beiträge zur Heimatkunde / Verein für Heimatkunde des Sensebezirkes und der benachbarten interessierten Landschaften
Herausgeber:	Verein für Heimatkunde des Sensebezirkes und der benachbarten interessierten Landschaften
Band:	46 (1976)
Rubrik:	Mundart-Dichter und ihre Werke

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

A Tùùpfi

De Hollahans isch hübscha gsy. Tschüggelibänzes Buebe hii toll päggeret. Si hii wool gwüsst, ass de Pfarrer das nit mag kööre, aber de Hollahans isch halt gär a spältiga, ù Tschüggelibänzes Buebe sy zwar a ki Bränzguege gsy, aber si hii doch gschwünn mit de Zùnga ggläckt, we si hii gsee as Glesli yyscheiche. Nù de, klöpft hett es sapermeessig, ù dùm Hollahans hett es wool ta, ass sys Härz uufggùmpet isch. Chum isch Tùùpfi im Würtshuus achoo, so hett scho de Stallchnächt Tschüggelibänzes Buebe müesse ga avertiere, si müessi de chùn as Glaas nää, de hübsch Getti wölis nit andersch.

Di zwee Tschüggeler hii grad d Chueleni gschtrùüpft ù gsiit, si chämi sobald as si im Stall fertig sygi, so gschwünn als möglich. Dadra hett niemer zwyyflet.

Wy si im Stall gfuschteret hii, isch de Chrachehousi ùf di ùnderi Stalltüür chù ani lige ù hett gmint: «Ier tuusigs Buebe, ier hiit de Hollahans toll arlöört, är wääri hinacht no iis plagiere äb äär hiim giit; ma setti mù iigetlich eppis Flaags ani mache.» Das isch de Tschüggeler gholfe gsy ù si hii bald a Plaan gmachta ghääbe.

As isch scho nüüni vùrbyy gsy. Im Würtshuus isch es lüschtig zueggange. Vori hett d Hebana zwüü oder drüü Mal gmint, ma chennti de glyy ga hiim sueche, aber jitz hett niemer mee dran teicht. De Würt hett i de Gaschtschtùba ggjasset. D Würti ù ds Stübemiitli sy bi de hübschi Gotta ggsässe. D Chöchi hett i de Chùchi Häppere gschönt, aber ds Mässer isch era a Bode gghyyt ù si hett afa lütte. – Ussefüür, am Pfeischter, hett de Chrachehousi sy Naasa zùhiplätteret.

Iina va de Tschüggeler isch usi gschliche ù de andera hett de Hollahans zum zäähete Mal lasse hoi lääbe.

«Ietz weeri de jüscht Momänt», siit de Chrachehousi. «Wa isch de Nigù?»

«I de Stùba ùf ùm Ofe.»

«Aber d Tüür gäge Gang usi isch zue, ù i de Chùchi isch d Chöchi!»

«As macht nüüt, si schlaaft. Wart nùme hie!»

Hübscheli isch de Tschüggeler dūr d Chùchi i d Stùba, hett de Chorb usiggää ùn ùmi bschlosse. Nai isch er ga hälfe ds Lääbehoch fertig singe. As hett niemer nüüt gmerkt.

Am Füreabe isch de Rùmpù losggange. Ds Chinn isch fort! (As isch scho lang dahiim gsy bi de Mueter).

D Würti hett es grüseli chene fuxe, ass das grad in iirùm Huus hett müesse passiere.

D Gotta hett gmint, ma müessi si fellig i Boden yhi schäme; das wäri as rächts Grätsch absetze.

De Hollahans hett mit de Chöchi pugeret. Dija hett d Uège ggrüben ù nit gwüsst, was si schrecklichs hetti sele gmacht haa.

De Würt hett alli zù de Tüür usi gschtoosse.

D Hebana hett gghuulet ù plääret ùn isch mit ùm schööne, roote, blumete Tùüpflümpe ga fenzle. Ma hett si im ganze Dorf ùma köört.

Wool das hett z rede ggää! Aber zytthäär syna i Chrùmestorf, dett wa di Gschücht passiert isch, o scho Chinn tùüpfti choo, wa nit a halba Taag ùn a halbi Nacht im Würtshuus gsy synn; ja etligi sogar sy grad na de Tüüpfli hiim tragni choo.

VIKTOR SCHWALLER

Miera

De Grossmatter Bänz isch as exakts Manndli gsyy. I bün asmal üsüber by mù anggschtoosse. Aer hett mer prichtet ghääbe, i seli mù as guets Chnächtli bsorge. I has gmacht. I ha mù iina va Flinggis Buebe gschückt; i wiiss nit, isch es de Fridel oder de Jäggi gsy. Nù guet, de Flinggi isch ggange ùn isch druf ù dra gsy, bim Grossmatter Bänz z dinge. Sy si bi men a Haar iinig gsy.

«Ebe», siit de Grossmatter Bänz zù Flinggis Bueb, «ebe, as blybt debyy, chüm am andere Meentig cho anschtaa. – Gryttli, bring nis eppis Luttersch. Was wütt dù, Pürschtli, wosch dù Moscht oder Pronnes.»

«Miera, as isch mer glyych», hett de Flinggi gsiit.

Wool der tuusig hinderi, da isch de Grossmatter Bänz hoi uufggumpet, as wyn er in a Fuchsefala trappet weeri: «Soo, büsch dù son a glyychgültiga Tropf! Nei, nei, Pürschtli, settig Chriesehagle, wa mù nit wiiss, waran as mù mit ne isch, han i gnue ghääbe. Gryttli, güb mù as Schnaps, sù chann er gaa. U dù, Pürschtli, bruuchsch de nùme nit z choo am andere Meentig. I gùbe der a kiis Drüfgäld; de Handù isch nüüt, isch nüüt!»

U demit isch de grooss Bänz zù de Stuba uus ù hett de ganz Namittaag i de Schüür ùma prümmlt wyn as Rumpùwätter, wa obedüür über d Bäarge ziit.

De Flinggi isch vürdützt da gschtanne ù hett nit chene begrüefe, wy der andera a so uufbronnen isch. Aer hett wäger nit gwüsst, was er lätz gmacht hett. Sobald as ds Gryttli mit ùm Glesli choo isch, hett er gfragt: «Was isch de mit ùm Bänz? Wärùm brüelet där mi a so aa? Aer bruucht nùme nit a so liid z tue; i ha mù emù nüüt ghüüsche ù wäre scho as Plätzli füne ù möglicherwyys no iis, wa mù manierliger mit de Chnächte ùmgiit weder uf de Grossmatt.» Mit däne Wort hett är bi de alti Gritta o gnue gfüüret ghääbe, ù de Flinggi isch oni Uuskümpft ù oni Pronnes zù de Hütta uus.

Chürz dena han i de Grossmatter Bänz antroffe ù ha va syr Tüübi o no a Schübù z schmecke n überchoo: «Was hesch dù mier de o fùr na Hümpeler gschückt; dù wiisch doch, ass i va settige Mierachnächte nüüt wott wüsse.»

I ha gsiit: «De Flinggi isch gwüss as guets Pürschtli. Aer hett mengisch bû mier gwärchet ùn i bün grüseli wool mit ùm z früde gsyy.»

«Un i wott a ki settiga Schlampi», hett mer de Grossmatter Bänz usa ggää. «I bù bronna gnue gsy. We dù mit settige z frùde büsch, so bhäb si vùr dier.»

«I han a ki Schlampiwùrtschaft, das bruuchsch dù mier nit chù vùrzhaa», han i dùm Bänz ruuch ggantwortet.

Da isch er a bitz archlùpft ùn isch grüseli prichtiga choo: «Los Josi, a so han iis nit gmint, nüüt fùr ùnguet. Chùm jits, i wüll der di ganzi Gschücht arzöle. De Flinggi hett mer ggantwortet: miera, as isch mer glyych. Tondermüscht, das chann i nit kööre. – Miera! Was isch das? As isch nit Wasser ùn isch nit Dräck, as isch nit hütt ùn isch nit moor, as isch nit hüsch ùn isch nit hott. Miera isch as gglümperets Fötzùwärch; as wiiss a ki Häch, was dermit isch. Hett de Flinggi Moscht wele, so hett ärs chene sääge ù hett är Pronnes wele, so hett är o chene ds Muul jüscht uftue. We mier iina «miera» siit, so wiiss i, was er wärt isch ù jage ne zùm Tempù uus.

Los Josi, dù hesch d Bäba bchennt, my erschti Frou. U was hann i da uusgschtane! Das isch a Mierafrou gsy. Wen a Hüüscher ira a Hamma ùs ùm Chömi oder a Chue ùs ùm Stall ghüüsche hetti, so hette si gsiit: Miera. We d Jümpfrou mitts im strengschte Höijet acht Taage hiim hetti wele ga dorfe, hetti si gsiit: Miera. Hann i sa gfragt: Wosch dù mit mer z Määrit, so hett si gsiit: Miera. U hann i gsee, ass si am Fryttig Rüebli, Chabis ù Pfaffiole kanet fùr i d Stadt ù hann i nahi gsiit: Bäba, i gange moor i d Stadt, dù wüsch wool eppa nit wele gaa, so hett si gsiit: Miera. Ja, miera hett si gsiit ù d Rüebli, de Chabis ù d Pfaffiole hett si de Schwyy ggää oder ùf e Müscht ghyyt. Das isch mer a Mieraornig gsy, dass Gott erbarm! Potz Tondermüscht, i chùme hädiga, wen i dra deiche! Aeb ii oder de Chnächt, we mer mit dùm Fuerwärch speeter hiim choo sy, eppis z Nacht fùni oder niit; miera hett d Bäba gsiit. Aeb d Stùba gwüshti, äb ds Gschürr gwäsches, äb d Schwyy gfuetereti sygi, miera, miera. Aeb d Chinn d Naasa pùtzti oder vùrhängeleti sygi, das isch alts ging miera gsy. Los Josi, ds Bäbi hett fin a so tropfet va Glychgültigi. Gott häb sa selig.

U nai hann i a Chnächt ghääbe, de Targihousi. Wool, das isch mer ùmi as Mieramüschter gsy.

Wen är hett müesse gsee, ass eppis nit giit oder lätz giit, so hett es glyych müesse dedürghuuschteret sy, äb duri oder düra. Aer hett a Gabelstül broche, hett eppis lybermänt vùrschlaage, d Chüe abdröschet, eppis düsse la lige; das isch mer glyych, hett är iifach vùr mù anigsiit. Hett a Chue gschtieret oder isch iini pleiti gsy oder laam ggange oder

gherkti choo, där Tonderbränt hett nit mee de Schnabù tuffe weder as nötig gsy isch fùr z sääge: Miera wool! I glùùbe, we ds Huus pronne hetti, so ween äär nit uufgschtane. Aer hetti gsiit: Miera, ù hetti si hübscheli uf di anderi Sytta treit. Ggùgg, de Targihousi hett grùùchnet wy na Mùtthuuffe va lutter lötigi Glychgültigi. Mit däm hann i dù as paar Sytten im Pratik überschlaage ù bald Wienachte gmacht.

U jitz Josi, ùnder üüs, sägen der no iis. Mys Miitli, ds Luysi, isch im ena Platz i de Stadt oder im Wätsche ùsse; i wiiss sälber nit rächt wanai. As isch mù ja glyych, äb mersch wüssi oder nit. I möchtis gäär dahiim ha, ma hettis nöötig ùn i plange na mù. Wüills Gott, as isch mer as liebs Chinn, aber as sich o as Mieramiitli. As tuet mer z Hört wee, z arzölle, was äs mer fùr Vùdrùss gmacht hett. I ha mù hùndertùfufzg Mal gsiit: Luysi, as giit nit a so, Luysi, häb Aerscht, häb Sorg zù de Sach, häb Sorg zù dier, ma cha nit a soo sy, as ma nit yhi, ù was wäre d Lütt sääge.

Miera, sääge si was si weli. I mache, was ii wott, hett ääs gsiit ùn isch fort ù fragt mer nüt dernaa.

Vùrschtiisch dù jitz, Josi, wärùm as ii a ki Chnächt wott dinge, wa mer «miera» als Antwort gitt.»

I ha dùm Bänz a bitz müesse rächt gää ù ha teicht, Mieralütt gääbenes no vüll. Leider!

VIKTOR SCHWALLER

De Schwaartechlöusù

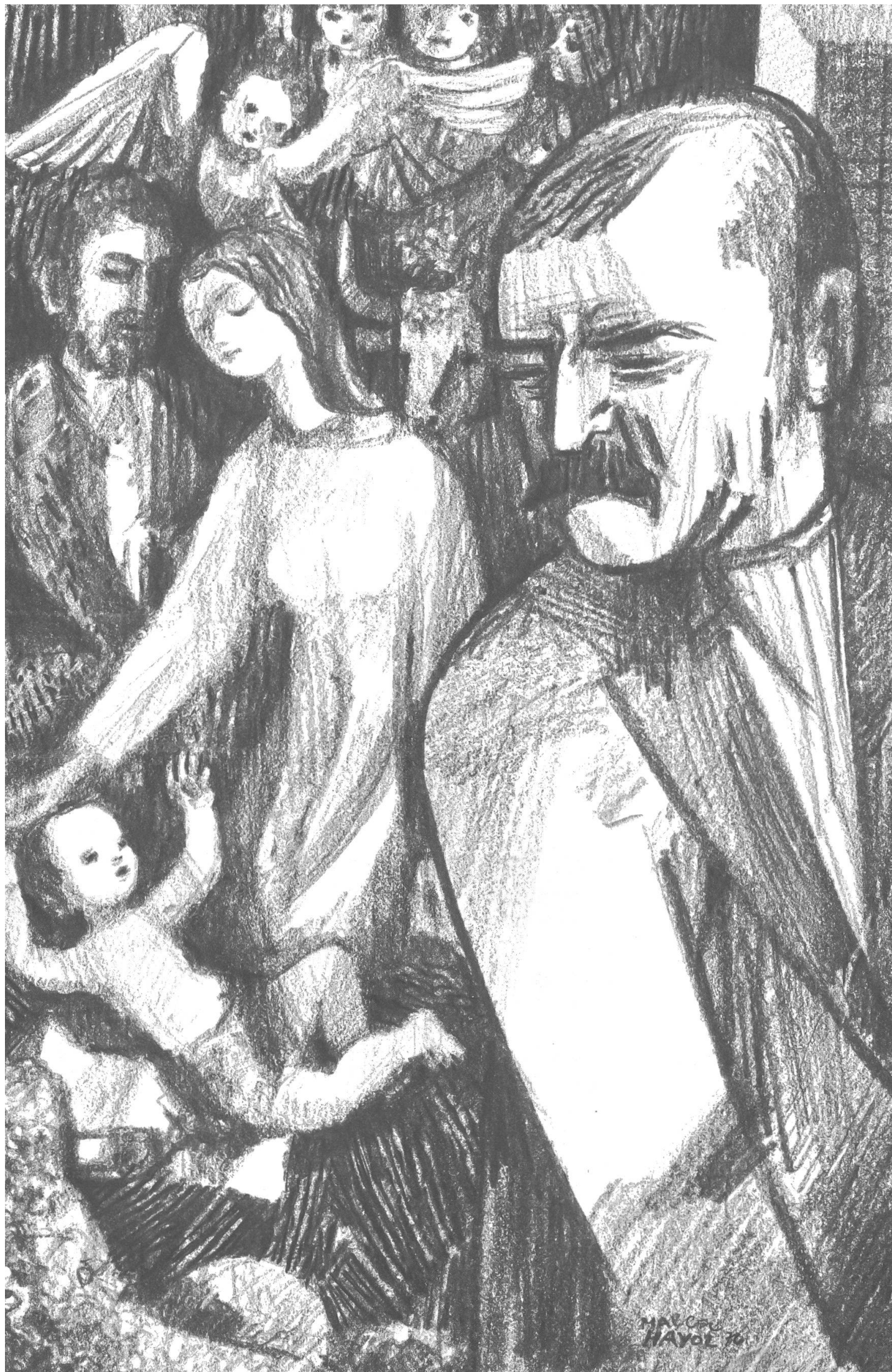
D Aenetbärghüttleni sy zwüsche de Püschlen ùma vürzattlet gsy, as we si d Wält dett vùrloore hetti. Ringsùm syn a gruss Hùblen ù Hölzer gsy. U we de Härrgott di Hùble nit scho früijer dette taa hetti, so hette si d Aenetbärgler sälber uufgschtellt fùr ass si rächt kaltet sygi. – We di nüüi Straass ùf d Hogerenegg wùhi hett sele gmachti choo, isch si zersch über Aenetbärg plaaneti gsyy; aber das hett d Aenetbärgler toll atschürret. Si hii nüüt derva wele wüsse. Jitz macht d Straass ùf d Hogerenegg a Chrùmp gäge ds Gglüntemoos, ù d Aenetbärgler hii nüüt andersch derva als a Byytrag z zaale. D Aenetbärgler hii no di alte Charwääge, stützig uuf ù geei ab wy vor zwüühundert Jaar. Wyyere tuuffe, Grien füere, Pöörter abhacke, das isch ne a ùnbekannti Sach. As gseet o derna uus. Fùr ds Schuelhuus hii si an alti Brätterhütta. D Chùlcha isch schwarzi wyn as Ofehuus. Wy si ds Schuelhuus in Eere hii, so isch o d Schuel vùrachteti. D Buebe sy hassig wy buechig Chnöble, ù we si a halba Taag Vakanz abzwacke chii, so hi si a Früüd, wy we si an armi Seel ùs ùm Fägfüür arlööst hetti. All Jaar müesse si an andera Schuelmiischter uuftrybe, ùn a jeda isch ne ging z strenga ù z chöschtliga. As setti halt alls nüüt choschte.

Dadra isch zùm gröschte Til de Schwaartechlöusù tschuld. Aer hetti Batze, aber är chlemmt si. Aer isch Sendig. Wen eppis setti gmacht choo, so wott er nit Chöschte mache. U de hiis de di grössere Puure mit mù, ù di chlyynere hii nüüt fùr z gää.

Di arme Lütt chenti o eppis arzöle. Va de Gmiin isch nüüt z arwarte. De Sendig siit ne: «Ier weeret nit armi, we der wettit wärche.» Wen as alts Froueli oder as pügglets Manndli parforscht eppis muess haa, so muesses zersch a halba Taag käreit ù gmäärtet syy. De Gässlinyggi, fasch achzg jeriga, hett im Maanet drüü Frenkleni überchoo, aber är isch narisch dù glyych ùf sym Strousack arfroore.

Ja, ja d Aenetbärgler sy chùrz aapùne. Anschtatt: Gueta Taag ù gueten Aabe, säge si nùme chùrz ù troche: Taag oder n Aabe. Ma siit o, ass nie a Vogù pfüüffi, wen er ds Aenetbärg über ds Dörfli flüügi.

Asmal isch a nüüa Schuelmiischter yhi choo, wa d Lütt a bitz hett wele wecke. Aer hett mit de Chinn dùm Pfarrer, Franz hett er ghiisse, zùm Naamestaag wele ga gratuliere. Am Sünntig hett er all Chinn uufpote



für de am Mittwùche z choo. De Schwaartechlöusù hett das dù vùrnoo ù hett na de Väschperg ùf der Aaschtatt gsiit, das sygi as tümms Züüg ù Zyttvùrsüümnis. Di andere, was köört hii, hii dezue glachet ùn am Mittwùche isch a kis enzigs Chinn choo. De Schuelmiischer hett ùm Pfarrer gsiit: «Das sy Lütt oni Härz. As gseet hie alls uus wyn a knùbleti Braach. A kis Würzli wott anwachse ùn a kis Chrüttli giit uuf.»

De Pfarrer hett o gmint, är welis arzwinge, d Lütt a bitz ùmzmödle, aber as isch mù gsy, wy i de holzige Bänk ine o holzigi Lütt sitzt. Wen er gmint hett, as gangi as Säämli uuf, so hett de Schwaartechlöusù drüber gschpottet ù de sy di andere, was gisch was hesch, i d Muuselöcher yhi gschlùffe. Enzig nam Tood vam Gässlinyggi hett er de Vinzenzvùriin chene uufschöbere. As sy nùme chlyyni Lütt debyy gsy, aber den Arme hett es doch grüseli wool ta.

Im Winter isch es z Aenetbärg chülchhofschtüll. De Pfarrer hetti gäär as schöös Wienachte uuf, aber d. Aenetbärger sy nit va Gäbisdorf gsy. Ja, we d Schneeflocke root Santyne gsyy weeri!... aber chlyyni Bächleni gää zlöscht o a Bach ù na zähe Jaar hett de Pfarrer as Wienachte mit Hürte, dry Könige ù no etligi Schaaf ù Kameler chene chüüfe. Das isch nit nüüt gsy. We de Schwaartechlöusù scho a kis Ross hett wele gää für das Gginggùwärch ga z riiche, so hii si d Lütt doch schuderhaft ùf das Wienachte gfröit. I der heiligi Nacht isch alls gschprünge chü ggügge. De Schwaartechlöusù hett si vorgnöö, är tüegi defüür a ki Fuess füürisch. Aber i d Metti isch er doch ggange, trotzdem as es ggränet hett ùn as grüseligs Ggflatsch ùf de Straass gläagen isch.

Nam Amt hii d Chinn no as Lied gsünge. Uesa Schwaartechlöusù isch abtampfet, är cheni settigs Ggräagg dahiim gnue kööre. Im Yfer inne hett er sy Pärisol lasse staa ùn ersch wytt oben im Cheer vam Gitziwäägli isch es mù ùmi i Sinn choo. Sofort isch er zrugg. D Lütt sy all scho düsse gsy. De Schwaartechlöusù isch i d Lùuba wühi de Pärisol ga nää ù dezwüsche hett de Sigrischt grad di löscht Tüür bschlosse ùn isch fort. Im ana Satz isch de Schwaartechlöusù überab ù hett a d Tüür polteret, aber de Lùft hett toll kuttet ù de alt, hörtköörig Sigrischt hett nüüt gmerkt ùn isch ga schlaafe.

Das hett a lengi Nacht ggää. Für z schlaafe isch es z chalt gsy. Zersch isch as Rùmpùwätter van ara vaterländischi Tüübi dedüür ggange ù nahi isch doch dù hübscheli d Wienachtsschtümmung Miischer choo.

Über di Figure ùf ùm Näbenaltar isch de Schyn vam ewige Liecht uuf ùn ab tanzet. Bald isch i de fiischeri Chülcha de heilig Josef groossa, glenziga daagschtane ù nahi ùmi vam Schatte vürteckta gsy, as wy wen

er nütme da weeri; bald dernaa isch a Hürt mit emena Schääfli z gsee gsy, ù, wyn awägg blaasna, im Schnup ùmi vürschwüne oder iina va de dry Könige oder as Kamel. D Figure hii vüll gröösser gschüne weder as si am Taag gsy sy, ù wyn Arschyynunge sy si im Liecht ufgschosse, ù nahi ùmi im Schatte vürgange.

Das hett em Schwaartechlösù an iigetümliche Ydrück gmacht ùn är isch vüri ga ggügge. Da isch ds Jesuchindli am ana Chrüpfli ùf ùm Strou gglägen ù hett syner Henndleni uusgschtreckt ù glächlet. De Schwaartechlösù hett müesse chnöue wy di arme Hürte. Früde bringt das Chindli. D Engle singes i de Lùft. As streckt d Henndleni uus. Allne wott es hälfe, allne Barmhärzigkiit ù Liebi bringe. Mier oo? Machs o a so! Settigs z deiche tuet wool bys i ds Härz yhi. Ds Jesuchindli hett ne anglächlet ù d Muetergottes hett ne anggügget, bys er gsiit hett: «Ja, i wott o afaa anderne z hälfen ù guets z tue.» As isch mù o ds Sinn choo, ob er ächt o tschuld gsy sygi, ass de Gässlinyggi arfrooren isch ù mends andersch, wan er lieber nit dranteicht hetti. Aer hett da müesse warte, ù d Gedanke sy nachenandere choo wy schwarz Wölche. Zwüschenyhi hett er ùmi ds Wienachte ggügget ù pättet. Affei, ds Chrischtchindli hett ne toll ùmapracht.

Am Morge, we de Sigrischt isch chù tuuffe, isch er heimlich zù de Tüür uus ù mit sym Pärisol ùnderùm Arm hiim zue gschuenet.

Am Nüüjaar hett de Pfarrer allerlei prediget. Bsundersch d Barmhärzigkiit gäge di Arme hett er vüraghäbe. Am Schlüss hett er vürchündet, as sygi de hütt ùmi Vinzenzvüriin. Dett hii si dù nit weeni d Uüge tuffe, we de Schwaartechlösù o asmal choo isch. Aer hett si anerbote, di vurnachleesigschti Famyli ga z bsueche. Aer isch ggangen ù hett das schützig Eländ gsee ù hett gholfe. As isch bald as andersch Lääbe i di Famyli yhichoo. U den andere Arme z Aenetbärg isch es o besser ggange. De Schwaartechlösù hett si ùm sii aaggnoo ù bald hii se ne fùr iire Wooltäater anggsee.

Am Schuelexame hett de Inschpäkter über ds schlächt Schuelhüüsli klagt. O daa hett de Schwaartechlösù sy Maa gschtellt ù gsiit: «Mer wii as nüüs buue, üser Hùble sy ja voll Holz.» Di andere Manne, wa daa gsyy syn, hii kuryos ggügget, aber si hii nüüt deggäge töörfe sääge. Scho im nächschte Winter hii si gholfe ùf de Schnaagge Holz zùhi schlittle.

No mends isch gmacht choo. Aenetbärg isch jitz as subersch Dörfli ù d Lütt sy fründlich ù frommi, wy nit gschwünn am ana Ort. We mù aber de Schwaartechlösù fragt, wy das ggange sygi, so siit er: «Ds Chrischtchindli hetts gmacht.»

VIKTOR SCHWALLER

De Holzmatter Jaggi

De Holzmatter Jaggi isch a rächta Braschi gsy. Wen er am Aabe mit de Pfüüffa im Mul ù d Henn i de Fagetta briita vor em Huus gschane isch, de hett mùs iim müesse aagsee, ass er a wäärschafta Puur isch.

D Chüe, wa zùm Triihe ùs ùm Stall ggschlaarpet sy, hii ne mit iire gruussen Uüge reschpäktvoll anggùgget, ùn är hett ne zùm Suufe ging as Liedli pfüüfferlet.

D Chnächte ù d Jümpfroue sy, we si vam Acher hiim choo sy, nit eppa düre Schopf düürkuttet ù hinderùm zùm Huus zùhi ggange; we d Dienschte de Miischer vor ùm Huus gsee hii, so sy si gäge mù zue ggange, ù das all glyych, iis wy ds andera. U gäb si ds Wärchzüüg ù ds Vierichörbli abgschtellt hii, hi si dùm Miischer vürzelt, was ggange isch; ùn är hett mit allne ggredt, mit em Miischerchnächt, mit em Hüeterbueb ù mit de chlyyni Jümpfrou. Ma hett daa chene gsee, ass ùf der Holzmatt d Lütt zämegschtümmt hii, di groosse ù di chlyyne, wy d Pfüüffe i der Orgela z Santiklous i de Stadt inne.

Am Aabe isch er gäär a Huusegge ùnder ds Dachtrüf usi ggschtane ga lüschterle was, ds Wätter fùr a Gattig weli mache. We d Wülchen am Hümù jüscht durenandere gfaare sy, so hett er mengisch de Huet abzogen ù lang wühiggùgget, wy wen er epper gseeti zwüsche de Wülche düür ùf mù ahaggùgge.

A so hii di ùnvernünftige Tiereni de Holzmatter Jaggi als iira Miischer bchennt, ùn ùnder syne Dienschte isch er ggschtane wyn a König ùnder sym Volch, ùn i glùuben är sygi o bim Liebgott guet angshrübna gsy, wägen är hett Glück ghääbe i sym Puurewäse. Sys Hiimet isch as bravs gsy; fasch füzg Juferte groosses ù batzenääbes. As isch o im guete Stann gsy, wy nit grad iis am ana Ort. Ds Lann isch puues ù trübes gsy, ass ds Chrutt velig a so pùumelet hett ù d Sach bogewyys vüratroolet isch. Chüe hett er gruuss ù gflotschetù ghääbe ù Mülch hii si ggää wy Bäch ù d Stiere sy gruuss gsy, velig wy Elefante. De Jaggi sälber isch o a gwaltiga Maa gsy, aber we di groossen Arbiite choo syn, de isch er de biigliga choo as wyn er wetti tanze, ù mitts im strengschte Höiet ù Summeret yhi, we d Bräame gsurret hii wyn a Bieneschtooss, de hett de grooss Jaggi mit syr Mordioschtümm a Juzer la faare, ass es de Chnächte wyn a elektrischa Stroom dür all Glider dürgfaaren isch. De hett es

gschtùùbet ù grabblet ù gramuslet, ass es a Frùüd gsy isch. Denäbe isch de Jaggi grüseli a guetmiiniga, trüühärziga Maa gsy; nit a Strodli, nit a Chäri ù nit a Schnürri. Iis Wort isch gsy: As isch iina a fertiga Esù, wen er gfueterta ù yygschpaneta isch ù nit wott zyye.

Uf der Holzmatt isch aber o a scharmanti Frou gsy, wa si hett chene cheere. D Schwyy hett si fùraa sälber ggùumet ù ds Brot sälber pache. Im Sùmmer hett si de ganz Huushalt alliinig gmacht ù ds Aesse usiträgt. A bsùndriga Stolz hett si ùf d Meien ù ùf ùm Garte ghääbe. Potz Blitz, dija hett d Pfaffiole chene über d Stichle wùhibringe ù kropfeta Chabis hett mù bi iira nit gsee. We si mitts in iire Näägeleni ù Tschùggùvryysli ù Stangeroosen ine ggschtanen isch, hett si uusgsee wyn as Prinzessli. Albeniisch hett si chene resolutti choo, aber de isch es sicher nöötig gsy. A Halbschtùnn dernaa sy di Näble ùmi vùrgange ù d Holzmatter isch ùmi fründligi ù holdseligi gsy wyn a luttera, sùniga Sùmmermorge. Iiri Frùüd sy iiri sùbe Chinn gsy. Drüü Miitleni ù vier Buebe. Sy si alli groossgwachsni, manierligi ù flyyssigi gsy. Van eppa nachts ùmenanderi z schwaldere hett mù de nüüt gwüsst; o bi de Chnächte nit. Das hetti bim Jaggi nit yhi möge ù d Mueter hettis nit toolet. Kasärnemeessig isch bi de Taagwacht alls ùs de Fädere, ùn am Aabe, we de Vatter ùm d Schüür ùn ùm ds Huus gschpaziert isch, hett das als Zapfeschtüch zelt, ù alls isch wy ùf Kommando ùnderi gschloffe. Ds öltescht Miitli, grüseli as fynns ùn as bravs, ds Mary, isch mit zwenzg Jaar gschtorbe. D Mueter hett grüsli lätz taa, de Vatter aber hett gsiit: As bättet jitz fùr nis; mer wäär es nötig gnue haa ù mer wii mù de Hùmmù nit vùrgenne.

De Josi hett am Hùraaten ùma gmacht, aber är hett nit gwüsst, wy si de Vatter dezue wùrd stele. Los Josi, siit de Holzmatter Jaggi am ana Zyyschtig am Morge, isch es der naarisch ärscht mit dùm Straalekatryy? As isch as wärchigs Wyybervùlchli ùn isch mer wäge dessi guet ù rächt. Geschter ùf ùm Määrit hett mi de Straalepeti angeschproche; är muess sys Hiimet anigää. De Straale isch as bravs Guet ù hett syner fùfùfùfzg Juferte, aber as isch i Gotts Naame vùrhùngerets ù vùrnachleesigets, ass a Gruusen isch. I wùll der de Straale chùùffe ù dù chasch drùf ga puure. As isch eppis z vùrdiene debyy. Das isch bald richtigs gsy. De Josi hett de Straale i d Fingere gnoo ù hett velig a Goldgrueba druus gmacht.

Ds Anni, ds zweet Miitli, isch bald drùf mit ama flotte Trossù ùf e Mülibärg wùì zùglet. Uf ùm Waage isch a flotti yggliiti Kommoda gsy ùn as uufggrüschtets Bett. As isch schaad, ass ds Spine ùs de Moda choo isch, sùsch hetti a Gùürbe gwüss nit gfeelt. Hindernahi isch a bravi

falbtschäggetti Chue gmarschiert mit ara gruussi Schalla. Ds Anni isch ùf ùm Mùlibärg guet anchoo ù iiri Sach giit dobe gwüss rächt stüüf.

De Peterli hett hiimlicherwyys o ùm ana Gschpaane ùmaggùgget ù hett d Mueter aagschtellt, ass si de Vatter hübscheli tüegi hinderyha nää ù lüschterli, was er deezu wääri sääge.

Di Pärsoon isch mer rächt, hett de Holzmatter Jaggi gsiit, aber är cha no a bitz warte, bis mer wüsse, wa mit ùm ùnderi; i wüll de ggùgge. Das isch guet gsyy.

Am ana Sùnnig nam Aesse hett de Vatter zùm Peterli gsiit: Chùm de na de Väschperg mit mer, wier wii eppis ga uusggùggerle. Na de Väschperg sy si zäme i d Buechegg ùberi trappet. Dett hii si ds Hölzli in Uugeschyn gnoo ù syt wyttùm ds Lann ùberschetzt. Im Buechegg isch zälbisch a Bäärnermaa drùf gsy, wa ùbertrübe tüür kùùft ghääbe hett. Aer isch a wee drinnggschprünge ù hett si, sym Gäldseckù naa, ùberchùùft. Di schööne Bueche, wyn er vùrhützet hett, hii ne nit ganz möge ùber Wasser bhaa ùn är hetti jüschtament Ggläghiit, im Wälschen ùsse eppis billigersch azshtaa. Peter, siit de Holzmatter Jaggi, d Buechegg isch ùverschamt as raarsch Hiimet. Si hett ùber vierzg Juferte vam böschte Lann; aber si wùrd fasch d Uùgen ùs ùm Chopf choschte ù Schuld blyybe de drùf, pardi; aber we dù Gguraschi hesch, so wüll i der d Buechegg ga chùùffe. I ùberchùme sa. He, wùtt du?

Wy no nie im Lääbe hett Peterli jitz begrüffe, wys de Vatter guet mint mit syne Chinn ù hett fasch Uùgewasser ùberchoo. U doch hett er mit feschter Stümm ggantwortet: Wen ier mer wiit hälfen ù byyschtaa, Vatter, so wetten is fecke.

De Holzmatter Jaggi isch mit ùm Manndli guet ùberiis choo ù de Peterli puuret jitz i de Buechegg, ass es a waari Frùüd isch. Drùf weeri de Hansjosi naha gsy, a stùlla, gäbige ù wärchige Pùrscht. Dewülen isch es im Tannemoos schlächt ggange. De Tannemooser isch gschoorbe ù d Chinn hii wele tiile. Jedes hett Gäld wele ùn a kiis hett chene ds Hiimet aaträtte.

De Holzmatter Jaggi hett ùfs Tannemoos ùfs graatewool hii as Pott gmacht ù hütt sy se mù chù ansääge. De Jaggi isch fasch archlùpft ù hett ùf de Aabe de Josi im Straale ù de Peter i de Buechegg lasse rüefe. Wen all zäme gsy syn, ù de Hansjosi ù de jüngschta, de Xaveeri, ù d Mueter ù ds Elysi, so hett de Holzmatter Jaggi anfange:

I ha as Pott gmacht ùf ds Tannemoos. I ha gnue aber nit ùbertrübe potte ù jitz isch es mer plübe. Wen ier alli yyvùrschtane syd, ù bsùndersch de Josi, wa si im Straale jitze afange toll cha cheere, wüll behülflich syy,

so wii mer das i Gottsnaame no waage. De Hansjosi cha i ds Tannemoos ahi ù d Tryna, di groossi Jùmpfrou, cha mù ga de Huushalt mache; ds Müeti isch no rüschtings ù hett bald ùmi a groossi Jùmpfrou zwääg tressierti.

De Fämylirat isch yyvürschtane gsyy ù de Hansjosi wärchet ù fislet scho lang im Tannemoos ùne.

De Xaveeri ù ds Elysi sy dahiim plübe bi den Eltere.

A so hett de Holzmatter Jaggi für syner Chinn gsorgt ù Gottessäage isch debyy gsyy.

Aber jitz, wan alls am böschten im Ggriis gsyy isch, hett de Härrgott em Holzmatter Jaggi a schweeri Prüföng uuferlaade. Syner Uüge hii afa bööse ù inera chürzi Zytt isch er stockblüna choo. Aer hett nütme chene wärche ù hett nütme chene ga ggügge, was de Josi im Straale, de Peter i de Buechegg ù de Hansjosi im Tannemoos machi. Das hett em alte Maa grüseli wee taa. Mengisch hett ds Elysi de alt Vatter müesse ùf e Hübù ùberi begleite, wan er mitts zwüsche de vier Hiimet gsy isch. Dett hett er glost, äb er d Meeimaschyna im Straale kööri tschädere, oder äb er de Peter i de Buechegg kööri chlöpfe, oder äb er d Chalber im Tannemoos kööri gglùnggele. Fasch all Taage isch er i Stall ga gschpüre, ob Tierleni jüscht gfuetereti sygi ùn im Huustaage isch er vor em Huus de Bümeleni, wan är sälber gsetzt hett, naa trappet, für z gschpüre, ob d Blettleni bald vüra sygi. As hett iim gmüüet, dä grooss Puur z gsee ùm ds Huus ùma z taschte; aber är isch starcha plüben ù hett si gedüldig dri gschückt ù hett de Lütt gholfe wan er nütme chene hett. As isch nit souft a Taag vürgange, wa nit epper zue mù choo isch chù chlaage ù chù ùm Rat fraage. Allne hett er as guets Wort gwüsst. Menga Maa, wa tütüf drin gsyy isch ù mù zueglost hett, isch ùme zwääg choo; wäge de Jaggi isch a schlaua Puur gsyy.

De Härrgott hett ne va syr Arbiit awägg gnöö, für as er mit syner Erfaaröng ù sym Rat anderne besser cheni behülflich syy, ùn är hetts gmacht wyn a Niklous va Flüüe. De Holzmatter Jaggi isch a Puur gsyy mit Lyyb ù Seel. Aer hett em Puureschtann uufgholfe i der ganzi Gägend. Ma hett müesse Reschpächt haa vor däm alte blüne Maa. Aer isch aber o wytt im Lann ùma va allne Lütt wyn a Vatter ggachteta gsyy. I chan e velig mit niemer andersch vürglyyche weder mit sym Naamensvetter, em alte Patryarch Jakob im alte Teschtamänt.

VIKTOR SCHWALLER

Uf ùm Wääg zùm Guetjaar

Szene i Frybùrger Mùndart

Persone: de Vatter, de Fùnsli, de Vetter Jaggi

V: Mach de Tschoope zue ù nùschne gghöörig yy, Fùnsli, d Bysa chuttet.

F: Huyy, isch das chalt! As gfriert mer fasch d Naasa awägg.

V: We mù ùf ùm Wääg isch fùr ds Guetjaar ga z riiche, muess mù eppis möge vùrlyde.

F: De Vetter Jaggi hetti s o iinisch chene bringe!

V: Glùùbsch dù d Löcher lùùfi de Müüs naa? Wär eppis wott, muess si va sym Plätzli chene rüere. U das wùtt dù doch, oder?

F: Di groossi Trütscha ù de Zwùùfrenkler, das wetten i scho, aber d Bysa setti nit a so böösi syy.

V: Si chuttet scho wy vùrrückt. Ma siit ja, d Bysa ù alti Wyyber lùùfe nit vùrgäabe. D Bysa isch a liidi Häx, wa Schnee im Pantù hett.

F: Gitt es Häxe, Papa?

V: Da hesch mi überfragt.

F: I ha köört, ass es frùjier jùscht Häxe ggää hiigi ù ass mù si vùrbronne hett.

V: Das hett mù scho gmacht, aber ùs lutter iifältigùm Glùùbe, wùll d Lütt nit gschueleti gsy synn. Frùjier hi si va lutter Angscht ù Aber-glùùbe chum vor ds Huus usi töörfe. Si hii ging glùùbt, as chämi iina oder iini ù näme si, bsùndersch i de Adventszytt.

F: Ja, de Nachtjäger mit syne tuusig chlyyne Hündleni, a so chlynn wy Ratte, as gruuslet mi!

V: As soll der nit gruusle. Vam Hutätä prichte mer de dahiim ùf ùm warme Ofè. – Ggùgg, dett isch scho de Vetter Jaggi ù macht i där Bysa ùsse Wädele.

F: Gau Papa, de Vetter Jaggi isch jitz de achzg jàriga?

V: Ja, ù schaffet no wyn a Jùnga. – Gueten Aabe, Jaggi.

F: Gueten Aabe, Vetter Jaggi.

J: Gueten Aabe zäme! Soso, ù de Fùnsli isch o debyy. I ha gmint, di jùnge Lütt waage si nùme i d Bysa usi, we si a Zentralofe ùf ùm Pùggù hiigi.

V: I gsee, öiji Wùfta hout, Jaggi!

- J: Jää, si isch o derna gschlöffni. Jää, i ha mys Wärchzüüg ù mys Mul nie la yyroschte. – Ier wettet allwäg chù ds Guetjaar riiche fùr de Fùnsli? As isch schön, ass de Bueb nit z fuula isch, grad sälber z choo. Das isch jüscht! As fröit mi, ass ier di erschte syd wa chäme chù ds Guetjaar riiche. D Weggen ù Trütschen ù ds Gäld sy kanet.
- V: Das isch hübsch, we mù das cha sääge.
- J: Böösi Zünge sääge mer nùme de alt Gettel, ù är hetts ù vürmass. Aber si vürgässe, wyn ii dezue cho bün, ass iis i de alte Taage no vürma. Ja, my chlyyna Maa, Fùnsli, das isch nit va sälber ggange. Ganz chlynn han i müesse afaa, bñ Chlyychnächt gsy ù Miischterchnächt ù Pächter ù Iigetümer mit ama Stall voll Chüe ù Güschtene ù Chälber ù Ross ù Gschürr ù Züüg ù Sache.
- V: Ûn ier hiit nit asmal de Zytt ghääbe z wyybe?
- J: Prezyys! Dija, wan i hetti wöle, isch scho vürchùufti gsy, ù mit der ander, wa mi hetti wöle, han i nit ùnder di glyyche Huba wöle. Si isch mer z glatti ù z nobli gsy. Zybyse ù Schlorgge passe nit zäme. – Jitz chämet i d Stuba, de Fùnsli gfriert n is schüscht no aa. D Bysa chuttet wy lätz, as giit a ruucha Winter. Glidersùcht isch mer scho i Rügge gschosse, we di erschte Schwalbeleni fortgfloge sy.
- V: Ûn ier wäret da i där Bysa ùsse!
- J: Ma muess ds Lääbe profitiere ù bi mier hiist lääbe äbe schaffe. – Chämet yha!
- V: Tonnerlimüscht! – Das schmeckt wy a de Chülbi!
- J: Jaa, gäge Nüüjaar zue muess es schmecke. I ha ja kinner iigeni Chinn, aber i bñ bi dryyssg Chinn Tùuf- ù Chrismegetti. A gueta Getti syy wott o hiisse, a gueta Aetti syy. I bñs, oni mi welle z rüeme, mengüm Wiisechinn gsy. U vam füzäate Chrischtmannet a han i ds Guetjaar, das wüll sääge ds Nüüjaarsgscheich fùr myner Gettichinn parat. Da sy ùf ùm Tüscht dryyssg sächspfündig Trütsche, guet pachnù, ùs Wyyssmääl, ù Anken ù Eier sy im Tiig. Un i jedüm Nüüjaarswegge isch a Zwüüffrenkler drinn. Da, my lieba Fùnsli, hesch ù dys Guetjaar, di grossi Trütscha ù de Zwüüffrenkler, wy mùs albe gmacht hett. Ma soll di alte Brüüch no eere ù di alte Lüttli oo.
- F: Hünderttuusig mal Vürgältsgott, Vetter Jaggi, ù de Härgott soll n ùch as lengs Lääbe gää ùn a gueti Gsünhiit.
- V: De wünschen i ööch o no fùr wyteri zwenzg Jaar as guets Nüüjaar.
- J: Da wetten i o no zwenzg mal hübscha Getti syy; ù mit hundert Jaar müessti füzg Trütsche kanetù syy ùn i jeder Trütscha müessti a Füflyber syy.

ALFONS AEBY

As räänet

As räänet hütt de ganze Taag,
I lenge dünne Zyysse.
Ma gschpürt sys Lääbe wyn a Plaag,
Ma mint as tüegen is pschyysse.

As isch a trüeba müeda Taag,
Aer schleet uf alli Glider.
Ma hett ki Frütü ù wiiss ki Chlaag,
Das Lääbe isch n is zwider.

Ma isch hütt niena rächt dahiim,
Ma grüblet wyn a Muuser.
Û d Glidersucht di plaaget iim,
De Rään isch halt a Luuser.

ALFONS AEBY

Böösi Zytte

Über böösi Zytte flueche,
Das hülft üser Läbtag nüt.
In öch sälber müesst iers sueche.
D Zytte sy ging a so wy d Lütt.
Gueti Sytte gueti Zytte,
Han i köört va alte Lütte.
Soll es ùmi besser gaa,
So feet a jeda bi iim sälber aa.

ALFONS AEBY

De Wasserchopf

De Hansli isch as Buebli gsy,
Wy alli Buebli eppa sy.
As bitzli gschiid, as bitzli ful,
Wes ds schaffe ggää hett mit ùm Mul.

Das hiisst, da muess mù ùnderschiide,
Für niemer grad das Spül z vùrliide.
Bim Aesse isch er vordran gsy,
Bim Deiche mengisch hinderdri.

Ds Deiche chùnnnt bekanntlich ja,
I jeder Schuel no bsùndersch dra.
Wär nit a jùschta Ton aagitt,
Chùnnnt ùm a Nota ahakyyt.

De Lehrer fragt de Hansli uus:
«Ùs was beschtiit as Schnäggehuus?»
Aer siit: «I chùme da nit druus,
Wier ässe d Schnägge oni Huus.»

Da isch de Lehrer tùuba choo,
Hett Hansli bù de Oore gnoo,
U hett das Chöpfli ùmaggschlingget,
Wyn a Gusla, wa mù ringget.

Ù hett dezue o va mù ggää,
«De Gùgger soll di, Hansli, nää.
Dy Chopf, där muess voll Wasser syy,
Ma köörts ja, wyn es gglùnschlet drin.»

De Hansli isch ki tùmma Tropf.
Aer treeit dù flingg sy Wasserchopf:
«Herr Lehrer, laat n ùch nit vùrwùtsche,
I fee jitz sofort afa sprütze.»

ALFONS AEBY

As alts Söldnerlied

I bün i frene Länder gsyy
Bi röscher Choscht ù suurem Wyy.
Ha gläbt ù gschwitzt bi hertùm Sold
U ds Böschta hett mù ùs mer gholt.

Un isch es ging no strüber cho,
Û hett mi ds Hiimwee ùberno,
Da han i zuemer sälber teicht:
I wetti di ganzi Wält nit gscheicht,
Ûm üsers chlyyne schööne Lann.
Däm köört mys Härz ù myni Hann.

Di Herre mitùm groosse Mul,
Di sy nit tùmme ù sy nit ful.
Si hii mi lings ù rächts ùmkeert,
Däm styffe Püggù ds Chrümpe glert.

Ûn isch es ging no strüber cho,
...

Wier Seisler sy vam jüschte Holz
Û sy ùf üsi Pöpple stolz.
Wier gaa ù stane allwäg flott,
Û blyybe trüü bim Sapperlott.

Ûn isch es ging no strüber cho,
...

ALFONS AEBY

Ds Giisscheesli

De Myggù hett mings guets Bitzli ggässe,
Ùn isch deby ùf Polschter gsässe.
Ù hett dezue o Gnööschaft ghääbe,
As hett mù tüecht, so sygi ds Lääbe.

Ù iinisch isch er ds Bärge ggange
Ù hett dù faschtgar afa plange.
Aer hett dù gmint, as syg da obe
Ds Aesse nit grad bsundersch z loobe.

Da chünt mù dù ùf syne Wääge
As Miitli mit dùm Räf aggäge.
Aer fragt: «Was hesch dù i der Hùtta?»
As siit: «Giisscheesli va der Mùtta!»

Ù flingg liit ds Chrottli ds Räfli z Bode
Ù hett si hùrti afa rode.
Ù ziigt däm Maa a wyssi Schyba:
«Das isch va üser wyssi Gyba!»

«Der tuusig Wätter», stunnt de Miggù,
«Das schmeckt ja fascht wy Chülbifryggù!»
Isch ùf ùm Plätzli z Bode gsässe,
Hett si am Giisschees überässe.

ALFONS AEBY

As blüijet

As blüije alli Stüdeleni,
Im Haag, i jedùm Gärteli.
Si schiesse fura wyn a Brüne,
Kiis Eschtli cha där Bluescht atrüne.

O schööni Zytt, o liebi Zytt,
O weesch dù mor so schön wy hütt.

As singen all Vögeleni,
Im Haag, i jedùm Gärteli.
As schnäbelet ù schnäderet,
Als weeri Engüschöör im Gwett.

O schööni Zytt, o liebi Zytt,
O weesch dù mor so schön wy hütt.

As spiile alli Chindleni,
Im Haag, i jedùm Gärteli.
Si springe anandere naa,
As jedes wott sys Gschpänli haa.

O schööni Zytt, o liebi Zytt,
O weesch dù mor so schön wy hütt.

ALFONS AEBY

Mys Redli

Mys Redli, Redli lùùft,
As hett mersch niemer kùùft.
My Mueter hett mersch gscheicht
Û hett debyy wool teicht:

Dù härzigs tuusigs Chinn,
Laa ds Redli sùrre ging
Soo wy de Härgott wùll,
As blybt de sälber stùll!
Soo singen ii ù spinnen ii
Û blyybe gsùnn ù brav debyy!

Mys Redli, Redli weeit,
My Vatter hett mersch treeit,
Hett Oel a ds Nääbli taa
Û ds Sprüchli ahaglaa:

Dù härzigs tuusigs Chinn,
...

Mys Redli, Redli suust!
Wy d Bysa düsse bruust!
I ha ki Angscht gar nit,
We Hansli zue mer siit:

Dù härzigs tuusigs Chinn,
...

ALFONS AEBY

Ustage – Liedli

1. Gseesch wy d Staffle sülbrig schyyne
Û wy d Flüe scho tschägget sy,
Û wy d Wiide afaa gruene,
Gwüss de Winter isch vùrbyy.
Los, as chuttet i de Tanne!
D Bäch sy gwüss bald nùme z bhaa.
Hans, chom här ù hùlf mer banne,
As mer ds Hüttli doch blybt staa.
2. I mym Dörfli isch as Lääbe;
Rooti, wyssi Bluescht giit uus.
Det hii wier ja ds Näschtli ghääbe!
Schwälbli chom, det sy mer z Huus!
D Buebe tüe scho afaa jutze;
Z blütte Füess wii wier jitz syy.
D Mueter zangget: Tondersch Butze,
D Chrüzi isch ja no nit gsyy!
3. Ûn am Pfeischter wäscht si ds Chätzli,
D Mueter fragt; wär ma da choo?
Ds Änni, rots am ganze Frätzli:
S nümmt mi sälber wùnder oo!
Grüess dùch Gott! siit Hans vùrwääge.
Grüess di Gott mys Aneli!
Mueter, güb nis no de Sääge,
Jitz muess üersch Hochzyt syy.

BERNHARD RAPPO

Chriesezyt

1. Im Gärtli stiit my Chriesebùùm,
So zart im wyysse Blüetetrùùm.
As Finkli singt ù rüeft mer zue:
Los Bueb, das Jaar gits Chriese gnue.
Doch wenn i de mys Näschtli bue,
Sù laa mersch süberli i Ruue,
Süscht hüeten ii de d Bluescht o nit
Un uus isch de di Frùüdezyt.
2. I ha no glost, ù ggùgg jitz daa,
A schönera Loon chan ii nit haa.
Û ds Finkli rüeft: S isch Zyt, s isch Zyt!
Jitz isch si daa, di Chriesezyt.
Mys Bùümmlì lacht, as isch a Lùscht.
Jitz stüllen ii vorab my Glùscht.
A blüna Chratte chùnt nie vou
Was d Mueter siit, wiiss ii de wou.

BERNHARD RAPPO

Der Luusbueb

Näben üsùm Chùlchstùrn ischa frùjer as Biihuus gstane. Das het mù vor eppa sùbezg Jaar abproche. Aber i bsùne mi no ganz guet wyn es ywenig un ùssefüür usgsee het. Uf de Pfeischtersinze syna Zylete va vùrwätterete Toetechöpf gsy, all fascht glych, mit grüuselege Uùgs-höelene u Chùfle mit mee Lücke weder Zenn. Ma hetti nit chene sääge wela as der Heer u wela as der Chnächt gsy sygi, – wela der Rycha u wela der Arma – welersch ds hübsch glatt Miiteli u welersch ds alt ggrùmpft Froweli. Der Toed het si alli glych gmacht.

Das Biihuus isch mier bis hüt in Erinnerung plübe wägen era Begää-behiit, wa det passiert isch.

In üser Schuelklass isch dazùmal a wilda, ùnggatigeta, ùngstreelta Bueb gsy. Jakob Ulrich het er gghüsse. Wier hii mù «Wùlùngs Zääggela» gsiit. Är het a ki Vatter ùn a ki Muetter mee ghäbe, ùn isch bald hye, bald dette vùrdingeta gsy. Da Kärli isch wäge syne Luusbuebestückenì wyt u priit bekannt gsy. I der Schuel isch er flyssegä u asteniga gsy u het ging allz chene. Aber bloes isch d Schuel uus gsy, so isch a ganz an andera Wùlùng dur ds Doerf gstürmt. Där het prüelet u gholejet, isch mit era Rueta de Miitleni naagglüffe u het si mache z ggigge. De Buebe het er d Hüet u d Chappe ggnoe ù si ùf Bùùm oder Huustecher wùigschmiizt. Alle Hùne un alle Chatze het er Stüine pengglet. U de het er de Priichi ghääbe. D Gglöggleni a de Telefonstange het er wytùmha fascht alli ahagschosse. D Schneeale wan er i d Chemini aigschmiizt het, weeri nit z zele gsy.

Hùdis Tschang het iinisch z Mittag wellen as Häpperebrägelì mache. Da flügt vam Chemi aha a Schneeale u kyt mitts i di hiissi Fiissti. Wohl, das het schöen gsprützt u gsprätzlet. Der guet Tschang het müesse flye u ds Brägelì derhinder laa.

Bim Herr Pfaarer het der Luuser ii Aabe der Hüener- u der Chùngelistall tuffe. Am Morge, we d Kuurjumpfrou di Tierleni het welle fuetere, sy alli uusgflogni gsy, ù si het si im ganze Doerf ùmma müesse ga zämejage.

Bim Sendig het er in era Nacht im groesse Chabisblätz näbe jedùm Hütli a Pfäjlüstichùl ygsteckt. Da Blätz isch näbe der Strass gsy. All Lüt, wan am Morge dahärchoe syn, hii der Buuch anegi ghäbe va

Lache, ù hii an andere gfragt, ob ächt der Sendig vùrrückta choe sygi, dass er der Chabis gstichlet hiigi.

In üsùm Doerf isch zur sälbi Zyt a Chreemer gsy, a son as chlys, alts Flaagmannli, wier hi mù der Mùürggeli gsiit. Där isch jedersch Mal fùchstüfùlswilda choe, wenn epper isch ga lütte, wyl as er Zaabe ggässe het. D Lüt hii das gwüsst, ùn as het nen i der Zyt nyemer gstöert, wenn es nit grad het müesse sy. Aber üsa Doerfluuser hets andersch gmacht. Är het schönen gwartet, bis wa der Mùürggeli bim Mittagässe gsy isch, ù nai het er füüf sächs Mal ruuch am Schälitraat gschriss. Pümm – isch dine a Tüür zuegfloge, – pümm – no iini. Jetzt chlöpft der Saare va der Ladetüür, u scho stiit der Chreemer füürtùba ùf der Schwella. «Was wüt du?» siit er hassig anni. Ds Buebli ggüggelet ne mit syne hiteren Üügleni an u siit: «Guet Tag, Herr Chreemer. I han ùch welle frage, ob der wettet so guet sy, u mer as Zächni wächsle.» Botz Tonderwätter! Jetzt isch d Chappa lätzi gsy. «Mach dass dù fortchùnscht, du Vagant, sùsch wüllder de Bii mache,» het das kütteret Mannli prüelet u Tüür zuegschlaage.

Jetzt het fùr Wùlung's Zäaggela d Zyt aafa böese. Der Sendig het das iifach nit chene schlücke, dass nen a Schuelbueb vùr alle Lüt lächerlich gmacht het, ùn är het Tag ùd Nacht Raach prüetet. Entlich het er sy Macht ergrüffe u der Gmiinrat zùn era Sitzung ufpotte, fùr abzmache, was si mit dem Luusbueb welli füürnäa. Der chly Mùürggeli isch o im Rat gsy ù het der Sendig mit aller Chraft ùnderstützt. Schliesslich hii si pschlosse, da Nütznützü müessi ùugeblicklich fort, – ùf Troniangs*. Det sygi a Besserungsanstalt fùr settig Flegle. Der Gmiinschryber müessi sofort dethii schrybe.

Iina va de Gmiinrät isch hiimggange u het di ganzi Vùrhandlung im Bett syr Frou erzellt. Dia isch anderer Miinung gsy. «O, da arm Bueb», het si gsiit, «där tuuret mi doch. We där a Vatter ùn a Muetter ùn as Hiim ghäabe hetti, wy anderi Chin, de werener allwääg nit asoe vùrwilderet. U jetzt soll er in a Besserungsanstalt? De blybt fùr sy Läbtig a Fläcken amù. Nei, tüet nùch nit vùrsündigen am an arme Chin. Das bringt a ki Sääge. Säg das dùm Sendig.» – Ds Margritli, dùm Gmiinrats Miiteli, het hinder sym Bettvorhängli das Gspräch köert. Am andere Tag het es na der Schuel dùm Zäaggeli allz erzelt, ù ne müetterlich ermaanet: «Jetzt muesch dù nùme hassig Sache mache. Gäll, syg schönen lùba. De chasch dù bi üüs blybe, ù muescht nit in a Anstalt.» – Das het dem Luusbueb z

*) Drogens

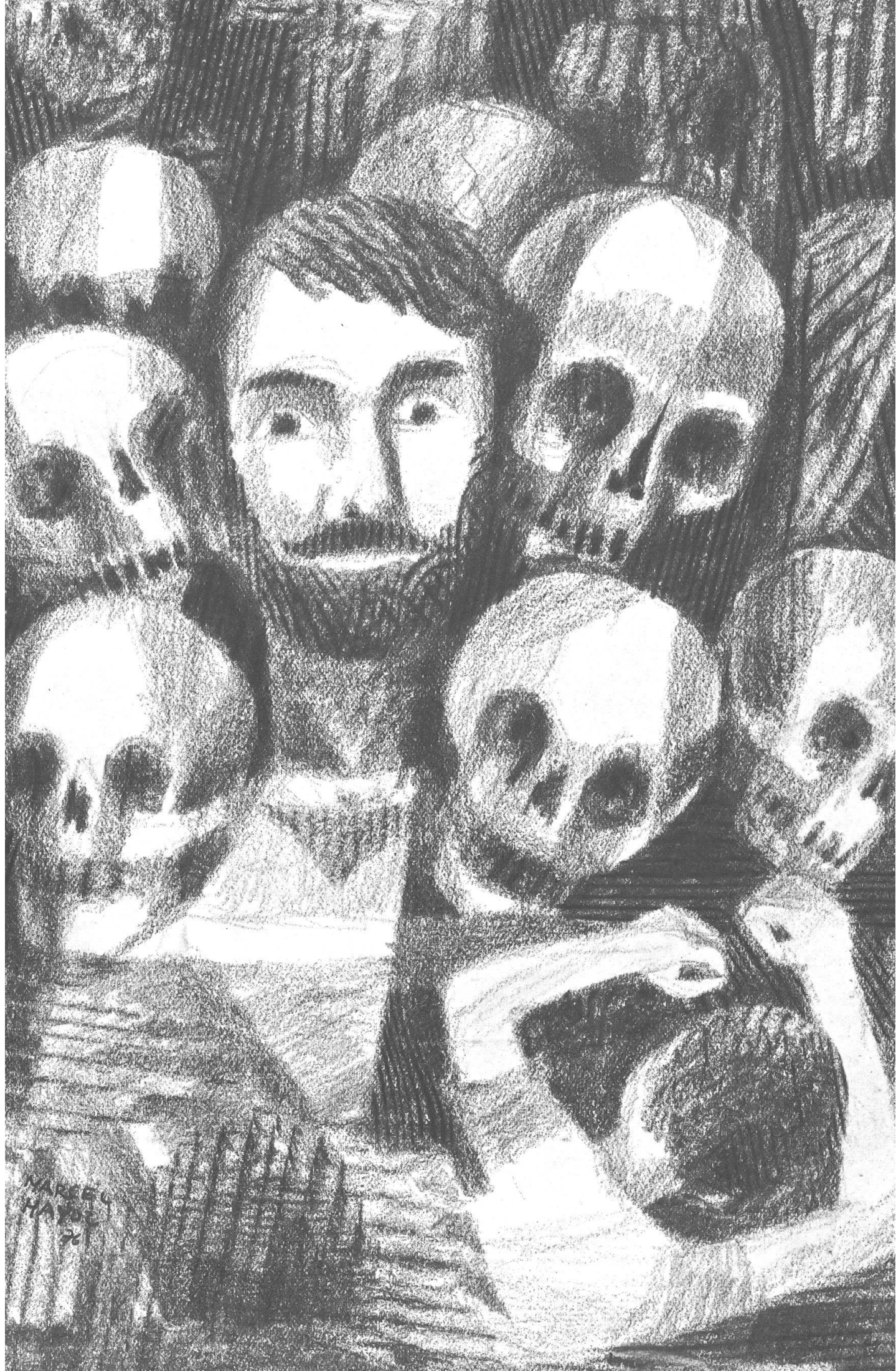
deiche ggää. As isch aber o ds erscht Mal gsy, dass mù epper as liebs ùn as guets Wort ggää het.

Nam a par Tage isch va Troniangs d Antwort choe: «Ds Schueljaar hiigi scho agfange u d Astalt sygi voll bestzti. Si cheni da Zögling erscht ds ander Jaar ufnää.» – Der Sendig u der Chreemer hii sich hinder den Oere krawet u gsiit: «Schad, – schad! We da Kärli a bitz elter weeri, de teete mer ne grad i ds Mooes * ai, fùr leere z folge u leere z wärche.»

Aber a so wyt isch es nit choe. – Wùlùngs Zääggela het dùm Margritlis Ermaanùng z Härze gnoe u probiert nüt Hassigs mee z mache. Zwoo oder dry Wùche isch es guet ggange, ùn är isch lùùba gsy wyn as Schääfli. Aber iinisch amana Sùntig isch mù ùmmi eppis passiert. We der Pfaarer hinder bim Chùlcheportal der Wättersäage ggää, het sy alli Lüt abknöwet. As hets priicht, dass Zääggela grad mitts vùr im Biihuus gsy isch. Da gseet er ùfùm Pfeischtersinze näben ama groesse Toetechopf a halb-ggrüükti Sigaara lige. Di het epper dette taa, fùr schi de na der Mäss no fertig z rüüke. Der Luusbueb het dä Sigaareschtumpe ggnoe ùnen im a Toetechopf in a Zanlücka trückt. «Tä da, rüük där fertig, das isch guet fùr ds Zenwee», het er lut derzue gsiit. Wier Buebe wa drùmùm gstane sy, hii all grediusa gglachet. O va de groesse Lüt, wa nai vùrby ggange sy, hii etlich gglachet u das fùr lùschtig fune. Di Meischten aber hii sich empöert u gsiit: «Das isch a Schann. Mit de Toetne trybt mù nit ds Gspött.» – Aber, merkwürdig, nyemer isch es i Siin choe, das Eerger-nis z besytige. Drùm het der Toetechopf da Sigaareschtumpe no as par Tage zwüsche de Zen ghääbe u wyterggrüükt.

Am Meentig am Morge isch Zääggela mit ema grüüselige Zenwee erwachet. Sy Pflegemuetter het mù gsiit: «Nümm chalts Wasser i ds Mul, u tues hinderi- ù fùriggùtsche. Wenn es warms chùnt, so spöws usi ù nümm ùmmi frisches.» Das het er a halba Tag lang gmacht, aber as het nüt gnützt. Jetz het er müesse zum Brüne gaa u der chalt Wasserstraale a Stùn lang la ùbere Backen ai lùüffe. O das het nüt gholfe. Im Gägetil, das Popplen im Zann isch wy lenger wy eerger choe. Di ganzi Nacht het er a kis Uùg chene zuetue va Schmärze, u het oni Under-brùùch pyschtet u ggüünet u si tröelt im Bett. Am Morgen isch der Backe hooi ufgschwùlna gsy, ù brunroeta, füürega. Jetz het mù d Pflege-muetter Huuswürzebletter ggää. Di het er müesse chroutsche u wyn a Schigg im Mul bhaa. Vùrgääbe! Zlöscht het sù mù no gschnätzlet Zübelen ùfe Backe ggliit, a wùlega Strange drùm gglyyret, ùnen oben

*) Strafanstalt Bellechasse



MARCO
MAYOR
2011

am Chopf zämeknüpft. O das het nüt gwürkt. Druf het es ummi an unentlich lengi, schlafloesi Nacht ggää. Da isch dem arme Sùnder alz i Siin choe, was er vürboesget het. Zlöscht o no was er bim Biihuus gfrävlet het. Da isch mù as Liecht ufggange. «Was han i zum Toetechopf gsiit?» fragt er. «Tä da, rüük da Stümpe fertig, das isch guet für ds Zenwee. Ja, das han i gsiit, ù derfür han ii jetz ds Zenwee überchoe. Ou wää! – – I muess das ummi guetmache.»

Zmoernisch namittag, a so um d Ggaaffizyt umma, wa nyemer underwäägs gsy isch, da hùdlet der Bueb dùr ds Doerf, hinder um d Chülcha um bis zum Biihuus. Det het er dùm Toetechopf der Sigaarestumpen us der Zanlücka zoge, ù nen uf um Bode vürstampfet. Nai het er d Chappa abzoge ù lut mit dùm Toetechopf afa rede: «I wiis nit wär dù büscht, aber i ha dersch liid gmacht, ha mit dier ds Gspött trübe. Derfür han i jetz as grüseligs Zenwee überchoe. Vürzich mer, gäl. I wüll nie mee eppis a soe mache, i vürspräches.» – Druf het er der Finger im gsäanete Wasser gnetzt, der Toetechopf gsprützt ù pättet: «O Herr, gib ihm die ewige Ruhe, und das ewige Licht leuchte ihm. Lass ihn ruhen im Frieden, Amen.» – Jetzt het er ringsum ggügget, gob nen epper gsee hiigi. Nei, niemer. Druf het er d Chappa anggliit un isch derfaatechlet.

Aber wohl, as het nen epper gsee. A Frou us der Stadt isch bim a Chrüz am Bode ggrüppelet u het ufem a Grab Meje gsetzt. Si het alz gsee un alz köert, u das het si ordeli wündergi gmacht. Jetzt chünt no grad der Pfaarer übere Chülchhoef. Di Frou isch zuemù zù ù het ne gfragt, was das für nas Buebli sygi, wa det dùr d Doerfgassa ai springi. Der Pfaarer het ne no mögen erchene. «Ja», siit er: «Das isch der Jakob Ulrich. Het er eppa eppis vürboesget uf um Chülchhoef?» «Nenei», het di Frou gsiit, «im Gägetil. Är het mer a gueti Gattig gmacht. Är het pättet bim Biihuus.» Di Frou hetti aber gäär no nöechersch welle wüsse über da Büebùl, ù het der Pfaarer aafa usfrage. Där het chürz erzelt was er gwüsst het. «Da Bueb isch as arms Wiisechin. Sy Vater isch a brava, schaffiga Maa gsy. Uf de Bärge obe het er gholzet. Det het nen a Tana troffe, u toetna hiisene hiimprünge. As Jaar dernaa isch d Muetter a der Gripp un am Härzliid gstoerbe. Jetzt het da arm Bueb nyemer mee ghääbe un isch uf d Gmiin choe, isch bald bi iim, bald bim andere Puur vürdingeta gsy. Är het wärgott no nit vüll Schöens ghääben uf diser Wält. I der Schuel leert er gut. Är het a hela Chopf. Aber, wyl nyemer jüscht zuemù ggügget, isch er a bitz vürwilderet u macht allerlei Flouse ù Luusbuebestückleni. Der Sendig ù syner Kumpane sy nit erbuut va dene Heldetaate. Si wii dä Bueb in a Besserungsanstalt tue.» – «O nei!

Nùme das nit,» isch d Frou dùm Pfarre i ds Wort gfälle. «Das weri doch i der Höll nit rächt. Wartet, – i wüssti vürlecht a besseri Löesung. My Maa isch Mekaniger u het as groesses Atelier i der Stadt. As giit nis guet, ùn as feelt nis nùmen i Sach: Wier hii a ki Chin. My Maa het scho men-gisch gsiit, är wetti gäär an eltereloosa Buebùl annää. Da weri jetz grad a Gglägehiit. Was sägeter derzue, Herr Pfaarer?» Där het ggantwortet: «Loset, i wüll mi z erscht na alle Syte erkundige. I giben ùch de Pricht.»

Am Abe va dem Tag isch da arm Bueb no iinisch mit dum gschwùlne Backe i ds Bett. Ds Zenwee het no ging popplet. Na lengùm Warten u Pyyschte isch er entlich yygshlafe. Da het er a kurjosa Truum ghäbe. Är isch vür im Biihuus gstane ù het der sälb Toetechopf anggùgget. Da gseet er i de fiischtere Uùgshöelene ine zwüü Liechtleni uflüüchte. Zwüü Uùge sy vürachoe u hi ne stober anggùgget. Jetz het da Chopf a Naasa, as Mul, a Schnutz ùn a Bart überchoe, ùn ùf ds Maal stiit a groessa, flotta Maa vürmù. Där feet an rede: «Ja, Püürschteli! Ggùg mi nùmen an. I bù däär, wa dù mit dum Sigaarestümpe lächerlich gmacht hescht. I ha der dy Hassegi vürzoge. Aber as Fläri muesch dù jetz glych no haa.» Druf het da Maa d Hann ufghäben ù «päng» imù a Chlapf ùfe gschwùlne Backe ggää. Der Bueb isch hooi ufgsprunge, het as Gschrei la gaa, – ùn isch erwachet. Ds Zenwee isch fort gsy. – – –

Der Herr Pfaarer het jetz aafa Briefe schrybe. Zerscht het er i der Stadt a giischtlecha Mitbrueder ùm Uskumpft gfragt über da Mekaniger. D Antwort, wan er überchoe het, isch as Loblied gsy ùf da tüchtig ù brav Maa ù sy güetigi Frou. – Jetz het der Pfaarer no a ds Wiisenamt gschrübe ùn a de Gmiinrat. Der Sendig het i der folgendi Sitzung di Angelägehiit chürz abtaa. «Nùme fort mit dem Fözùl», het er gsiit. «I der Stadt ine chan er de nùme Chabishüütleni stichle.» Der chly Gmiinrat Mürggeli het sy Sempf ono derzue ggää: «Jaja, nùme fort mit dem chiibe Schnüderi. I chùme no jetz ging stäckehera va Tüübi, wenn i dra deiche, wyn er mi tsälbisch vam Mittagässen awäg gsprengt het, fùr nas Zächni z wächsle. Nùme fort mit dem Nütñütz, – deichet doch, nai müesse mer nütme zaaale fùr mù.» Nütme zaaale, – das het zoge, u der Gmiinrat het zuegstümmet. Dermit isch da Handel erledigta gsy.

Am a näblige Hörbschttag isch gägen Aben anni as Fuerwärch i ds Doerf gfaare, het der Zääggel uufglade ùn en i d Stadt gfüert, in as frens Huus, zu frene Lüt, wan er no nie gsee het. – We d Schuel im Doerf ùmmi aagfange het, isch sy Platz leera gsy. Zerscht Mal im Läbe hii di Schuelkamerade gspürt wy truurig as das ischt, wenn as Chin a ki Eltere mee het, ù bald hye- u bald dethii muess züggle. Si hii Beduure ghäbe

mit dùm Zääggeli ù aafa plange namù. Är isch halt gär a lüschtiga Fink gsy. Schad, dass er nùme da isch.

Dùm Zääggeli isch es guet ergange i der Stadt. Är het a liebi Muetter un a güetega Vater überchoe, wane mit Wooltate überhüüft hii. As Zümmer für iim aliinig het er jetz ghääbe, nüwi Chliider, allerlei Büechlini u Spiilzüüg. Am liebsten aber isch er i der Wärchstatt vam Vater gsy. Det het er schi a so jüscht chene vùrtöere. Apparate u Maschine ùsenandere nää ù si ùmmi zämetue, boere, fyele, schwiize, löete, – das isch mù ggange. Un erscht no di Motoere, das isch für iim a Wùnderwält gsy. Är het nit gnueg isi chenen ertue. –

Na de Schueljaar het er bim Vater d Beruefslehr gmacht ùn im Technikum isi wyter uspildet. A soe syn a Wüüsich Jaar vùrgange, ùn ùs em Zääggeli het es a groessa, chräftiga Maa ggää, wa jetz Jakob ghiisse het. In ùsùm Doerf het er schi nye mee züigt. – Aber kalterwiis isch er allwääg no meengs Mal da gsy. Wy hetten er sùsch dùm Sendig nosmal chenen a Striich spiile – no eerger weder mit de Pfaffjùlestichle.

Psünet ier nùch no a ds Margritli, wa dùm Zääggeli vùrrate het, är chämi jetz de ùf Troniangs, ùne wyn as Muetterli ermaanet, är seli doch nüt Hassigs mee mache u ging schön lùùba sy? – Ebe, disi liebi u güetigi Ermaanung het der Bueb nye vùrgässe ù het ds Margritli für sy Schutzengùl ghääbe. Us dem Margritli het es a wunderschöeni Jungfrau ggää, u menga jùnga Pùrscht het velig d Zùnga gschlückt na dem hübsche, manierlege Chrottli. Aber der Sendig het ds Margritli vorgsee für sy einzig Bueb. Disa het scho groess plagiert: «Ds Margritli isch mys. Wier hirate no dissjaar, der Papa hets gsiit.»

Doch, ama schöne Früelingsmorge faart as groesses, elfebiifarbiges Outo langsam dür ds Doerf. Das isch denzùmal a groessi Sensazion gsy. Bi allne Hüser sy d Pfeischter ufggange ù d Lüt hii d Chöpf usagstreckt u ggwùnderet, was es ächt da seli gää. Vùr im Margritlis Elterehuus het da nobùl Wage stùll, d Tùr giit uf, u wär stigt us? – A flotta, jùnga Heer im schwarze Frack, as wysses Mejeli uf der Brùscht: – Wùlùngs Zääggela! – Im glychen Uùgeblick giit d Huustür uf, ù wär chùnt usa? – ds Margritli, imen a lenge, wysse Sydechliid, a Bluemestruss i der Hann ùn as Myrtechrenzli ùf de schwarze Locke, – schöens wy na griechischi Göttin. Di beide hübsche, jùnge Lüt ùmarme ù küssen enandere. Si stygen i ds Outo, der Motor sùret als ob er lacheti, u fort faare si, – Rìchtùng Stadt – ga hirate.

Das ischt Wùlùngs Zääggelas löscht Luusbuebestriich gsy.

GERMAN KOLLY

As hustagelet i de Bärge

Geschter han i de erscht Flüebrümmù gseh. Är isch ùf amena grosse Stii ùner dùm Schneetosse gsässe ù het mit syne grossen Uège i d Wält usiggùgget, het mit de Fächte zitteret, sy haarig Lyyb mit de Bii gstriche, ù gly isch r uufgfloge ùn isch ùf di nöchschte Meyeleni zueprümmlet. As isch a dicka, hiitergälba Sürri gsy, grossa win a Puuretuume. Aer het a we prümmlet, di Meyeleni sy mù zwenig offeni gsy, nai isch r dù de sùnege Pörtleni nahi, ù det han i ne verlore. I ha teicht: Jetzt isch de Hustage da, wäge d Flüebrümmle warte, bis es guet isch.

Ünet mier hi d Roosle afa chnoschpe, si hi di bruune Schälèni abgstosse, si warten ùf na warma Rään. D Räkholtera zigt no wenig Läbe, si giit ùf sicher, aber ds Eselchrut huucht o scho de Hustage, ùn inera Stiiriseta han i de Seidelbascht gseh blüje, di erschte Glöggleni si bruuni gsy, de löscht Schnee het si erfrört. Im Schneetäli ùf dr Sunnsyta het ds Haarmannli siner lila, blaubrünnliche Bächerleni gsùnet, bald streckt es sy Haarpüscheni über ds Chrutt. Dernäbe isch de gross Blaeissener scho am Blüje, ùn i de obere Fluetosse streckt ds Flüehängeli sis schmekigs Chörbli us. Da sy bigott oscho Bienleni dra ù chräblen ù chrättle de Blüetestùüb i d Hösli. Witer wùhi blüjt scho de Sülberwurz, ù di suneälbi Anemone, ùf de Stiblatte spriitesi di Polschterlini us, ùn am Schnee zùhi ggügge d Bärzglöggli (Soldanella) ùsùm brune Hård. Si wi o dùm Bärghustage singe. De Gärischt stoost oscho zwüsche de Stiine, mit dùm Blüje mues er no warte.

Bim ahigaa simmer d Schwyneblueme, de Chülm ù no a paar Zytrösli abcho, ùn am Waal zuhi gälbet scho ds Habichtschrut, i de Moosthüele strecke d Moosgglüngge as schüchs Liecht i ds Bärglann. Nàbùm Türli zür ùnderi Wiid isch a hoja Ambiissehuuffe, da hets ggrablet ù ggräblet, as we nümme i Tag fùr d'Wält no we. A tiil Ambiisse hi d Eier gsùnnnet, anderù hi Tannadle gfergget ù gschlüpft, anderù sy de Rùschtig na fùr d Bruet z fuettere, ùn ùmhi anderù sy über z Wägli gchrablet, si hi linggs ù rächts alz uusgschnouset, ù verlecht hi si a volla Hùnghafe gfùne.

I han a bitz zueggùgget, da het mi a Ggùgger ùsùm Stuune gweckt. I ha i d Faggeta grüffe, ob i de Gäldseckel bimer hiigi, as würd nit vüll drinn gsy sy. Nahi bün i düre Waal ahi, ha ds Läberblüemli grüesst, im Graabe spriitet si scho de Nieswurz, de Hahnefuess, ds Buschwindrösli,

ùn imena Chranz vɔ jùnge Bueche het a wùla Chrys bùùm sys Schneeig Hochzytschrenzli usigheicht. Òber d Wiiden ahi si ùf allne Meje vùll-farbigi Flügen ù Chäferè, Mùgge ù Vifoutere ùmenanhi gfloge. As Tischteli het ùfùm Ahorn gsùnge, ùn ùfùm Rothollerstruuch hi Finkleni gnäschtet. Òber ds Farnried isch as Häsli ghopset ù d Wùlltube hi obe-zùhi ggùrret, as we si allinig im Waal dehim weeri.

Bi de Bärghütta het de Kaasi Schwürre gkanet. D Hüener hi im Säg-mähl grauet ù ggorrt, si hi ggagglet ù gkriegt. Si wäre tou lege, hanni dùm Kaasi gsiit. O bis jetz hi sis nit ùbertrùbe. As wùrd de bald sy fùr wùhi. Eppa di anderi Wùcha chan es de ggraate, we ds Wätter guets wùll, aber i glùùben as gäbi no a Rùühi, as gfallt mer nùmmè halb. D Mùrmle sy no nit fùrha, ù bis di isi ziige, isch mù nit sicher. A gueta Sùmmer han mù gsiit, as wùrd eppa ùmhi müesse ga. Är het sy Hagge-pfifa ùmhi gstopft ù het witer ds Züüni gkanet.

I bù mit mim Bärgecher zfrùde, i hag schwitzt ù pischtet ù gkyychet, aber as tuet iim guet, ma isch da i gueter Luft, ma spanet us – wär het das hüt nit nötig?

PIRMIN MÜLHAUSER

A Heuertag bi Puursch Peeti

Puursch Peti isch a wäärschafte Puur gsy, allwäg iina va de gröschte wyt ù prit. Är het a Huufe Hiimlann ghäbe ù derzue isch r mit 120–140 Chüe z Bärg. A Trope Schwarzù sy i dr Holzena z Vorschiss, ùn a Trope Rotù hi i dr Liechtena d Vorwiid ghäbe. Im Brahet sy si albe gäge Breggerschlunn zùe. Das isch as Zügge gsy, va wytùm het mù si gchöre chù trihelen ù schalle, as het fasch de Bode gschüttlet. Dobe hi si gkeeset ù gnydlet, ggouchnet ù zigeret. Ûf de Flüe het r gäge hundert Schaaf gsümmeret. As sy nit alz syner Chüe gsy, är het eppa 50–60 tinget, di andere het r sälber gwinteret. Ini oder zwo het r dehim phäbe fùr d Mülch i sym grosse Hushalt.

Baud het es ghiisse, Puursch fe afa höie. Ûf Puursch Matta het mù aggfange. Am Morgen am Vieri sy di Manne aggstane. Û baud sy füzäh bis zwenzgg Mejer i de Maada gsy. Maschine het mù denn no a kiiner ghäbe. Aber allimau, we dr Löshta ùs dr Maada trapet isch, isch a tola Fätze i de Maadleni gsy. A Til het a we gschützeret oder Maada nit usi gschlage, di Guete hi di andere gjagt ù trübe, dass ne dr Schwiis über all vier Backen ahitropfet het. De Vormejer het a Jutz la ga, wenn er ùmmi usi gsy isch, ù dr Löshta het pyyschtet ù gkyychet ù gkittet ù gjùflet, as isch mù nit ùm z Jutze gsy. Chrytsch, chrätsch hi di Sägesse über d Matta gsünge, ù zwüschenihi het mù ds Zip, Zäp vam Wetze gkört. We de Sigrisch am halbi Sächsi ds Bätte gglütet het, het Hännel gsiit: Dù büsch d speeta, wier sy scho lang am Bätte. Am halbi Sübni isch mù ga ds Morgen ässe. Da het mù gwüsst, was mù wot. Zwoo gross Tutte Ggaffi – as isch zwar a wee a hiiteri Schwägla gsy – Chees oder Ziger ù Brot het mù ahitrückt, ma isch ono froh gsy, a bitz z sitze ù si strecke. D Kaasi het de ganz Tag tengelet, am Abe isch r schtürna gsy wi na Wider, ù het ds Ggaffichacheli chum chöne i dr Hann ha. Nam ds Morge isch mù ùmmi usgrückt. Ds Wyybervouch isch chù worbe. As het no a ki Wender oder Schwaderäche oder Kreiselheuer ggä. As het alz va Hann müesse zettets sy. Am halbi Zächni het es Znüüni ggä. As chlys gguraschierts Miiteli het a jeder Hann a volli Tuta trage, ùn am Rüg im Huttli isch Brot u Chees gsy. Am Zächni ùmma isch mù ga cheere oder ga d Pirrlinge tuuffe. Dri oder vier Mannevouch hi usgschmiitzt, di andere hi zettet. Wenn es zwölfi gglüttet het, isch mù

ga ds Aaben ässe. A wärschafti ggrüüctki Suppa, nai Chabis ù Rüebli ù Häpere sy uf grüüselege Blatte ùf ùm lenge Tüsch gsy, nai het es Späck ù Würscht ù Ggrüücks ggää. Ds Ässe het es ggnue ggää, aber ds Ggrüückta isch a so zeys gsy, ma isch i de Backe müed cho is zchöye.

Mittagsstünn het es a kini ggä. D Charrer hi alz zwäg gmacht, was Redlen ù Chueche ghäbe het: Liiterwäge, Ii- ù Zwüspenner, Brügiwaage isch afe iina gsy, Schlitte ù Schnägge, as Züüghuus volls isch hinder dr Schüür ùsigstellts cho.

Z Wyybervouch het no fertiggorbet, ù d Manne sy ga zette oder ga zämmemache. Baud sy gruus Wälm dür Matta gglüffe. Nai het mù afa laade. Ds chly Miiteli ù dr Hoslibueb hi mit anera Püschela Ruete de Ross müesse d Bräme werre. Fueder ù Fueder chlingeldürsch Höi isch i d Schüür grollet, wa ùmmi zwe, dry Manne hi müessen atlaade ù tüsche. A paar Dorfbuebe hi müesse chù trappe ù stampfe, di hi am Abe d Bii o gspürt.

As het tröit ds Wättere. Alz het gjüfflet ù gschablet, dass mù ds dürr Höi mögi ha. As Fueder isch no ùmkyyt, nit wägum Wyy, as het scho a kina ggää, aber de Huufe isch baud ùmmi verrüpfta gsy. Hinnernaha hi d Wyybervouch müesse räche, als va Hann. Pressieret, het Peeti über d Matta us prüelet, ihr chüüt de moor ùmmi lue, wenn es räänet. Gfelligerwys isch alz ihi cho. Aber as sich o vorchoo, dass mù ggùumet ù ggùumet het ùn a kis Fueder het chünne erwütsche. So isch dr Höiet ù Jemdet füür ggange, as isch wäseli lenger ggange weder hüt, aber as isch ging alz ghöiets cho.

Zwüschenihi isch mù i d Bärge ga höie. Da het mù a ki Waage chöne bruuche. Mit Garn ù Tüecher het mù Bùrdene ypackt ù het si i d Hütta traage. Hi ù ta het a Üermüetega ds Ggüggeli gstützt ù het zzweitmau drünner müesse. Mit Schnäggen ù Schlitte het mù Bùrrete glade, wan es a bitz äbener gsy isch. Zfiischerùm het mù gmeyht ù zfiischerùm het mù tüschet. As het leng Taage ggää.

A Guete Höier het nün Frenkli übercho für d Wücha, a mündera fuf bis sächs. Peeti het ging Hülf ggnue ghäabe, vüll Nachpuure sy ga hälfe, dass si im Winter oppa as Ross hi chöne atlehne für ds Holz hiim zfüere.

So isch dr Sümmer füür, d Lüt hi vüll böser ghäabe weder hüt, aber ma het nüüt andersch gwüsst. Hüt sùrret uf jedum Hübù a Motormeyer, as muess alz flingger ga, früjer het mù d Wüel ghäabe, ma het o ggläbt, vüll iifacher – aber as het o müesse ga.

PIRMIN MÜLHAUSER

Z Plaffeyen isch Märit

As herbschtelet dür ds Lann uus. D Ahorne ùnner dr Flue sy ùf iir Sytta scho zytronegälb, ù d Buechleni hi ds rot Herbschtliecht o scho azüntet. D Wiide sy brunù wy Haselnüss, ùn ùm d Hütten ùm isch es stüll. D Mürmeli sy o scho aha i dr Winterlöcher, d Jagd isch vùrby, as het vùllne Gamscheni ds Lääbe koschtet. D Hürte sy ahizüglet, wägen as het scho a paarmal obedür gwyysgget, was a bitz z früü isch. Ina oder dr ander Hürt het o d Chacheleni ù ds Sùppeblatteni, d Chrüeg ù d Pfanne ypackt, är wott nüt me z Bärg, as isch mù verliidet. Aber d Frou ù d Chinn tramächten ù marte ging no, dass si dr ander Sùmmer ùmhi wùhi chönni. «Das gseh mer de am Plaffeyemärit», siit dr Vater, «we dr Miischter öppis am Lohn nahituet, chämme mer ùmmi.»

Jetzt isch r da, dr Märit. As isch der löshta dis Jaar ù gwöönlich o dr gröschta. Alz het öppis z chrame fùr de leng Winter. Dr Maa setti halblynnig Hose ha fùr ga z holze, d Frou het scho lang planget fùrn as Fürtùch ùn as paar Schläppeni, d Chinn setti Schyschue ha. – Früjer het mù Schloorgge gkùuft, di sy aber nüt me i dr Moda. Nahi settemù Häpere ùn Öpfle chùùfe, aber verlecht syn a kiner ùfùm Märit. Ener sy groessi Fueder Chabis ù Häpere vam Ùnnerlann wùha gfaare. Aber i mengùm Huus wùrd a ki Suurchabis me gmacht, d Stanna isch erlächeti. Ma chan e ja bim Metzger oder im Konsum chùùffe, aber as feelt mù mengisch a dr Chüscht, Dräckholterbereni syn a kiner drin, ù mengisch isch r z weenig zyttega, är het nit d Chüscht va albe. As weeri no ments z chùùffe, aber as feelt a de Santine.

Wier wi a bitz de Stenn naa. Va vùllne Stenn us lachet nis dr Herbschtsäägen a. Da sy Trüble schön goldgälb ù saftig, dernäbe isch dr Chöschtibrater. Warmi Chöschtene hi d Chinn gäär. Wyterwùhi sy Mejen ù Stude, vùll Aschtere ù Chrüzleni ù Chüsseni fùr z Allerheilige ùf Ggröber. Dernäbe sy Nydeltääfeli, Ggaramell, Läbchuechen ù Weggleni, Schügela ù Chätschgùmmi – das sygi guet fùr d Zenn ù mengisch, dass mù ds Muul zuehiigi. Zwee, dry Schritt wyter isch dr Metzgerstann mit warme Bratwürscht, mit Ggrüücktùm, Fliisch ù Würscht ù Hama ù Schmütz mit Ggottlet ù Blätzleni, Braten ù Utter ù Zùnga, alz, was iim chönnti gglüschtig mache. Nahi chämmen ùmhi Meje, ùn obezühi isch dr Chüeffe va Schmitte mit Mälchtere, Fessleni, Gartewärchzüüg, Jööchleni

ù Zübere ù Chübleni ù no vüll anderer Rüschtig. Wyterwùhi sy Chliiderstenn mit Röck ù Fürtuch ù Hose vür drunner ù drüber, Gschtältleni, Ggorseni ù Lümpe für ds Schnutzen oder ùmzheiche, Strümpf ù Socke, Strümpfhosen ù Nachthemmleni, ma chünt nit fertig uufzzelle.

Aenefüür isch a Stann mit Gginggelizüüg, Armspange ù Halschetteleni mit ù oni Karat, mit Joggeni ù Bääbeli, mit Balöön ù Chlöpferspistole, ù wyterüberi isch a Möbelhennler mit nüje ù pruuchte Stabällen ù Trög ù Chäschten ù Betteni, mit Tapeni ù Pfeischtertüechli, für alli öppis billigs. Aenefüür isch a Stann mit Schallen ù Trihele, groessù ù chlynù mit Rieme, ù Giis- ù Schaafgglünggeni, ùn ùnefür isch dr Schwyne-märit mit Färleni ù Fasle. Nahi hetts Stenn, wa Chees mit jeder Chüscht ù jedùm Gschmack fürega hii.

No wyterahi isch a Huetstann mit Chappen ù schöne Hüet mit Fädere oder Meje druf. Obezùhi verchùüfft mù Schyjaggen ù Pöltzschöppli grüseli chüschelig ù warm. Dernäben isch a Brüeli mit allerlei Pützzüg, mit Mässer ù Löfflen ù Gäbeleni, alz schön schyynigs. As sy o Maschine ùfùm Platz, Müschtzetter, Trottene, Ruebeschnätzler ù Motorsagene ù Halbweggen ù Achse. Hinerüberi isch dr Giis- u Schaafmärit. Ina chùüfft a Zytgiis, dr andera as Widerli oder an Ürfel für d Chülbi. Mengisch sy no nähigi Rünner oder Meischen- ù Chalbergficht ùfùm Märit.

We mù alz abgglüffen isch, überchünnt mù Türscht. As sy Würt-schafte gnue, wa me ne cha lösche. Am Vürmittag gitt es dürewäg Voräss na Oberlennerart, Schafbraten oder Ragù mit Püschelibirre, Häperestock oder Nudle. I dr Gaschtstüba würd ghännelt – z allwäage mit ù oni Wäärschaft – as würd prichtet ù mengisch o gjutzt ù gsünge, as würd gjasset ù lut gredt, derna wy dr Waadtlenner oder dr Walliser würrkt. I wetti nit d Hann i z Füür lege, dass alz setti waar sy.

I ma Eggen yhi isch üsa Hürt mit dùm Miischer. Si märite no ùme Loon für dr ander Sümmer. «Alz schleet uuf, wärùm setti mys Wärme nit o uufschlaa?» siit dr Hürt. «Eben i bü zfrüde gsy. Wyvüll hescht dù gminnt?» Dr Hürt siit nüt. «Für dr ander Sümmer giben dr 400 Franke mee. Wier wii nit lang stürme, säg as sygi». «Ebe myera, as isch gmachts». So sy di zwee iinig, ù d Muetter ù d Chinn chü ùmme z Bärge.

Obenyhi i de Sääle würd tanzet, ù bis am Morgen anhi isch ds Dorf volls Outo, all Gasse sy stopfetù- as isch dr löscht Märit, as muess no öppis gaa. Menga würd premta yrücke ù siit z mornisch: «As isch guet, dass dr tonnersch Märit füür isch. We nümme d Zümmermanne nit by mer uf dr Stöör weri. Ja – di gange de ùmme.»

PIRMIN MÜLHAUSER

D Chülbi isch da

A gueta Maanet na dr Tanzchülbi het mù im Oberlann d Martischülbi. Düssen ùmha isch di gröschti Arbiit gmachti, d Tierleni sy ygstellti, dr Garten isch ùmgstochna, d Gröitscheni sy ygkälleretì oder trottetì, ds Chabishüsi isch volls Gartezüüg, as chùnnnt langsam chölter, jetz cha mù metzge, ma het jetzt derwüel, Chülbi z mache.

Eppa zwoo Wùche vorhär feet mù a. As Schwy ùn as Schaf wäre gmetzget, dass mù sälber Brate hiigi. D Bratestückenì chämen i ds Gaden ihi, d Tälpli ù d Ohren ù Stückenì vam Schwynnsgrinn tuet mù mit früschùm Chabis ù Häpere choche, das git mengs Zaabe, a Vorgschmack va dr Chülbi. D Chinn zanggen albe für ds Schwenzli, aber d Muetter tillts, dass jedes as Stümpì ùberchùnnnt. D Buebe zärre wäge dr Blaatera, si tüe Chnöbeli zyye, wär z lengschta het, ùberchùnnnt sa.

I dr Chüchi isch scho menga Tag as Gfläder wy im strengschte Höijet. Dr Chüechlitiig wùrd i dr Multa gchnättet ù trückt, nahi tuet me ne z Haabe. Dernäbe wùrd dr Brätzeletiig gchrügelet, das isch nit dr glycha. Ma brucht für ds Brätzele vüll suuri Nydla, dass si schö mürbù chämme. We dr Chüechlitiig ghaabeta isch, sù tröölt me ne uus. Jetz chùnnnt ùmhi as mal d Chüechlitroola zùr Gältig. Früjer higi d Püüri ds Strümpfbennli awägg gnoe, dr Strümpf ahizoge, dr Pantel ùber ds Chnöi wühi glitzt ùn ùfùm blüte Chnöi d Chüechli uuszoge – das higene di jüschtì Chüscht ggää. Di huchfyne, sydedünn uuszogne Chüechli chämen i di hiissi Fiisti. We ii Sytta nüsschärnegälbi isch, wùrd ds Chüechli mit Holzstengelinì treyt ù gkeert. As git vüll z tüe, – aber we mù a so na Gwannchorb volla Chüechli mit Brätzele gseet, su lùùft im ds Wasser im Muul zämme. Ma stellt dr Chorb i Chäller ahi, dass d Chüechli schön mürbì chäme ù nit vertrochne.

Zwee Tage vùr dr Chülbi wùrd ds Voräss gkanet. A groessa Hafe volla Fliisch: Läbera, Buuch, Härz, a Schafgrinn mit dùm Züngli, Schaffliisch ùn as schöns Stückì Rünnerigs wùrd zäme gkochet, mit Lùuchstenglen ù Zübela ùn a bitz Salz gwürzt. We ds Fliisch chalts isch, wùrd es adbiinlet ù ggnypet mit dùm Gngyppimässer. Nahi wùrd Määl gröschtet, bis es schön bruuns isch. Ùn am Tag vùr dr Chülbi wùrd ds Voräss fertig gmacht. Ds Fliisch chùnnnt mit dr Sùppa in a groessa Hafe, ma laats choche, git no Saferet ù Rosinnli derzue, rüert

ds gröschtet Määl drinn, hülft a bitz nahi mit wyssùm Wy ù Maggi, ma rüert ù versuechts zwüü, drümal ù laats nahi wyterplöderle. Ds Voräss setti ggraate.

Am Chülbitag isch dr Tüschi i dr Stuba uusozogna, as wysses Tüsch-tuech, groesses wyn as Lylache, isch drüber gspriitets. Ûs dr Chüchi chünnt iim dr Fliischgschmack aggäge. Chürz nam Amt i dr Chülcha – da het mù ùmmi asmal d Chülbimäss gsünge – sitzt mù zùm Zaaben-ässe. Dr Bärghürt ù d Frou ù d Chinn sy o yggladni, ùn amena alte Frouweli, wa ging aliinig isch, het ds Mäy gssit, as söli a dr Chülbi zuenene chù ds Aaben ässe. «Das isch doch ùverschammt», het ds Eysi gsiit, «aber i chümme grüeseli gäär, dr Wülle Gottes, dass dr nüt as münder hiiget.»

Zerscht würd früschi Sùppa uuftrage, hundert Ûügeni lachen iim aggäge. Wyssa ù roeta Wy stiit i groesse Ggüttere ùfùm Tüschi, si sy parat, dr Türscht z lösche. Vürùm Ässe würd lut pättet. Dr Puur wünscht nahi allne na gueta Appetit, nahi giit ds Löffle los. Na dr Sùppa chünnt ds Voräss dran. Zwüschenyhi macht mù asmal Gsündhiit. «Ayy, das Voräss isch chüschtings ù guets, zägehägi cha d Jüngfrou, ds Kläri, guet choche!» Nahi chämme früschi Blatteni. As gitt Ggrüucks: Zunga, Utter ù Hamma mit früschùm Chabis ù Häperestückli. Dùm Hürts Bueb siit dùm Vater hübscheli: «Jetzt, we ds Böschta chünnt, man i nüt mee, as isch doch schaad.» «Zwing di nümme a bitz, as gitt nai ds ganz Jaar a ki Hamma mee.» Dr Puur minnt: «Dù Mäy, d Hamma zyet a bitz – a bitz mäggele tuet si.» «Das isch nüt, i ha emel nüt Läbig's gsee.» Bald druf chünnt ds Früscha dran, as sy groess Fätzene va ma Horüggstücki ù va ma düürzogne Riemeblätz. Isch das saftigs. D Ûügeni rollen über d Muulegen ahi. Nahi chünnt a groessi Blatteta Schwynns- ù Schafbrate ù derzue Häperestock mit Boonen ù Rüebli ù ygmachte Püschelbirre. Ds alt Frouweli siit dùm Mäy: «Dr tuusigs Gottswülle, ii ma nümee, vergälts Gott ù tröscht Gott ds Leeni seelig.» «Wart nümme no, dù muescht doch alz a bitz versueche, i gübe dr de a paar Stückleni in as Ûüsi für hiim. Di anderi Wücha maschùs de schommi.

Alz feet langsamer afa chöye, di Lüt hi ggnue, aber ds Chülbiässen isch nit fertig. Jetzt chünnt de no ds Tesseer. A Bärge va Meringe ù gschwüngner Nydla würd uuftrage. D Chinn fee afa pyschte – aber ds Tesseer hi si gäär. Ma prichtet ù redt übere Sümmer, vam Wätter ù va de Stüüre, aber ds schwarz Ggaaffi mit Nydla ùn ama Sprütz Bätzi bringt bald ùmhi an anderi Melody.

Fasch zwoo Stünn isch mù scho am Tüschi, ma hets hüt wy di Groesse.

D Blatteni ù d Chacheleni wäre abggrümmmt, ù jetz chämme d Chüechli ù d Brätzele ùfe Tüsch, öppis fùre Namittag. Ds Mannevouch pùschlet si fùr na Jass z chlopfe, d Wybervouch ga i d Chùchi fùr z Gschùrr uuf-zwäsche. Derby wùrd gsungen ù ggagglet wy d Hüener am schönschte Meyetag. D Chinn gange voruusi ga Ggruggiis mache. Alz het Frùüd, a Chùlbi isch halt öppis Apartigs! Speeter anhi git es no as mal as Schwarzes mit Ggüschoola ù Mutarda. Dr Hùrt minnt: «Ma setti fùr settig Tage a gglismeta Buuch ha, dass mù öppis chönnti ùf d Sytta tue fùr speeter.»

Wenn es feet afa tùùchle, muess mù i Stall, ù dr Hùrt siit «Vergälts Gott» ù wott gaa. Aber ds Mäy wartet mù im Gang usi mit anera Täscha volli Fliisch ùn amena Lyter Wy. «Oeppis fùr di anderi Wùcha». Ds Eysi giit mit amena groessen Ùùsi volle Wùrscht ù Brate ganz langsam dùr ds Fuesswägli uf ga pyschte ù ga chyche. As siit ging zuemù sälber: «E, was isch das schön gsy, higg, higg, isch das schön gsy.» As het ds Higgi, bi de Hüener siit mù ds Pfüffi. Verlecht isch es dr Wy gsy oder d Chüechli? «As isch a gueti, – higg, higg – Chùlbi gsy. I ha mir Läbtig nie – higg higg – a soe gnue ù guet ggässe – higg, higg – ù trùùche, higg, higg!»

PIRMIN MÜLHAUSER

A Huusmetzgetta

Iina va de schönschte Brüüch im Puureläbe isch d Huusmetzgetta. We über d Wienachte oder ds Nüüjaar di löscht Hamma gkocheti chünnt, sù deicht mù schommi a ds Metzge. Vüll frühjer chammù das nit ggriise, wägen as muess chalt sy, we mù ds Fliisch wot rüüke. Scho im Sümmer oder de im Herbscht würd abgmacht, wöllersch Schwyy as mù wölli metzge. As würd guet ghäaben ù gmöschtet, frühjer mit Häperen ù Meys ù guetùm Ggwääsch, hüt sälte mee, defür het mù Trochefuetter ù Schiida, dass de Schmutz, wa hüt nieme meh wot ässe, nit zdicka chünt. – Eisi, moor tüe mer metzge, i ha de Toni gfragt, du muesch de Buuchhafe vüra näh, ùn am sübni muess de ds Wasser choche. Ds andera wüll ii i ds Griis tue. So het dr Peeti befolle. Är het ds grooss Buuchpüchti vam Yfahrtchällerli ùsatröölt, het de Metzgerschraage vam Soller aha ggno, ùn isch zùm Dorfmetzger füüf Chlafter Tärm ù füzäh Kilo Rünnerigs ga chüüfe fùr z Wüürschte.

Am andere Morge isch de Metzger cho, är het sy Habersack uspackt, d Saaga ù d Mässer vürha gno, hett d Mässer mit dùm Schtahù gwetzt ù hett ggüget, ob ds Wasser chochi. Nai het r de Revülver uspackt. Eenervürhi het mù a schweera Holzpoppù oder an Achs gno fùr d Schwy z bodige. De Puur isch mit dùm Schwyy ùsùm Schtall, är het mù am lingge hindere Bii as Siili aggmacht ùn isch ùfe Platz ùsa. Potztuusig, das isch a tolli Gusla, het dr Metzger gsiit. Drùfahi het de Puur d Schwyy apünne, dr Metzger het de Revülver glaade, nai het es gklöpft, ù d Gusla isch duri am Bode ggläage. Ds Eisi isch chü springe mit anera grossi Chachla fùr ds Bluet z apfaa, as wot Bluetmues ù Bluetwüürscht mache. A Schtich i Hals, ù z Bluet isch i d Chachla gsprützt. Nai hii d Manne d Gusla i ds Büchti kyt, hiisses Wasser drüber gglööst, dass si guet prüüyti chämmi. Ma het sa a paarmal im Büchti treiht ù trööhlt, nahi het me sa ùfe Schraage gliit. De Metzger ù siner Püürschte hi mit de Chratzer afa schaabe, dass bald a kis Püürscht me dra gsy isch. Ina het mit amena Haagge d Chläuwleni abschriss, dr andera het ds Püürscht imena Seckli ypackt, ma bruuchi das fùr Büürschte z mache. Vüll Schwyy hi hüt fascht a kis Püürscht. Dr Metzger het mit amena houige Mässer de Grinn, d Tälpleni ù d Ohre awägghoue ùn ina grossi Chachla ta. I d Spannadere het r zwee Schlizze gschoche, u d Gselle hi ds Schwyy anera Schtanga ufgheicht.

Derzwüsche sy d Chinn vam Puur o erwachet, si sy düre Husgang täselet ù hi TÜR tülle ù hi zyt wytùm zueggùget. Pfür ù pfür sy si nöcher cho, ù ds Margritli het gsiit: I wetti gär ds Schwenzli ha. Ja, dù muesch es ha, ù mit zweine Striiche isch ds Schwenzli abghoues gys. A Gsell hett derzwüsche de Grinn azwügsagt, ds Hirni usaggno, d Chünnpackleni atrennt fùr schi z rüüke z tue. De Buuch isch bald ufghouhe gsy. D Läbera ù ds Härz het mù in as Gepsli gkyt. D Därm het mù glööst ù keert, nahi tüechtig gwäschen ù pützt. De Nabù het mù ufgheicht, ma bruucht ne speeter fùr Nagle z salbe oder heicht nen im Winter ana Bùm fùr d Müüseni, wa gär dran pigge. D Schwyynsblatera blast mù uf, frühjer hett mù dermit Tubakseckle gmacht, oder wär re ghääbe het, het d Napeliönli drinn ta oder d Huusfrou hett dermit Ggonfitürggleeser vermacht. As isch o vorcho, dass wülùm ds Nüüninäa d Läbera fort cho isch, oder de Puur het nùme iis Chünnpackli chöne z rüüke tue. Ds Schwyy isch verhoues cho, d Späcksyte ù d Hamme het mù zamt dr Schwaarta uf ds Sytta gliit, d Ggottlettschtückeni het mù atschwaartet, d Buuchschtückeni ù de vorder Hals het mù zùm Wùürschtfliisch gkyt. Da oder dett het mù o dr Halsspäck grüükt.

Gäge Namittag het mù ds Wùürschtfliisch ù de Schmütz gschnätzlet, nai dùr d Wùürschta gglaa ùn imena grosse Züber aggmacht. Mit Salz ù Lùùch ù Zübele ù Chümis het mù nit gspart, as soll chüschtig Wùürscht gää. Jeda Metzger het sys Gheimnis, wan er nieme siit. Är chnättet zerscht de Wùürschttiig fùr d Bratwùürscht. Da muess no a we Meyeran drin ùna Güz gueta Wyyssa. Nai chü d Gselle afa wùürschte. Ds Eisi het d Bluetwùürscht sälber wölle mache, as het drùm gkalterwys as Chrüegli volls Nidla dri ta, de Peeti hetti allwäg gsurret. – De Metzger het der Wùürschttiig fùr d Rùückwùürscht, gknättet nahi isch es zjüschtùm losgange mit dùm Wùürschte. Ma het de Tiig versuecht, är isch chüschttega gsy, druf hett mù Hampfele Wùürschtfliisch iz Folli kyyt, iina het d Därm az Röhrl ggliitscht, nai het mù treiht, ù ds Wùürschtfliisch isch i Därm trüekts cho. De Metzger het d Wùürscht abpünne, z löscht het mù a Huuffe Wùürscht gkanetù ghäbe fùr i d Rùüki.

D Hamme, d Späcksyte, d Chünnpackleni ù d Ggottlettschtückeni chäme i ds Salzwasser, oder hüt wäre si gsprützt ù gsalze ù chalti i d Rùüki gheicht.

A Metzgeta isch a müesama Tag, aber as isch eppis wärt ù halt gäbig, wemù ds Jahr dühr saftig Wùürscht ù chüschtigs Schwyynigs cha ga vürha nä fùr zùm Suurchabis oder grünenüm Chabis ù Rüebeleni z choche. Ù erscht de d Hamma, was git das vürna chüschtigi Sùppa ù fiisti

Schtückeni, dass iim de Schmütz zù de Muleggene ahitropfet. Ds Wasser lùùft mer scho hüt im Muul zämme. Am Aabe isch alz ggwäsches, ds Bùchti ù de Schraage si ggrùmmt ù zùm z Nacht git es a suuri Läbera. Am andere Tag het ds Margritli dùm Herr Pfarrer törfe a Mokke Braate bringe, dä het am Sùnnig druf ds Alleluja vüll höjer agstümmt, ù de Lehrer ù Organischt, wa o as Braateschtücki ùbercho hii, het am Sùnnig i de Väschperg de lang Pslam In exitu Israel uusgla ù defür Laudata ganz firlich gsünge. O, a Metzgetta cha Früüd mache.

PIRMIN MÜLHAUSER

Wyenachten ùf ùm Bärq

As isch dsälb Jahr a grüüselega Schneewinter gsy. Scho ùme Santiklous-tag het es afa schnye. Tag ù Nacht het es Fächtene ahakyt, as het nit wölle hööre. Ùf de Bärge sy obedùür zwee, dry Meter gsy, d Hütte hi fascht allù zuetektù ggschlaafe, d Schärmtanne mit den Escht bis a Boden ahi hi usggsee wy Schneetürn, ùn im Waal sy all Studen ù Püschle ùnerùm Schnee gkrügletù gsy, di groesse Bùùm hi gkrachet ù gstöönt, ma het a ki Graben ùn a kis Loch mee ggseh.

As het ùmmi a paar Tagen uufta, ù da isch mù ùmmi hiner ds Holze. Josi isch cho mit zweine Ross fùr Trömmle zämezggùntle. Ma het a Wäg müesse schoore fùr zùr Hütta. D Ross het mù nümme no a de Kommetschiitlespitze ggsee. Hiinel ù Fridl, zwee guet Holzer, hi ds Riis zwäg gmacht fùr z Fäldere. Josi het ne d Tütscheni bis a Graabe gschlùüpft ù het si la ahirolle.

Am Tag vùr Wyenachte het es nosmal afa schnye. D Holzer hi d Haberseck ypackt ù sy drüberahi ga Schnee stampfen ù watte, si sy de Pörtleni na, wäge dr Schnee i de Löcher isch ne bis a Hals wùhi cho. Josi het ne gsiit, si söllis de dehiim mälde, as sygi a ki Mùglichkiit, mit de Ross ùsùm Schnee z cho. – Das wùrd mer no as Wyenachte gää, i würe mit dùm Fritz ù dr Lysa dawùha alinig chönne tùble. –

Chùrz vùrùm Yynachte isch Josi i Waal ùberi ù het as Tschùgger-tannli ghoue. Nai het r d Ross gfueteret, het a Tropf Ggaffi gchochet, är isch verseea gsy mit Späck ù Würscht ù Hápere ù het a paar Mùrggle Holz i ds Kanonerohrfeli gschmiitzt fùr z hiitze. Nachùm ds Nacht het er no dr Wäg zum Brünne uusgschorrt, het d Ross treicht ù het nen ùber d Nacht no as Baretli Hoi ahikyt. Nai isch er i ds Stübli ù het d Ùberstrmüpf ù d Schue abzoge.

I dr Hütta isch es warm cho, z dryne Sytten ischi yggschnyyti gsy, as isch fischter gsy, erger as im Tüfùs Chällerloch. Josi het dr Oeltäägù apronne ù het teicht: Hinacht isch heilige Aabe. Är het dehiim d Frou mit dùm Tschüpeli Chinn i dr Stuba gsee, wy dr Chrischtbùùm züntet het ù wy di Chinn pättet hi, ds Chrischtchindli mögi de Papa ùf ùm Bärq bhüete. – Zwoo Träne simù ahaggrollet, nai het r teicht: I wot o Wyenachte fyyre.

Ùnena am grobholzige Tüsch isch a groessa Ascht gsy. Josi het a

Hammer ggnoo ù het ne usi ggschlaage, da drinn, i das Loch chùnt mys Chrischtbùumli. Är het ds Tschùggertannli ùnena a bitz zümmeret, nai het ersch driggstellt. Mit Bennleni het r a paar grümpft Öpfle dragheicht, het im Stall usi as Hämpfeli gschmaalets Höi ggno ù hets wy Engelhaar über z Bùumli gheicht. So, jetz we mys Wyenachtsbùumli o gkanets. Är het ds Faggettezyt vùrha gno, as isch ersch nüüni gsy. Drùfahi isch r mit de Lantärna no i Stall ga zùnte. D Ross hi a we ggnauet ù gkòit ù gmümmlet am Bärghöi. Düsse het a Fùchs prüelet ù ghüület. Ehe, as wùrd wölle mülte, het Josi teicht. Är het di grossi Haaggepfyffa apronne ùn isch no a bitz ùfùm Lùübli ùsse gsy. Wenn i nümme de gross Isetler gseeti, a wälts Rehbock, wa de Jjeger scho dūr mengi Jagd atwùtscht isch. Aber är wùrd im Graben ahi sy, ùnner de Tannleni ù Erle, zwüsche de grosse Stiüblöck ù Nielehüttleni, ù ver-, lecht het r o Hùnger am heiligen Aabe – das guet Tierli.

Im Stübli het es gwarmet, de halblynnig Tschoope het r abzoge, i wott no as Gglesli triihe, nai nümeni d Lampa aha ù tue Wyenachte fyyre, i ma nit warte bis am zwölfi. Nam zweite Gglesli het r gsünge: Stille Nacht, heilige Nacht. Är het all dry Strophe gsünge. Nai het r d Lampa gglöscht, isch i d Gaschtera gschloff, het si teckt mit Techene ù dùm Kapùt, het no pättet, zù den arme Seele ù fùr dene dehiim, ù isch i dr Stüllli va der Bärghwyenacht yggschlafe.

PIRMIN MÜLHAUSER

Am heiligen Aabe

Wyt obet dùm Dorf am Bärghaal zùhi isch as alts Hüttli gstanne. Det isch ds Chrütermäy dehiim gsy. As het va Oelti ki Jaargang ghäbe ùn isch ging ds Chrütermäy gsy. Im fischtere Ställi hi zwoo Giis gmüggelet, ù zwoo chooleschwarz Chatze hi dùm Mäy gwöhnlich ùme lenge Cotti-lüng gschtriche.

Vam Hustage bis spat i Herbscht yhi isch ds Mäy im Waal wùhi gsy. Da het es Chrütter ggläse, sys Höy fùr d Giis gmacht ù het o Rünna, Tannzapfe, Escht ù Ruete zämegkrauet ù mit dr Hütta hiimtrage. Mengisch het es ds Mäggeli ù ds Miggeli, di zwoo Giis, mitùm ggno u het si la fäale. D Giis hi ds Mäy va witùm bkönnt, ù wenn es de öppa imena Graben ahi öppis gsuecht het, hi si afa müggelen ù pägge, bis si ds rot Chopflümpli ùmmi gse hi. Ds Hüttli isch gwöhnlich ytüsichets gsy va Escht ù Rünna. Aber am Herbscht, wenn es scho gnäblet het ù chalt cho isch, het es no parforsch i Waal wùhi wölle. As isch doch nütischiggs ù chyyschteriggs gsy, as het fascht nümme möge. Aber zägehägi, ds Mäy isch glych ggange.

As het dù afa schnyye, wenn es mit dr löschtì Bùrdi cho isch: Jetzt hani de woleppa ggnue zùha fùr z hiitze.

Wyenachte het ggnohet, as het Hüüffene gschyyt ù gschnyyt, ma het ds Hüttli fasch nümme gseh, aber ùsùm Chömistechù het es ggrùùchnet, ds Mäy wùrd öppa tol ghiitzt ha. –

Am Tag vam heiligen Aabe het es nosmal afa schtùùben ù fläderen ù chutte, as het Fätzene Schnee ahakyt wi Hemmlispantle. A paar Ggaggere hi gkreyht ù prüelet ùm ds Hüttli ùm, ù d Agerschte hi dùm Mäy a ds Pfeischterli pöpperlet, si sy hùnergù gsy. Nieme isch meh i Waal wùhi cho, as isch schtüll gsy ù het hùrti afa fischteren ù nachte.

Da sy ds Zwärgleni va Ggraggis, va de Fuchselöcher ù va de Hirzelächa bi de gröschtì Tanna zämme cho. Si sy lüschtigi gsy, hi anandere im Schnee ùmma tröölt ù hi d Bärt gschtriche ù hi gsünge: Heiligen Aabe, tue üüs laabe mit Broet ù schynige Gaabe. – Üff z mal het dr öltisch Zwärg gsiit: I wüssti no as guets Wärch. Wier tüe dùm Chrütermäy as Chrischbütümli i ds Stübli bringe. Di Zwärge sy uf ù derva, Graben uf ù Graben ahi, ù baud hi si as schöns Tschüggertannli gfünne. Si sy dermit hiimzue, hi d Chäschte vùrha gschrise, Goldfäade ù Glasbennleni

drübergheicht, es paar roti Holzöpfle dragheicht, ù as Wyenachtsbüümli isch kannets gsy. – Ds Mäy het a Tropf Ggaafi gchochet ù a Räschte Häperebrägel ggässe, nahi isch es i ds Stübli, het de Oeltägel apronne ù het d Büübla vürha ggno. I wott no di Gschücht va Wyenachte läse, i cha doch nùme z Chülche. As het sa afe drüümal ggläase, nahi sy mù d Ûuge zuekyyt, as het afa trùügge, de Schpiegù isch mù ùfe Tüscht ahi-kyyt, ù ds Mäy isch yg Schlaafe.

As het trùümt, as sygi i Hümù wühi cho. Da isch es vürnäm ggsy, ù schön, ù d Engelini hi gfächtlet ù gsünge, ù dr lieb Gott higùmù gsiit: Chomm nùme Mäy, dù hesch es ùf dr Wält bös ggnue gghäbe, ietz büsch dù bas. Ds alt Frouweli het va Stuune nüt me chöne rede, as het müesse losen ù ggùgge, as isch mù cho fùr z plääre. Isch das schön im Hümù.

Im Dorf ahi het es enlefi gglütet, ds Mäy isch erwachet ù fascht tùùbs cho, dass es nümme a Trùüm gsy isch. As het si abzoge, het ds Nüschter ùm sini magere, zittlige Henn gglyyret ùn isch iz Lùùbbett ggschloffe. As het no pättet ùn isch yyg Schlaafe. D Zwärgleni sy derzwüsche chù springe, hi bim Hüttli d Schlöörggleni abzoge ù hübscheli, hübscheli i ds Stübli yhi ù hi ds Wyenachtsbüümli ùfe Tüscht gschtellt. – Ds Mäy het nüt gmerkt, as het ggrusset ù g Schlaafe wyn as Mürmeli. D Nacht isch hiiteri cho, ù dr Maa het zum Pfeischterli ihizüntet. Ds Büümli het gglizeret ù gglüchtet, dass ds Mäy chürz erwachet isch. – Ja, bün i de schommi im Hümù?

Drüff hi Gglogge im Dorf ahi d Mitternacht yygglütet. Ds Mäy het witerg Schlaafe, ds Nüschter no i de Henn – ùn isch am Morgen im jüschte Hümù erwachet.

PIRMIN MÜLHAUSER
(nach Raemy Vinzenz)

D Rächnig isch uufggange

Dr Hubelmiggù isch imena Oberlenderdörfli vùr vüllne Jahr Tote-gröber gsy. Är het fùr jedes Grab vanera uusgwachsni Pärson a Füffrenkler ùbercho ù fùr jedes Chinn d Hälfti. Sälber isch r lidega gsy, het as Hüüsli gghäbe, aber nit schùldefryys. Alli Nüüjahr het r müesse ga ziise, ù das het mù grad 100 Franke uusgmacht. Jaaruus ù jaary het r di Frenklinini verdienet mit dùm Totegrößere. Ù das het unggfähr zwenzg Totni ggä.

Amena Namittag vùr Nüüjaar het r a Lyshta ufgstellt va allne, wa sym Sinn na hetti söllen abdampfe. Un eppa jedesmal het es gstümmt, nùme dismal nit. Är het afe nünzächni zämmepracht, ùn är wot doch bim Tonner dä Füffrenkler nit verliere. Är isch scho zwenig zalta, wär chönnti da no de groess Sprùng mache? Underinisch ischt mù as Liecht ufggange. Är chönnti ja dr Sendig derzue tue. Är isch fiista wyn a Mùni, är pischtet a we ù ma nùme rächt lùufe. Jetzt wülln ùch ziige, wy di Lischta usggseh het:

1. D Grossmueter Nanita, dia läbt nùme lang.
2. Di alti Chlöpfä i dr Egg, di hetti scho lang sölle Platz mache.
3. Dùm Wullis Chnächt, dä isch dñrewäg schwindstüchtega.
4. D Mueter Chlötzli, si schlüüpft scho lang.
- 5/6. Zwee vam Alterschhim, as sy eppa as Dotze dete, i muess zwee ha.
7. Dùm Toni sy alti Jungfrou, si het de Blaascht.
8. Zwü chlyni Chinn, i bü dran gwaneta, das macht zwüre 2 Frenkli 50.
9. De Wagner Niggù, är suuft wyn as Loch, ma find ne de as mal imena Graben ahi.
- 10/11. Zwee Frenn, si hiimer no nie gfeelt, as we a Schann, wenn i si nit ùbercheemi.
12. De Schlyfferhans, dä isch scho lang fñürega.
13. De Therasas Kathri, dia tuet dñrewäg de Chrieg ù ds Fñür seeje, as isch di gröshti Zyt, fùr fort mitera.
14. Lùdis Binù, dä pfyfft us dùm löschte Loch.
15. Gäärbersch Delphina, di het ùber alli Lüt ds Gfräss offes, ma setti dera de Schnabel zuetue.

17. De Brûneköbu, de Oelteschta va der ganzi Gmiin, jedesmal wenn r mi gseet, lachter mi uus ù siit mer: Gäll dù hesch mi no nit verwütscht.
18. De alt Grabeseppel, dä han i scho fäär ùfgschrübna ghäbe, dä soll mer dismal nit atggaa.
19. A Jùnga, i wiis, si hangen all am Läbe, aber i muess iina ha.
20. De Sendig, ganz ufpleiita, zytega vùr na Schlag.

Im Ganze sina 20 git: grad 100 Frenkli.

Ûnderiinish chlopfet epper a Tüür. Nùmen iha, siit der Miggù. As isch de Sendig. Büsch Dù am Schryybe, siit de Sendig. Ja, i muess da a Lyyschta ufstelle va dene, wa setti stärke zander Jahr. 100 Frenkli müessena ùmi dahär, dass i cha ziise. De Sendig nùmmt das Blatt, lachet ù lisst. Zlöscht chùnt r ganz bliicha, nùmmt sy Gäldseckel ùs der Faggeta ù siit: Tä Miggù, da hesch tù a Füffrenkler ù strych mi defür ùf dir Lyschta.

PIRMIN MÜLHAUSER

Dr Stüürebooge

Vür paarne Wùche het o dr Bärjosi de Stüürebogen übercho. Är het di Täsche tuffen ù het a bitz ggschnouset, nahi het er ne bim Ûnerzùüg yggsteckt ù teicht: Dä wott i no a bitz la zyttege. Zersch muess i mys Gwüssen erforsche, wägen i wott ne jüscht uusfülle. Wüllùm Gärblen awäg isch mù ùmmi de Stüürebogen i Siin cho. Muess i ächt di Garbli o angää? Verdienne tue ni nüt derby, aber ma cha di Escht ù das Gfäderwärch nit i dr Wiid oder im Wääli la lige. Bim Höikane het r teicht: Wenn es de bald nit andersch Wätter git, han i no zwenig Höi, das chemi de ersch ds andermal ùfe Stüürebooge.

As mal nam ds Nachtässe mit Häpperen i dr Hùltscha ù Chees ù Brot ù Ggaffi isch r dehinder. Är het dùm Frouweli gsiit: Dù muesch d Lis-metta ruume ù mer hälfe, wier wi de Stüürebogen uusfülle, wier bruche de ganz Tüscht. Gimmer as Blystüft, nahi fee mer a. Nümm o a Zedl fùr uuszrächne. Wier fe z hinderischt a. Vermögen: Ds Bärkli het a Stüürschatzig va achtùvierzgtuusig Frenkli, das blybt glych. Wertschriften: kinner. Barschaft: I ha achtùvierzg Frenkli ù fùfùsächszg Santine ù Dù? Wyvüll hesch Dù? Eppa a we Eyergäld? Ja, drü Frenkli. Aber Josi, das gää mer doch nit a, di Manne i dr Stadt wùrdi nùme lache. Minsch Dù de? Eben sù la mersch sy. Lebensversicherungen: nüt va dem, wier sy bim Härrgott versicheret, ù das chünnt billiger. Viehhabe: vier Chüe, as Rünkli, zwü Ggüschtene ù drü Chälblini, zwü Schwynnenleni, das weeris, ù das mechi: viermal sùbezähe Hùndert, das isch z vüll, ds Bluemi het no erworffe, ds Rünkli sächzähe, schryb afe ging, nahi zwümal zwölfhùndert ù drümal achthùndert, ù fùr die zwee Grodle zwùremal sùbezg. – Wyvüll gitt das? – Wart a bitz – dryzähetuusig drühùndert ù vierzg Franke. Das isch z hoi, wäge d Chalbleni sy erscht zyt Wyenachte ù d Färleni o, ma wiis no nit, gopsi fùürchämme. Schryb dryzähetuusig, wier wiis uufrunde.

Fahrhabe: da isch nüt, Husrat o nüt, halt: Guthaben bei Kunden. Ja, de Chrishti we mer drühùndert Frenkli schùldig, scho zyt drüne Jahr. Aber i glùube, das chönne mer i ds Chömmi schryybe. Är isch im glyche Glùube, är gäbi nüt ù i überchämi nüt. Wier wiis la gälte.

Schulden: Bi dr Sparkasse 12 000.— ù bi dr Ryffysekassa zähe Tuusig, das gitt zweiüzwenzg Tuusig. Anderi Schulde han i a kinner, hesch Dù

öppis? Nit dass i wüssti. – Reinvermögen: Zell zämme – nünùvierzg Tuusig, das isch nüt – gang no asmal drüber – nünùdryssg – das passti besser. Di zwei löschi Sytta: Abzüge: ds Ziise bi bede Banke mache zwölfhundertzähe Frenkli. Für Unterhalt: glych wyn es scho gsy isch. Berufsauslagen: 800 Franke. Persönlicher Abzug für beedi: zweiù-zwenzghundert ù für Krankenkasse: fufhundertzweiùzwenzg. Dr Zämmezug mache si de scho, we si nùme no a we derzue tüe.

Jetzt chemi scho di zweitei Sytta: Erwerb aus der Landwirtschaft: dä Zueboge fülle wier nit us, wier hi ja nit vam halben, ù det sy Sache druff, wan i nit wiis, was es isch. I gùbe ds Gficht a ù de Sümmerlohn va de Ggüschtene. Für ds Gficht fuf tuusig, achtzähe Ggüschtene ùme halbe Prys, das macht tuusig ù achtzg Frenkli. Das isch emel de gnue für hy wùha, wamù acht Manet Winter ù drü Manet chalt het. Wenn a jeda Puur für d Chue tuusig Frenkli rächneti, gebi das an anderi Rächnig für di grossen ù schöne Hiimet im Ünnerlann. Mietwert der eigenen Wohnung: Hundert Frenkli im Manet isch alz für zwü Stübeleni, ds Gade ùn as Oberjuhei. Ja, das isch de gnue. Û jetzt no de Pachtwert: eppa 2000.— Franke. Û jetzt we mer fertig, di erschi Sytta isch nüt für tütis. Ds Schuldverzeichnis ù Quittunge sy da, andersch isch nüt. Eppis hi mer vergässe: ds Holzen im Winter. Gugg, im Pratik isch alz uufgschrübes. Im 1971 syn es 815 Frenkli ùn im 1972 932 Frenkli. Aber das isch näbezùhi, da cha mù no 20 Prozent abzieh. De chünnt no de Zueschlag für ds Möschte, as sy 1000 Franken im Jahr. – Jetzt wi mer höre, sùsch muess ds Eyergäld ono drin. – Das git alz zämme so ründ eppa sächs bis sùbe Tuusig Erwärb. – Nit vergäbe hi mer ging a kis fütürigs Gäld. Wier läbe doch iifach ù billig, aber wier sy zfrüde ù guet zwäg derby. Wana vüll Rychtüm isch, het es gwöhnlich o vüll andersch Züg, ù ma isch derzue nie zfrüde.

Wier zwü Lüttleni müesse toll wärhe, aber das glübeni nit, dass wier dawùha mit dùm Mälche mee verdieni weder d Ünnerlenner. Di chü guet zwee Manet lenger ùfùm Grüene sy, nai hi si a Huufe mee Abfäll vam Choor für ds Läcke z ggää, si hi Häpperen ù Rueben ù Träschter ù Meys ù Silo ù no menga Vortil, wa wier nit hi. Derzue sy d Juferten ùfnandere ù nit in allne Löcher ù Chräche gspriitetù. I wetti asmal di obere Stüüreheere gsee puure binis wùha, di we nit lang da. – Nit öppa, dass i wetti tuusche, i bû lieber a dr gueti Lùft ù nit im Grassel ù Lärm, i kööre lieber de Lùft chütten ù flädere weder d Auto ù d Motore. Üsi Sach gengi scho no, we nümme d Stüüre nit allimal tüürer cheemi. Wier da wùha setti kinner müesse gää, ds Läben isch scho strupps gnue. Aber

di Autobahne ù grüselege Paläsch, wär wott das alz zahle? Sy ächt am End dr Wält d Schùlden allù zahltù, ù wär soll defür püesse? – Gottlob, hi mer de Stüürebooge fertig, la ne moor flädere, Aennemäj, i ma ne nüt meh gseh, aber vorhär schryb nen ab, dass mer wüsse, was mer gschrübe hi. Mit guetùm Gwüsse hi mer ne uusgfüllt, as setti gaa.

PIRMIN MÜLHAUSER

A kurlega Trùùm

Angsters Wulli het mer ii Tag verzellt, är sygi z Allerheilige ùmmi as mal z Chùlche gsy. Wanäi het er nit wölle sääge. Ûn i der Nacht drùf higen r a kurlega Trùùm gghääbe. Aer sygi fascht z hinderisch i dr grossi Chùlcha gsy, ma higi schön gsünge, as mal ùmmi latynisch, d Orgela higi de Gsang guet begliitet, an öltera Kapischyner higi füürig prediget vam z Hümùfahre, as hige mù ùmmi as mal gfalle.

Nachùm Säge higi di chlyne Mässdiener Fächten ùbercho ù sygi im Chor inera Wùlha verschwünne. Û näbùm Altar higi a Tafela ufglüchtet, det drùf sygi gstane: Si fahren i Hümù. Drùf higen es de alt Pfaarer o gglüpft i d Wùlha wùhi, a dr Tafela higen es ghiisse: A gueta Pfaarer ùberchünnt de hümlich Loon. De Sigrischt sygi i dr Tüschtammera plübe, är sygi nit vùrha cho, as het ene wùnder gnoe, was mit dem ggange we. – Är higi mit gruussen Ûuge zueggügget ù higi nit gwüsst, was das sölli sy. Ûf zmal higi o a paar Schweschte afa fächtle. D Tafela higi gmäldet: Selig sy di, wan as subersch Härz hi. Iini sygi no im Bank plübe, si tüegi z vùll reklamiere ù tschädere, si higi hiiter nahi ggügget. Nai sygi a Schwarm va chlyne Schuelchinn i dr Wùlha verschwünne. Ma higi nit möge cho, fùr z lääse.

Ûsùm Sytteschüff va dr Chùlcha, ùf dr Wybervouchsytta sygena eppa fùf alti Frouwelini gäge vùrhi tänzerlet ùn im Chorbogen uufggange. Ûf dr Tafela sygi gstanne: Armi Froue mit böse Manne, ihr hit ds Chrüz schwer traage, ihr sit erlöstù. Aber ùf dr Mannevouchsytta higi o a paar Fächten ùbercho. D Mäldig higi gluttet: Vùll gwärchet, vùll gschwügen ù vùll gglitte, chämet i Hümù wùhi. A ganza Stuel volla besseri Heere higi müesse warte. Entwäder higi si no öppis abzverdiene, oder dr Härrgott welli si no la wyterläbe, dass si no vùll Guets chönni tue fùr di andere.

Hinerzùhi higen es as Püürli gglüpft, as higris dùr ds Schüff vùrhi tragen, ùn ùf dr Tafela sygi gschrübe gsy: Dù guets uufrächts Schùldepüürli, dy Lohn wartet im Hümù wùhi. Nahi higen es afa räblen, ùn ùf dr rächti wyn ùf dr linggi Sytta higi na Wüüsche afa flüüge. Anderi higi o ggfeckt, aber vergäbe.

As Grützermannli, wan er guet bchönnt ù wa d Lüt awee pschisse higi, sygi no zgwichigs gsy. Dernäben sygi as Besemannli im Flüg gäge

Hümmù zue, ù d Tafela het uufzùntet: Du hesch ùf dr Wält nüt ghääbe, hesch vüll vergäben ù leer gschlückt ù ghùngeret, chom zùm hümmlische Chülibimaal. Äänlich isch es amena Hirt ergange, as higen e ulydig obsi ggrummt. Näbe nera Stùùt isch as Suuffermannli gsy. Ma higì ja nie gwüsst, wyner dran sygi, är higì o awe zablet, är higì wölle fekke, aber as higì nüt gnützt. Ùf dr anderì Sytta higì a besseri Frou de Huet ging zwäg trückt ù püschelet ù ging glüpft, va im Bii ùf as andera. Är higì sa bchönnt ù higì teicht: We dù chascht ga, sù alli chönne flüüge, wäge du hächlich mer zvüll, woscht di Gueti ù Fromi spiile, ù de vor ù derna büscht dù mit den andere a fertigi Häx. As isch nüt gsy, si higì müesse wyter chnöje. As higì no a paar afa lüpfe, a Metzger, wa hie ù ta as Püürli ggringget higì, a Puur, wa Wasser fùr Mülch verchùùft, a Gyznagel, wa niemer ds löy Wasser higì möge genne, ùn ùf dr Wybervouchsytta a Chremerschfrou, a Wäschera, wa ging öppis higì müesse mügge – di higì müesse warte.

Är higì teicht: Jitz wott is o probiere. Aber wyn a Sack volla Stiine a de Bii gheichta we, higen es ne ds Bode trückt, as higì a ki Wärt ghääbe, bald ds lingg, bald ds rächt Bii z lüpfe, wy aggschmideta sygen er im Bank plübe. – Bald druf sigen es fischter cho i dr Chülcha, ùn ùf dr Tafela higen es no asmal zùntet: Ganget hiim, tüet rächt, de chämet r o as mal dra.

U druf ahi sygen er erwachet. Isch das nit a kurlega Trùùm gsy? het Wulli gmint. Är higì teicht: Da heschtùs, dù gueta d Schooli, dù hesch a kiner Fächten übercho. Du würscht di no a biz müesse bessere.

PIRMIN MÜLHAUSER

Dr Miggel het leere choche

Dr Miggel, a lidega Gettel, isch z erschmal z Bärge. Är isch alinig imena Flüebärg gsy mit achtzg Gùschteni, zweine Chüe, amena Tschüppeli Giis, zweine Maschtchälbleni, zweine Gùseni, ù nai het er no as guets Trybhündli ghäabe. A Chatz het r o wùhi züglet, aber dia isch fort, entwäder het sa dr Fùchs erwütscht, oder si isch wäge der schlächti Choscht dürpronne.

Vorhär, am Plaffeiemärit isch Miggel mit emana Zedl i ds Dorf fùr allerlei Rùschtig yyzchùffe. Dr Mueter het r gsiit, är chùuffi afe ds Gröbschta y. Im Yselade het r as Pfanneschaali, a Brägelpfanna ùn a Dryfuess gkùufft. Nahi isch r hinder ds Gschürr: Pfannetechle, as Ggaaffitrichterli, as Brägelshüfeli, as Wassergetzi, a Schummchälla, as Salzgschürrli. A Häperepoppel het r o wölle, aber si hi a kina ghäabe, ma bruchi hüt di Passevite. I trücke de d Häpere mit anera Fläscha, het r teicht. As muess no mee sy: as Ggaffibùlvertrückli, a Gäscher, as Mùlchvolli, Blatteni ù Chacheleni ù öpa zwo Blatte, Löfflen ù Gäbeleni ù Mässer. – Das het alz fyn a bitz öppis gkoschtet.

Bim Chüeffe het es müesse as Gepsli sy, as Ouchchübli, Bürsten ùn a Striegel, as Mùlchchübli, as holzigs, ùn as Chalbermälchterli. A so na Uusstüür choschtet narisch vùll Gäld. Fùr d Mueter het r a Meje gkùufft. Zum Glück het r as Tùmmerli mit ùm ggno, het alz uufggliit, äer het si nit gsumt ùn isch ùmmi hiim.

D Mueter het mù gsiit: Du hesch bloess ds Halba gkùufft. Wa hesch dù dr Ggaaffi, d Hörnli, de Zùcker ù d Häpere, d Abwäschtüechli ù d Abwäschlümpe? Dr Gäscher hettisch du sölle la sy, as gitt Pfanneblätze, d Gäscher stiche nùmmen a wee. – I ha zwenig Gäld ghäabe ù ha ds Ünzytte müesse höre chreemere. As isch alz no gnotierts: Ggaaffi, Aroma, Senz ù ds andera alz. D Mueter het mù gsiit: Ma siit Essenz, nit Senz. – Aba, i ha nit derwùll a so lang zrede, Senz tuets o. Zmornisch isch Miggel nosmal i ds Dorf ù het de Räschte gkùuft ù z namornisch isch r wùhizüglet.

Jetzt het r sälber müesse choche, as isch as Flagwärg, we mù öppis soll mache, wa mù nit chann. Am Abe het r Ggaaffi gkocht, brannschwarza, är het z vùll Bùlver drinn ta. Moor muess is spaare. Zmornisch het r Eierbrägel gmacht. Vier Eier het r i ds Pfanni gschlage ùn a bitz

Broet dri gschnätzlet, het aber vergässe z salze. Är isch emel gueta gsy. As Wäseli z mülda, het r gminnt. Nahi het r afa zuune, Stiine ruume ù Türleni mache. D Häperen i dr Hùltscha sy mù ggraate. Moor wot i fekke, Pfouchueche z mache. Chochbuech het r a kis gghääbe. I dr Fүүrgrueba mit dùm Dryfuess ù mit dùm Brägelpfanni wùrd das wool gaa. D Eier het r ina Chrueg gschlaage, het Määl derzue ggrüert ù Mùlch ù Salz derzuegschüttet, het alz mit ama Löffel grüert, wägen as Rüeri het r vergässe z chùùffe. Nai het r d Fiisti i ds Pfanni ta, ù we si ggrùchnet het, lööst r a Pflüdi i ds Pfanni. Das het pfuuset ù gsprützt, är het ne la bache. Jetzt isch Zyt, ine z cheere. Mit dùm Brägelschüfeli het r drünner grüffe, as wùrd gaa. Miggel het ds Pfanni gschwünge, wy albe d Mueter is gmacht het. Aber är het z vüll Schwüng ghääbe, ù dr Pfouchueche isch zùm Pfanni uus i ds Fүүr ahikyt. Tonnerwätter, het Miggel gsùrret, ù het mit Schytleni ine usaggrüblet ùn ùmmi i ds Pfanni ta. Är isch a bitz schwarza, aber i issene glych. I wüll mersch merke, z andermal cheren i de mit dùm Schüfeli. – So isch mengs ggraate ù mengs nit.

Asmal het r wölle Häperestock mache. Mit dùm Faggetemässer het r d Häpere gschöönt. Dä chiibe Hegel hoùt nüt, är gset grad us wina Wüfta ùs Dornebùntschùs Ggmüder. Dä muess i öppa de schlyyffe. We d Häpere hi sölle linù sy, het Miggel a Fläscha gnoo fùr schi z ver-trücke. Si sy nit fùrigs linù gsy, ùn är het a wee hert trückt oder popplet. Ping – het es gmacht, ù d Fläscha isch verkyyt. Ds gröbscht Glas het r usapigget ù het dr Stock ahitrückt. I wüll de scho a Poppel mache ùs ama gkropfete Tannascht, das chünnt mer nüt mee vor.

As mal sy zwü Fröilein ùf Bsuech choe. As het si gwùnderet, wy dr Miggel z Schlag chämmi. Si hi teicht, dä het a kis Fliisch, wier näh a Fätze Bratwürscht mit nis. Dr Miggel het Früd ghääbe ùn erscht no, wa si dr Rùcksack uuspackt hi. Das pricht si grad guet, dass i hüt zwoo Chöchene ha. I setti no ga zuune, im Ritz wùhi isch dr Zunn kabùt, as sy a chli mürb Schwürre gsy. Ùner dr Hùtta ahi isch a Süderetta, wan i ono setti ga uusschoore. Ier gseet z Gschürr, machet ù chochet, was dr wiit. D Häpere sy ùner dùm Bouch im Gaden ihi. Chùchifürtùch han i a kis, as wùrd wol gaa oni. D Fiisti isch i dem Trückli, as het ono Ùslet oder no a Mokken Oùhe, bruchet, was dr wiit. D Mitleni hi si dri gschickt ù hi as guets Zaabe gkocht oni Ùslet. Jetzt chann i ùmhi asmal zum Tüscht, oni sälber z choche. Das het mù gfalle. – I han ùchs vergässe zsäage: Wier hetti o suura Mokke chöne mache. Im Gaden ihi, ima alte Stannli, isch es yggliits. As isch di vorderi Wùcha an alti Giis va dr Flue ahakyt. I ha dù ds Fliisch yggliit, dass es nit kabùt gangi. D Mitleni hi

no as Glas Wy uspackt ù hii nahi no as Ggaaffi gmacht. Dr Miggel het ne gsiit, as we as Wäse, we mù a Chöchi hetti. Si hi a bitz boslich glachet ù sy nahi drüberab.

As sy no mee Lüt ùf Bsuech choe, aber Miggel het si nit ùf d Escht usigglaa, fùr dene z choche. Ier chüüt grad sälber choche, i ha nit derwüel, das isch sy Sprüüch gsy. So isch dr Sümmer vüür, ùn im Herbscht het dr Miggel fyn a bitz chönne choche, nit fùr nas Motel, aber fùr sys Hotäl: Sans souci.

PIRMIN MÜLHAUSER

Di grosse, volle Schubläde

Am Plaffeye Märit hi de Chrishti ù de Hans anandere troffe. Iina isch ùf dr Sùnnsytta ds Bärge gsy, dr andera ùf dr Schattsytta.

Ù de, wy hesch ti gsümmeret? het de Chrishti gfragt.

As isch ggange, wyn es het müesse: Im Meye ù Brachet hets ghùdlet, ù nahi het es alli Nüü gschnyt, ma hetti würe miine, de Petrus higi de Summer ùsum Pratik ggschrisse, grad wy Balmersch Hans de Merze, wenn r zwenig Höy ghäbe het. Zùm Glük ga Tiereni guet, da Herbscht. I han as Rünn mit zweine Wort verchùuft, fùr gäge drü Tuusig. Bim Tonner han is z billig ggä.

Ja, das isch vüll Gäld, ùn as Rünn isch nit jedùms Chùuf, het de Chrishti gsiit. I ha di roti Chue verchùuft, i bù zfrüde, as het a tolla Schübel Gäld ggä. I bù dù ùf Fryburg ahi ga ziise. Dä tonnersch Ziis schleet o ging uf, ù d Stüüre chämi schinnts ono höher. Di Pratique wäre nit verbronne sy, we si i dr Stüürverwaltig pübelet hi. I ha gminnt, wier chönnti as mal schlüüfe.

Ja deich dù, si hiigi ja Schubläden ù Chäschte gnue, wa si alz im Toppel hi.

Jetzt chùsch mer grad! Isch das ächt waar, ma higi im Sinn, d Stadt z vergrössere, si sygi z chlyni? Im Buudepartement sygi all Chäschten ù Trücke ù Schubläde voll va Buugsuecheni. As higi a kis mee Platz, si müessi buue, dass es Platz gäbi fùr die nùe, wüll di alte nit erlediget sygi. Dii vordra chönni allwäg nit guet lääse, emel nit ùf tütsch.

Dr Staat het vüll zvüll Pùpeni, ù ds dryzähet Färli sy wier ùf ùm Lann. Di obere Heere tüegi nùme d Lüt plaage, anstatt ine z hälfe. As sygi Buubegääre det vam Merze. Verlecht hii di de Sümmer o vergässe. As chönni schynts nùmen a jeda mache mit sym Lann, was er wölli. As sygi as nüs Gsetz usacho. Derlei hette mr gnue. Das würd no lüschtig mit dr Zyt. Fùr ùf d Bärge isch bald niemer mee, ma wott alz i d Stedt ù d Dörfer jage. Det sygenes suufer ù gsünn. Di sy ja stùrn, – da gan i lieber ùmi z Bärge, da wiis mù nüt va setegùm Gstürm, da sy mer i dr gueti Lùft, hi subersch, guets Wasser ù chäme va Tüübi nit alt ù grau.

I has mitr, a jeda wot öppis mee chöne u wüsse. Ùs dirigiert ds Wätter ù de Härrgott, wier wis a so la blybe ù nit ging zzangge ù chifflé, as chünnt ging schlümmer wyter ahi. As chünnt a Zyt, wa si sälber nùme drüber chämme. Wär macht ächt as mal Orning dette? PIRMIN MÜLHAUSER

Dr Giisgrinn

Pürrùs Peter isch im ena alte Plätterhüttli i dr Plötscha wùhi dehiim gsy. Ds Wohnggriis, wa d Chùchi ù d Stùba zämme isch, het hinnerusi no as Giisställi ghääbe. Da sina fùf, sächs Giis gsy ùn a Bock, wa fùrchterlich gstùhe het. D Gaschtera, wan er gschlafe het, isch im ena fischtere Egge va dr Chùchi gsy, mit amena Lùùbsack ù mit amena Huuffe Tehene, Tschööpe ù Mantle. – Peter isch arma, aber a z frùdena Maa gsy. Im Sùmmer het r gholzet ùn i de Gräbe wùhi Edle ghoùe fùr schi z choole. D Giis het r mitùm gnoe. Gäge Herbscht zue het er de Choolehuuffe im Griis ghääbe ù het ne aprone. Das het grùùchnet ù pùùmelet, mengi Wùcha. Nahi het r di Choole ùsaggrüblet ù si z Hùùffe ta ù het si de eppa verchùùft.

As mal im Herbscht het di alti Giis wölle hümme. Är isch dem voerchoe, het as Bieli gnoe ù het sa dūrigschlage. «Jetz han i de Fliisch bis gäge d Wyehnachte. I wott afe a Bitz ùbertue ù fee grad vor a.» Är het de Grinn gnoe zannt de Horn ù het ne i Hafe ta fùr z choche. Na zweine Stùnn het r wölle versueche. «Dä Chätzer isch no nit linna, wart nümme, i wùll dr schono nahizünnte» ù het ùmmi a paar Morgglen ù Chnùdere ùnere Hafe ta. Na zweine Stùnn het r Hùnger ghääbe. «Jetz wùrd er wool gaa.» Är het de Grinn bi de Horn ergriffe – «no nit linna» – ù het ne grad wölle in Egge ihi flädere. Da gseet r ds Züngli ùsaplampe. «I wùll da no fekke. Oho, das isch schö linns ù chüschtigs.» Är het de Grinn treijt ù gnagt. D Horn sy mù a gueti Handhāba gsy. «Das isch komod, wenn am Gnaagi Hörn dra sy.»

PIRMIN MÜLHAUSER

A struba Kärri

As gitt im Läbe Lüt, wa mungs vüürnäa ù mungs fekke, aber nüt woot ne ggraate. We si a Siigel höjer stägere, sù ky si grad ùmhi zwee ahi. Settegi Lüt ergäa si pfüür ù pfüür, si schicke si drin ù lääbe so in Alltag yhi. Das gitt de mengisch kurligi Kùnderi, Iisetler, wa mit niemer öppis wi z tüe ha. Si hi Pflenz ù Mùgge, ma chùnnit nit ging drüber. Settig Chuttere het es früjer mee ghäabe weder hüt, ùn i wülln ùch va iim öppis verzelle. As isch de mengisch awee grobs ù giit über ds Booneliid ùberi.

Noths Fridel

Där het mungs Jaar i dr Lenggera hinderi, im Wäali yhi, imena Ghüttement ggläbt, as sygi früjer as Schwyneställi gsy. Det het r ggläbt ù det het r ggschlaafe. I de jünge Jahr isch r Mälher gsy bi Struuslùuper, wa im Gantrischt pàrget het. Är higi ùnerchannt guet chönne mälhe, het ggässe für zwee, isch i d Briiti gwachse, ùn isch starha gsy wyn a Mùni.

Asmal het mù Thanaas gsiit: «Fridel, dù chasch mit mer i Gantrischt wühi. D Chüjer va de Spittle, vam Gantrischt, vam Rihisalp ù vam Chennel hi as Chüjerschwinget. I glùube, dù settisch di möge, we dù wettisch». – «Myraa, ma cha ja ga fekke», het Fridel gminnt. Si sy gäge Gantrischt zue.

Bim Anschwinge het Fridel as liechtersch, tüffigs Pürschтели vam Rihisalp übercho. Där het zablet ù piinlet, wyn as Tüüfeli. Fridel het teicht: «Zable nùmmen a bitz.» Û gly het r ne hoy ufgglüpft ùn iis Tätsch a Boden ahi ggschlaage. «Settig Würm nùmmt mù vür ùm ds Morge», het Fridel gsiit. Nahy isch a schweera Cheeser cho vam Ääbene. Si hi anandere ergrüffe, hi a wee gmüürdet ù mit ama Schlüngg het ne Fridel ghäabe. Dr Schwinget isch wyter ggange. Aber de Struusschwinger het a ki Gang verlore. Zwüschenyhi het a Handörgeler a wee a sym Härpfli gschriss, ma het gjutzt, ù bald druf isch dr löscht Gang dranchoe. A dicka Brütti vam Rihisalp ù Fridel hi müesse uusschwinge. Dr Bärner, mit syr Bäärechraft, hets sichersch ghäabe, z gwinne. Är het ging probiert, dr Fridel z lüpf, aber där isch sicher gstane ù het teicht: «I wüll ne a wee la müürde, dä würd eppa de o ermüürbe». As het grad

uusgsee, wy zwee Mürmle teti schwinge, a kina het wölle naagää. Ûf z mal het ne Fridel chürz zoge, imù dr Haagge gschlaage ù het ne ùber ds lingg Bii i ds Sagmää ahi trückt. «Du bûsch an Ûûflat», het mù dr Bärner gsiit. U dermit isch ds Schwingfescht uusggange. Ma het no a Zyysse Wy trùùhe, ma het adjö gsiit ù di Chüjer sy ùmhi hiimzue. Dr Briita het dùm Fridel gsiit: «Chomm de ùf z Jahr ùmhi, de wey mer de no asmal gryyffe».

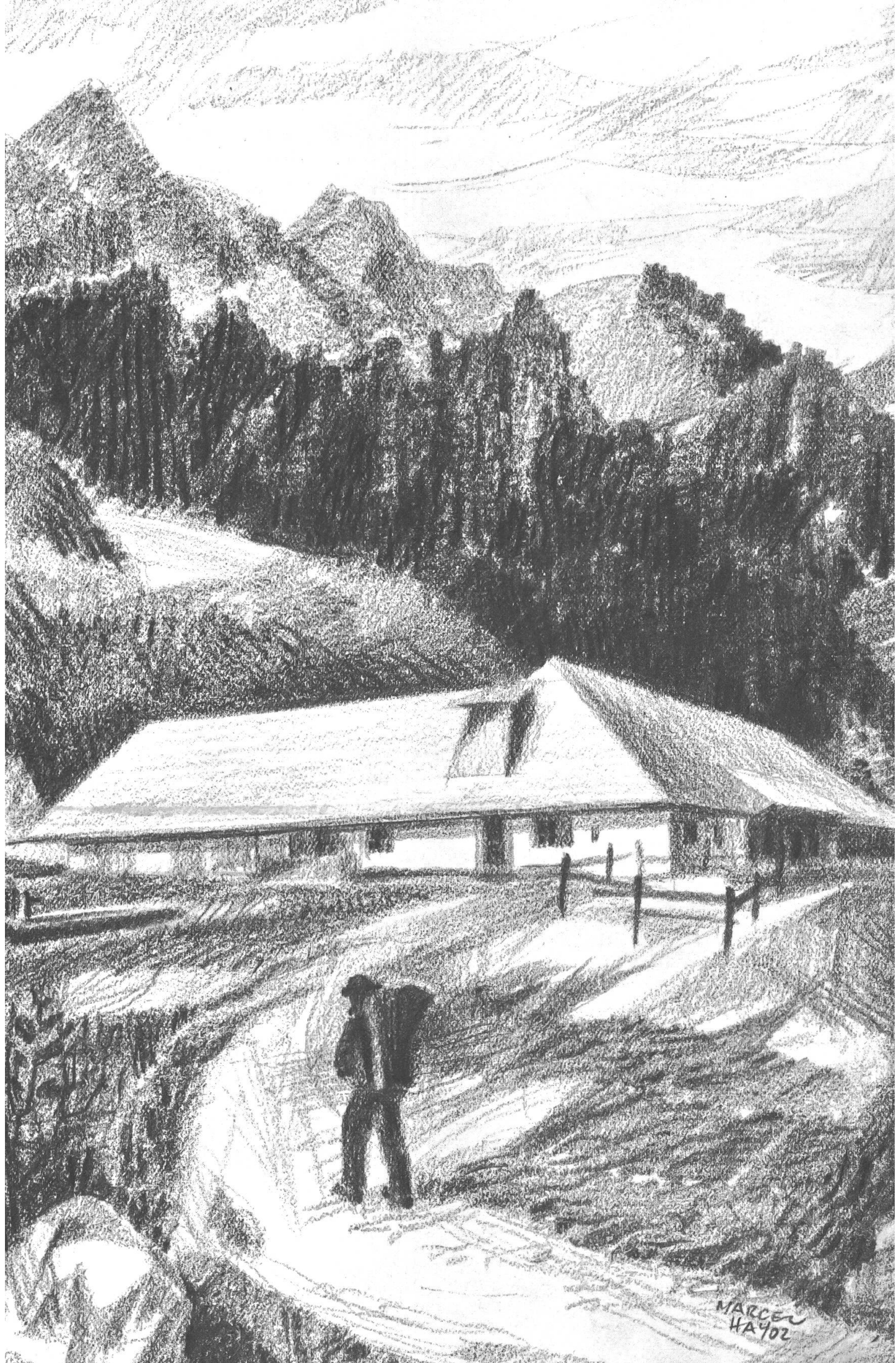
A Huuffe Jahr het mù nüt mee gköört va Fridel. D Miitleni hi dà grob Kärli gschûche ù gförchtet, ù sy Chraft isch mù zùm Schaade choe, är isch lidega plûbe.

I den alte Tage isch r i sym Schalet i dr Lenggera gsy. Gschlaafe het r ùfama Laade. Vürnämi Lüt va dr Stadt hi mù me weder iinisch as Bett pracht. Är hets verchùft oder verholzet: «I bû wohl gnue ùfùm Laade», dr Brueder Klous higi o a so gschlaafe.

Asmal isch r chrank gsy ù het nit uufmöge. Ds Tööri isch nit jüscht zue gsy. Û da isch a ghorneti Giis ga yhiggùgge. «So, chùnsch tù narisch scho?» het r gsiit. Är het gminnt, as sygi dr Tüüfel.

Fridel isch arma gsy. Langawäg het r gfischt oder fùr Stadtfischer gwùürmet. Na anera Zytt het r Konkurrenz ùberchoe. «Di Zinstage sy Lümpehünne, si genne ihm nit amal ds Wùürme», ù het gfluechet ù gmentet, alli Hùmùsziihe. Im Winter isch r fasch erfroore. Ds chly, ysig Oefeli het a wee gstùùchen ù grùùchnet, är isch mengisch fùrha choe wyn a Chömmifäger. I bû de bald ggrückta wyn a Hering oder a Lantyyger». De isch r de zù Maxim i d Seewiid oder i Lengùs chù ùbernachte. Iinisch het Maxim i dr Seewiid hineri a Chorb volla Chryese ùbercho va ma Puur im Ûnnerlann. Fridel hets grad pricht. «Tonnerwätter, Chryese, derlei han i scho mengs Jaar a kinner mee gsee. As weri gschiider, dr Härrgott hetti hie ùmma la Chryesbùüm wachse, anstatt di Fleger Tanne. Chan i o a paar ha?» – «Jùreli ja», het ds Marselyn gsiit. Si het mù as Sùppeblatti volls usiggää, no as zweits, ù het mù gsiit: «Aber gang de nit drùfahi ga Wasser triihe. Fridel het di Chryese ggässe zannt de Stiine ùn isch nahi schnurstraks i Brùnnen ùberi ga Wasser sùürggele.» – «Das wott i grad probiere», aber as het Noth nüt gmacht. Är isch zeja gsy, wyna bùchsega Stock.

Mengisch isch r ga schwümmle, «Di Fleger Stedtlar ga scho znacht, as isch doch nüt mee zmache.» Asmal het r hälfe zùgle, ma isch i dr Nacht mit de Chueleni ù mit dùm Gficht drüberwùhi fùr i ds Gùmbi yhi. A blätz wùhi het Fridel prüelet: «Noth het Not, i muess ga d Hose cheere.» Är isch a bitz vam Wägli awäg hinerna grossa Stii näbenusi. As isch scho



fischter gsy ù är het gminnt, as sygi a Pùschela Chrutt, aber as sy Nessle gsy. «Di verdammte, verfluechte chiibe Nessle, ù ds Hinera wyn a Fүүrgrueba.» Û nahi het r ùmhi afa mente, är het das besser chönne, weder bätte.

Im Herbscht asmal isch r i d Seewiid zùhi. Maxim ù ds Marselyn hi grad ds Aabe ggässe. «Chomm, dù chasch es o grad mit nis ha. Wier hi Brägel ù Pfouchueche.» – «I ha ds Bessera.» Ûs dr Tschoopefaggetta het r roschtig Bùchse usaggnöoe: «I ha di im Nüschele wùhi gfüne.» As sy alti Konsärvetrückleni gsy, halb offeni, verroschteti, ù nahi het r no Würscht ù Lantyyger uspackt, wa verlecht im Hustage fortgschmitztù choe sy. Das isch mer lieber, as öja Määltangel. Mit anera Zanga het r d Trückleni tuffe ù alz ggässe. As het Noth nüt gmacht.

Im Hustage het Maxim Häpere gsetzt. Fridel isch chù d Naasa fueterere. «Hülf nis a bitz, wier sy de eener fertig.» Zersch het r schi gstrüpf. «I frissen a kiner Härdrüggle.» Nahy het r gholfe. «Wenn es nümme dr Wülle Gottes isch, dass dù a kis Flag Häpera überchünnscht.» Aber as het ere ggää, wyn o nie vorhär. Iini het übern as Kilo gmacht. Noth isch chù lüschterle, ù Max het mù as Seckli volls ggää. Obedruff het r di Groessi ta. – Na paarne Tage isch Fridel choe: «Dù verfluechts Ggüscht, das Flag het nit as mal i ds Pfanni möge. I ha sa verhoue ù han a ganz Wücha va dene Stücken gkocht. Jetzt han i ùmme Häperen an allne Haaren.

Är het dù afa byfere, isch ziilega choe, ùn isch zämme kyt. «I würe de bald ùf Tafersch i ds Schlachthaus müesse, as gfallt mer nüt. I wetti lieber im Breggerschlunn wùhi bi de Mürmle stärke, aber i ma nümme wùhi lùufe.» Fridel isch nit lang im Spital gsy, är isch gestorbe. Û dr Härgott möge mù di ewigi Rue gää. Wenn r scho nit vüll pättet het, är het niemer öppis z Liid gwärchet, as isch an arma, alta Maa gsy.

PIRMIN MÜLHAUSER

Di schwarzi Chatz vam Lawati

I bün asmal ggange fùr i Breggerschlunn hinderi, i han i ds Granzali ù va da i ds Gùmbi yhi wölle. Im Ripewaal hi d Vögelini gsungen ù tschäderet, ùn am Wääg het ds Habichtschrütt, de Peschtwürz ù d Waal-vieli blüjt, ùn über Tannspitze het d Sùnnä amena schöne Tag zueggla-chet. Wan i dù im Fluewiidli wùhi dùr ds Tùrrli bû, isch a bitz obefür as alts chlys Mannli im Wääg gstane. As het bald ùfe See ahiggùgget ù bald ùmhi i d Flüe wùhi.

I bû mù dù i d Nöhi choe ù ha gsiit. «Guet Tag, wiit er o drüber-wùhi?» «Ja», het es gsiit, «i muess ùmhi asmal de Breggerschlunn gsee.» Ds Mannli het as bruns, halblynigs Tschööpli agghäabe, gfùchseti Hose, grobnaglet Bäragschue, as grünlochts Hemmli ùn ùf ùm Chopf as schwarzes, briits Filzhüeti. Ds Gsicht het a wee Fùùre ù Falte ghäabe, aber ganz klari, läbigi Üügli hi i d Wält usiggùgget. Stäcke het r a kina ghäabe. I ha teicht, där isch nöher bi achtzg as bi sübetzg Jaar.

Ds Mannli het wölle wüsse, wahii as i wölle. I ha mùs gsiit ù ha dr Rùcksack abzoge, ù wier sy bedsa abgsässe. Nahi het s afa verzelle van albe. Är het alz gwüsst va Puursch Peeti, va Wysses Jesels, va Pillets, va Bүүлmaas, va Wielands ù no wyter fùrhi, va allne, wa da hinderi asmal pàrget hi. Är het o alti Nääme gnamset, wan i nümme gwüsst ha. I han ne dù gfragt, gob är früjer dawùha gsy sygi. Är isch mer adflue ù het nümme gsiit, är wüssi no alz vam Breggerschlunn. Är isch mer a bitz ùhiimliche vorchoe.

Nahi het r mi gfragt, gob i di schwarzi Chatz vam Lavati scho gsee hiigi. I ha nüt gwüsst derva. Ù druf het r afa verzelle va dr Chatz. As sygi früjer asmal a Hürt im Lavati gsy, a frena, nieme higene bchönnt oder gwüsst, wahär är choe sygi. Asmal im Hustage hiigi a Schnee-lowena a wüsch Bүүm ùmgschrisse. Das Mannli hiigi di Bүүm uf-ggrüschtet ù d Escht uspölzet. Ùf ama alte Stock het r mit dr Wüfta d Escht usggschniitet fùr Garblini z mache. –

Da sygi ging a schwarzi Chatz mit ama lenge Schwanz ùmmù ùm gsy. Är het si nüt ggachtet ù het wyter gschniitet. Asmal wenn r ds Vieri ggno hiigi, isch d Chatz ùfe Stock wùhi gsprünge. Dr Hürt het era a bitz Brot ggää, si hets nit aggrüert. «Dù gschnüggets Flag, sù verhüngere myera.» Nahi het r ùmhi wölle wärhe. Är het mit amena Tannascht

d Chatz wölle ab ùm Stock ahijage. Si het pfuuset ù gsprätzlet, si isch ùfùm Stock plübe. «Dù chiibe, schwarza Tüüfel, mach, dass dù ahi-chùnscht.» As het nüt gnützt. De leng Schwanz het si ùbere Stock la ahiplampe. Dr Hürt isch warma choe: «Gang ahi, sùsch schlen der dr Schwanz awägg!» D Chatz het nüt derglyche ta. Jetz isch es mù gstige – är het mit dr Wüfta yzoge ù het dr Schwanz abschlage.

D Chatz het as fürchterlichs Gschrei abgglaa, wyn as Chatze- ù Hùne-gschrei, isch vam Stock ahi ù gäge d Lavatihütta zue. – Im Chrutt het si dr abggschlage Schwanz afa wiigge, a Schlange isch ùber ds Pörtli wùhi gschnaagget. Zmornisch het mù dr Hürt näbùm Stock totna fùne. Ù chùrz drùf sygi dr Breggerschlunn volla Schlange gsy. D Chatz mit dùm Stùmpeschwanz chämi hie ù ta z nacht no ùfe Wääg wùha chù miaue.

I ha dr Sach nit vüll trüet, as het mi a bitz ggruuslet. Är het mer no mee wölle verzelle, aber di Üügleni hii mer nüt mee gfalle. I ha dr Rùck-sack ufggnoe, ha adiö gsiit ù bû drüberuf. Ds Mannli ù sy Sprüchereta han i nit vergässe. Wär isch das gsy? Am sälben Aabe han i im Gùmbi wùhi ùbernachtet. I ha dr schwarzi Chatz nit wölle i d Härre lùùfe.

PIRMIN MÜLHAUSER

Ds Pürrenehùùri

Ma muess es scho priche, dass mù in üse Wääl de Tag dūr as Hùùri gseet. I miine dä groess, graubrun Vogel mit de groessen Ùùge, wan a so gspässig cha blünze. As gitt o anderi Hùùreni, wa o i dr Nacht unerwäägs si fūr ga z lüschterle, ga z spioniere oder öppis ga z vernää, fùrsch nahi hùndertmal z vertreye. Aber as isch sälte, dass mù amena Mannevouch Hùùri siit. Ù doch het es vūr eppa sächzg, sùbezg Jaar iis ggää i de Pürrena wùhi. Ma het mù nümme ds Pürrenehùùri gsiit.

As isch an öltera Maa gsy mit amena gfenzlete, strube Bart, erger weder dùm ölteschte Giisbock syna, mit lengùm Haar, är wee ja hüt ùmmi i dr Moda. As verwätterets Gsicht ù chlyni Ùùgli hi i d Wält usiggùgget. Va den Ùùge het mù nümme ds Wyyssa gsee, drùm ùm isch alz verwachses gsy wyn a Bärghwaal, mit Stüfflen ù groesse, lenge Ùùgschbraue ùn a wee gmüschlet mit allerlei Dräck. Aer hets nit nötig ghääbe Make up z bruuche. Derzue het r a wee gschäälet ùn ùbernandere ggùgget, ma het nie gwüsst, wan er hii ggùgget. Gwöönlich het r halblünnig Hosen anghääbe, as tschäggets, verwäsches Parkethemmlì, grob vorwùhi krümmt Schue ù – wenn r uus isch – a Tschùggùchappa oder as vertrückts alts Hüeti volls Spinnelewüpp. Dem Kundi het mù ds Pürrenehùùri gsiit. – Im Winter het r a sälbergmachten, schaafwüllega Triggùtrage. Ùs dr Hosefaggeta het a Pfyfferuumer oder – grübler ùsaplampet, ù d Haggepfyffa het r ging bimù ghääbe, mengisch het r scha halbtagswys im Muul ùmmatröolt oni z aprenne, wägen är het nit ging Tubak ghääbe, ù d Mamelisblachte sy mù verliidet z rüücke.

I dr Pürrena wùhi, no i dr alti Hütta, het r im Winter d Gùschteni gfuetteret, ùn im Sùmmer eppa hälfe höje ù dr Zwüschegrübler gmacht. I de lenge Wintere het r schi schier gmarflet. Wenn is nümme chönnti wi d Mürmle, i ha scho mengisch gfeckt, aber i bñ ging ùmhi erwachet. Ds Pürrenehùùri isch o vüll plagts choe, ù ma verzellt a Huuffe Gschichte ù Gspäss, mengisch o a wee grobi.

Asmal sy o paar Pürschte zue mù fūr ne z plaage. Är het grad Ggaaffi gkochet. Ds Fùür het gsprätzlet ùner dùm Pfanneschaali. Iina het mù gsiit, är sölli fūr iine o grad as Schwarzes mache. Ds Hùùri isch i Brünnen usi ga Wasser riiche, derzwüsche hi mù di Tonnere as Uussi volls Bùlver i ds Fùür gschmiitzt. Wou, wou, hets gmacht – ds Pfanni isch wyt i ds

Chömme wùhi gfloge ù het as groesses Loch ghäabe. Ds Wasser het pfuuset ù grüchnet. Was hesch de dù fùr Flaagholz? Ds Hùuri het ds Pfaani treyt. Oho, as Loch drin, – aber i ha no as Brägelpfanni, as wùrd a wee yseggaschtets Holz sy – wäge dem mache wier glych as Schwarzes, as wùrd mit dem o gaa. Är het nen a Chruegeta Schwarzes vùrha taa, as we nüt passiert weri.

Ds Pürrenhùuri het nit ging mögen aliinig sy, är isch hie ù ta ga chùlte ù het syner Lüt ghäabe. Det isch r de plübe bis am Morgen anhi, het di ganzi Nacht verzellt, isch grüseli chùrzwülega gsy ù het de glych Aabe zwo, dry Chruegete Ggaffi aliinig trùuhe. Wenn r anghiiterata gsy isch, het r gsiit: My Heimat isch Frick. Ghiisse he r Schmid ùn isch allwäg ùsum Fricktal gsy. D Halbiachtiggüggle vam Schlunn hin ne gäär plagt, aber är hets nit ungär ghäabe, isch aber a paarmal verrückta choe.

Iinisch syn as paar Nachtbuebe zùen ùm. Är het no im Stall usi öppis ggnischtet, ù det hi se ne versummt. Zwe, dry ander sy i ds Stübli yhi, hi mù i dr Gaschtera d Tragsparrleni ygsagt ù hi mù ùner ds Chopfchüssi a huuffe Stiine gkaltet, ù sy ùmmi i d Chùchi usi. Si hi as Schwarzes gmacht, a wee mit ùm töönt, ù sy gäge Morgen anhi ùmmi hiim. We dù ds Hùuri isch ga liige, isch d Gaschtera zämmekyt ù d Stiine sy mù ùf e Chopf ahi grollet. Är het a wee blau Blätzen überchoe. – Zmornisch isch mù iina apchoe ù het ne gfragt: Büsch dù i d Hiiteni yhikyt? Är isch va mù awäg ù het nüt gsiit.

As anderschmal sy si retig choe, si wöolis asmal wüsse, gob es waar sygi, as tüegi i dr Pürrena wùhi stüue. Da isch o iina derby gsy, wa si gförchtet het, si hi o där wölle plaage. As isch brannschwarzi Nacht gsy, a kis Liechtli het pronne ù d Tüür isch nit verrigleti gsy. Di Pürschte sy i d Chùchi yhi ù hi prüelet: Ds Hùuri ù dr Tüüfel sù choe, we si öppis wii. As het si nieme gwiigt. Si hi no asmal prüelet. – Ds Hùuri het uf dr Bùni wùhi mit anera Ölfünzla öppis gsuecht ù ggnùschet ù het ne ganz chyschterig ahiprüelet: I chümme grad. Ds schwach Liechtli vam Öltägel het ganz fortchlich plünzet – di Pürschte sy zum Loch uus ù totebliich drüberahi.

Düre Winter düür het ds Hùuri Holz ù Garbli gschlittlet. Da hi ùmmi ander i ne versummt. Si hi mit ùm ggleeslet. De het r ne eppa gsiit: We mi derzue ha, chümme i moor fertig. Aber das isch nüt gsy. Si hi ne ghäaben ù versummt, dass r mengisch no zwo dry Wùche het müesse schlittle. Är het halt grüseli gär a bitz prichtet. – Asmal het r a nua Horre vermöge. Zu dem het r Sorg ghäabe wy zu ma Faggeteschätzeli. Nabe dr

Hütta het r ne uufgstellt. Di Flegerbuebe sy ggange ù hi mù i bede Horn tûuf ygsagt. Zmornisch, wenn r ne het wölle vûrha nää, sy mù d Horn ùfe Chopf ahikyt. Da het r dù ùmmi grob mit dùm Härrgott gredt, är het di alte Mente all vûrha gnoe. Dr Härrgott het si doch nüt vermöge.

I dr Chetza usi isch an alti Witfrou gsy. Ds Hùùri isch mengisch det usi a bitz ga chülte. D Buebe hi das vernoe. Amena Aabe hi se mù dr Stääg, wa ùber d Seisa isch, yygsagt. As isch Schneeschmölzi gsy ù d Seisa het vüll Wasser gghäabe. Wa ds Hùùri ùbere Stääg isch, flutschhet dr Stääg la gaa ù ds Hùùri we im groesse Wasser bald atrùuche, wenn es si nit anera Studa hetti chöne haa ùn uusiggragge. Da het r schi ùmmi uf d Chnöy ta ù na syner Art afa bätte. Flätschtropfetrassa isch r ùmmi hiim gschlûrpet. Är het niemen öppis nahitrage ù het eppa gsiit: Ma muess uf diser Wält lyden ù abbüesse, dass mùs änefür schöner hiigi.

Speeter het r im Sümmer no fù re Guetemaashuuspur ghirtet ùn im Winter im Schwann wùhi Gùschteni gfüeteret. As isch stüll choe ùmmù ùm, är isch sälte me ùf Strass. Amena chalte Wintermorge het me ne am chlynschten Ort i dr Bärghütta totna gfüne ù mit iim isch as Unikum vam Schlunn i d Ewigkiit ggange. Dr Härrgott syge mù gnädig.

PIRMIN MÜLHAUSER

Dr Aennemäy Baasas Nüschter

D Nüschter sy hüt nūme starch i dr Moda. As git no alti Lüt, wa mit dūm ds Chülche gaa, mit dūm Nüschter no ga ga kumeniziere oder anera Beärdigung is um d Hann lyyre, aber jūreli, dā Bruuch wūrd o verga. Mengisch het a Hūüscher ds Nüschter us dr Faggeta la plampe, dass mū miini, as sygi a brava Maa.

I bsünne mi no, d Aennemäy Baasa het as grosses Nüschter ghäbe. As isch unerum Härrgottschrüz a dr Wann ghanget. As mal han i als Hoslibueb is wöllen ahanäh für z ginggele. Di holzige, gschnätzlete Böönli hi mi gjuckt ù gglüschtet. Na zächne Chrügelini isch as grosses cho, ùn a so fūf Zylete. Zmitz drin, ùf amena chürze Stümppli oder Mützli, sy no drüü anderi gsy, ù unedran isch as schöns Härrgottschrüz ghanget. De verschlage Maa het ùfūm Chopf a Ring mit Dorne ghäbe.

D Baasa het mer dū uusgglit, was as Nüschter sygi. Bi de Zächner bättemū as «Gegrüüs seisch tū Maria» ù bi de grosse Boone as Vater-unser. Di drü apartege sygi für de Glüube, d Hoffnig ù d Liebi Gottes. Ù ds Chrüz söllemū aggügge ù deihe, ma wölle jüscht bätte. De Härrgott am Chrüz higi für ùüs gglitte, är sygi mit Giisle gschlagna cho, ma higemū a Chranz va Dorne ùfe Chopf trückt, ù zlöscht sygener für ùüs gschtorbe. – D Baasa het das Nüschter no va de Hübükatrina übercho, wa ds Fuess ùf Iislete isch ga walfaarte ù bätte.

Mit dr Zyt han i dū am Aabe törfe ds Nüschter nää, we mer de Rosechranz bättet hii. Wenn as grosses Pöli cho isch, han i gsiit: As isch ummi naha. Mengisch, wenn i fuula cho bün, han i eppa as Böönli oder zwüü überschprünge. D Baasa hets scho gmerkt, bis si dū as mal gsiit het: O pärdi, dy Rosechranz isch a we zchürza. – I bū dū abgsetzta cho. Nam Bätte isch ds Nüschter ùmi a d Wann ugfheichs cho.

Aber mengisch het mūs o z Ünzytte ahaggnoo, eppa wenn es ggrümpet ù ggchrachet ù plitznet het. E bhüetis de lieb Gott, het d Baasa gsiit, wenn a Blitz i d Seisa gfaaren isch. Oder wenn es gghaglet ù gstürmt het, we d Seisa hārdbruuni über ds ganz Riis gglüffen isch ù Stiblöck ù Trömlen ù Tütscheni wy Zündhölzli tröölt het, de het mū Troscht im Bätte mit dūm Nüschter gfūne.

As mal het es ghiisse, as sygi Süüch im Lann. Im Ünnerlann sygi scho vüll Ställ leer. Da het d Baasa gchummeret um ds Chueli ù d Giis. Am

Morgen isch si i ds Rùfenechäppeli z Mäss ga bätte, de heilig Wendelin mögi doch d Süüch vertrybe. Ûn am Aabe het mù dùm Rosechranz a Zyleta aggheicht. D Baasa het gsiit: Jùggerschli, wier müesse meh bätte. – Na paarne Jaar isch Grippa usproche, di alte Lüt hiira d Fulenza gsiit. Ma isch nüütig ù schlächt cho, het gfieberet ù gschwitzt. Ma het a we Chrüter gchochet ù tröyheret ù pättet – a kiis va dr Hushaltig het sa übercho.

So het dr Baasas Nüschter mit dùm Bätte a gwüssi Wunderschraft gwùne. Ma het no dra gglùùbt, ùn isch va Chrankhiite ù Ûngfeel bhüetet gsy.

PIRMIN MÜLHAUSER

Ds alt Techùchörbli

Zyt dr löschtì Wùcha bün i ùmmi i dr Puurechuchi näbùm Chachùbouch ufgheichs. As si sicher füzg Jahr här, da bün i im Gaaden ihì gsy ùner amena schwarza Bouch, ù nieme het eppis na mer gfragt. Näbet mer isch an alta, schwarza, öölega Hafe gstanne, ùn ùbert mer isch an alti Ggaffimüllì gsy.

Danù isch d Puurefrou i d Stadt ù het in era Putigg schynnts settigi Chörblenì gseh ù gfragt: «Ja, sy di ùmmi Moda?» – «Ja, gewiss, sehr nett und sehr begehrt, modern und praktisch, viele bessere Frauen brauchen diese Deckelkörbchen». – Das isch gueti Bschiid gsy fùr mir. D Püüri het di Chörblenì ggügget, treiht, d Techle tuffen ù gwärwyseret, ù nahi isch es era i Siin cho: As settigs Chörbli isch no i üsùm Gaden yhi. Wa si dù dehiim gsy isch, giit si schnurstraks i ds Gädeli ù nümmt mi ùn erùm Ggrümpel vürha. – I bû schwarzes ù dräckigs gsy wyn a Chömi-fäger, volls Spinnelewùpe. Si het mi ghörig mit Sudewasser ù Radion gwäschen ù het mi ùfen Ofe z trochne ta. Zmornisch isch si mit mer zùm Schryyner. Är sölli mi fùrnisse. De Schryyner het zersch gglachet ù ggminnt: Wiit er eppa mit den Eier z Märit? «Ne nei, das Techùchörbli mues ùmmi hübsches cho, di süttege sy hüt modärn.» Scho fùr amena Hufte Jahr bün i hübsches gsy. I ha albe mit dùm Mäay, dr alti Püüri, i ds Dorf chöne ga ychùufe: Zùcker ù Ggaffi, hie ù ta o Nudle. Mengisch han i o zum Schuemacher chöne as Paar Schlorgge nü la bodne oder zùm Zytriiser ga na Wecker riie. D Wùcha dùür het mù eppa d Eier drin ta. Ùn a so isch es mengs Jaar ggange. As mal amena Plaffeyemärit het mi ds Mäay im Obere vergässe, aber i bû dù emel ùmmi hiim cho.

Nam ena paar Jaar sy dù di Täschen ufcho. Si sygi handliger ù gäbiger, liechter ù vürnämer ù nämi münder Platz y. I bû i ds Gaden ihì cho, näbenera alti Mùmiera, ù det han i chönne lüe. Aber mengisch isch es o plangig gsy. We mer Charte ghäbe hetti, sù hettem er gjasset, d Mùmiera, de Hafe, d Ggaffimüllì ùn i.

Ds Mäay isch nam ena paar Jaar gstorben, ù di jungi Frou het as mal ds Gaden uusggrümmt. D Mùmiera isch ùf d Chüderchischta cho: «Settega Plünder brucht mù doch nùme. D Ggaffimüllì» het si gsiit, «gchört as mal zum Altertum, u de Hafe chönnte mù ùnner ds Tach-trüuf tue, da geben es de Wasser, guet gstannes fùr d Meye.» Ùn i ha

teicht: Dù chùscht in Offen yhi ù wùrscht verbronne. Si het mi ùlydig i ds Gaden ihi gschmitzt: «Ma chas verlecht no as mal bruuche». – Bald syna Häpere dri gsy oder Rüebli, bald bün i nümme verfùnggets cho, aber i bsünne mi no, dass ds Gryttli, d Jungfrou, hie ù ta as Stüekli Wùrscht gkaltet het ù my Techle zuegschmiitzt het, we d Puurefrou ùmewäg gsy isch. D Wùrscht isch äbe dùm Chüjer piitzti gsy, wan im Gade het müesse chù Ùslet riiche für z linte. I setti ja das nit säge. – Asmal het dù d Jungfrou nit möge cho, de Techù zùe z tue. U da isch d Chatz mit dr Wùrscht druus. D Püüri het sa gsee ù het ds Gryttli gfragt, wa de d Chatz di Wurscht verwùtscht higi, ds Chùchipüffetli sygi emù zue? «Jùreli, i wiss nit wahär», het d Jungfrou gsiit. –

A so si d Jaar vergange, d Chülbi isch cho, ù ggooschteret het mù mungs totzemaal. I bün im Gade plübe, bis ùmmi ds Alta i d Moda cho isch. Ù jetz chann i ùmmi i ds Dorf ga ychuufe: Sùüfeflocke, Bäbiwyss, Floris ù Doris, Maggi, Aroma, Stärnli ù Bennli, Ggloschli, Hosen ù Stüfle, mungs hunderterlei; bim Becker Chueche ù Guezli, Tùrten ù Wegge, i dr Metzg Filet ù Brate, Ragù ù Hamma, mengisch bün i nümme schier zchlyys, für alz hiimztrage. De nümme i de nümme ds Pressanta ù de Räschte würd de in era Täscha oder Trùka verpackt ù dùm Mùlchbueb uufgglit. Jetzt bün i ùmmi für öppis. D Moda isch doch o a gueti Sach.

PIRMIN MÜLHAUSER

Seislertütsch

Seislertütsch, ma siit va dier
dù sygisch iigen i dym Klang.
Un äbe grad das rüeme wier:
Wier wii in üsùm Schwyzerlann
nit dürewäg de glyychlig Gsang.
As darf a jeda fryya Maa
bin üüs no eppis liges haa!

Seislertütsch, ma siit va dier,
dù tönisch mengisch nit grad fyynn. –
Blödsinigs Gschwätz! I sääge mier:
Wa uf de Aerde Mänsche synn,
da gitt es riins ù gröbersch Holz.
U los, as tönt as Ynschtrùmänt
so wy mùs spilt ù wy mùs bchennt.

Seislertütsch, ma siit va dier,
dù sygisch nit a Sprach fùr ds Gmüet. –
U doch tönt z alle Zytte mier
mys Hiimtütsch naa as wyn as Lied,
as Lied voll Liebi, Wermi, Glück.
Drùm muess a grada Seislermaa
doch Frûüd ù Stolz am Hiimtütsch haa.

Seislertütsch, i chann i dier
as wy im Spiegel ds Lännkli gsee
mit Bärg ù Tal ù Waldrevier
ùn Alpegluet am Schwarze See,
as wärchigs Völchli gsùnn ù chäch,
ù Dorf ù Huus ù Meie draa
ù Härrgottschrüzz de Wääge naa.

MEINRAD SCHALLER

Seiselännli

Dù mys härzigs Seiselännli,
bisch bescheide zwar ù chlynn
aber i dym Hofartsgwännli
doch my Stolz, my Sùneschynn.
Gott, i weler Wùnderpracht
hesch dù üsers Lännli gmacht!

Seiselännli, dynner Bärge
wache trüüi am Schwarze See,
lùschtig lütten üser Härde,
d Hirte jutze: «Hei, juhee!»
Ja, da obe lacht iim fryy
ds Glück in alli Pfeischer yy!

Seiselännli, dynner Lüttli
schaffe schwer jaaryy, jaaruus,
ù de Härrgott gsäänet d Güetli,
bhüetet gnädig Hof ù Huus.
So hii wier ging Mülch ù Brot
ùn as lydet niemmer Not.

MEINRAD SCHALLER

Mys Dorf

Drüi Totze Hüüser sy mys Dorf,
i bchene jedes Dach.
Am liebschte isch mer ds Vaterhuus,
mys Vaterhuus am Bach.

Di wyyssi Chülcha mit ùm Tùrn
ù mit ùm Ggloggeglütt
hett mier ging grossa Ydrùck gmacht
scho zyt myr Buebezytt.

Det chäme drùm di Chlyyne grooss,
di Groosse macht si chlynn,
där dine ggùgget drùm ùf ds Härz
nit ùf de ùsser Schynn.

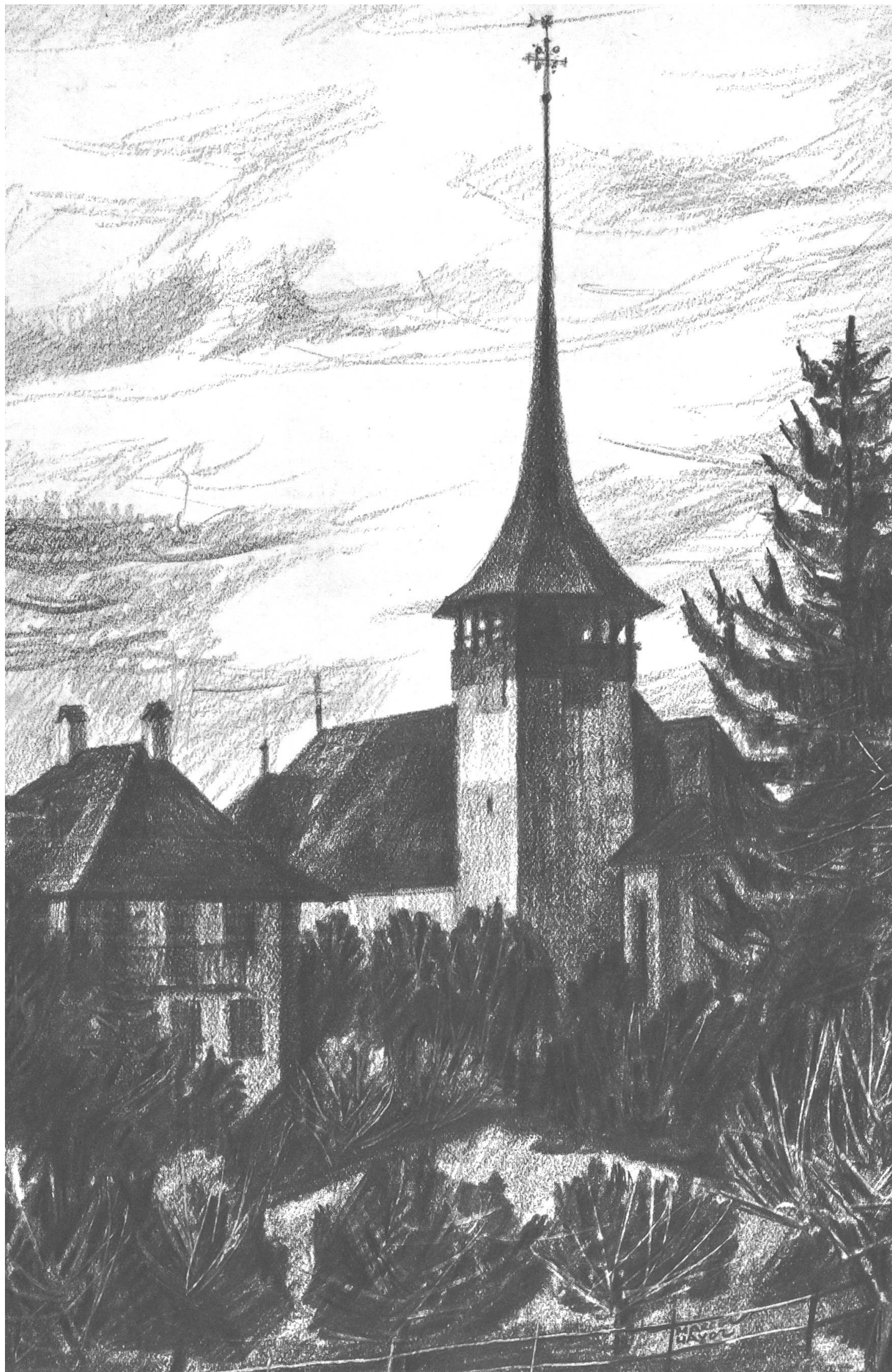
I bchene jeda Mänsch im Dorf
vam Pfarer bis zùm Chnächt,
ù we si eppa ordli tüe,
sù sy mer alli rächt.

Ù we mù epper va mym Dorf
i Fridhof ahi triit,
de, tüecht es mi, giit jedesmal
o eppis va mier mit.

Das isch mys Dorf! Am Sùnehang
da spriitet es si uus.
I bchene zyt myr Buebezytt
as niedersch Dach ù Huus.

As hett mengs gänderet bin üüs,
alls muess asmal vùrgaa, –
ggùgg nùme d Strasse, d Hüüser, d Lütt,
ù ggùgg de Fridhof aa!

MEINRAD SCHALLER



Schwarzsee

Wy ligsch dù stüll, dù lieba See,
my Edelschti, im grüne Tal!
Gwüss, Schönersch cha mù niena mee
im ganze Seiseländli gsee,
drùm grüessen ii di tuusigmal!

Dy Spiegel glänzt im Sùneschtraal
ùs wytte Wiide, Wald ù Gschtüüd.
Mengs Stülberbächli chrùmm ù schmal
ruuscht gschwätzig-früsch vam Hang i ds Tal,
we dobe d Goldnarika blüüt.

Di alte Bärge stane Wacht
mit Fälseschild ù Taneschpeer,
si hüete dyni Wùnderpracht,
si wache trüü bi Tag ù Nacht
ù sy der Schütz ù sy der Weer.

Los, wy de Lùft dùr d Lischa singt
ù d Wälle chüuschele dezue.
As Bättegglöggli singt ù singt ...
Wy mier das Lied i ds Härz yydringt
ù Früde giit ù grossi Rue!

Û wan i bin, ù wan i gaa,
Schwarzsee, dù bisch mer ging im Sinn.
I kööre dynner Wälle gaa,
gsee d Wächterbärge dier umshtaa,
as Ggloggeliedli müscht si drin ...

MEINRAD SCHALLER

De Mueters Lied

Das Liedli wii mer singe,
wa d Mueter gsùnge hett
vorùssen ùf ùm Bänkli
am Abe gäb i ds Bett.

Wy hett das albe klùnge
i Sùmmeraben yy
das iifach, härzig Liedli
i Wort ù Melodyy!

Isch speter i de Freni
das Lied mier z Oore choo,
da hett mi na mym Müeti
as Plangen ùbernoo.

Druf han i mit de Jaare,
wy das halt eppa giit,
das Liedli ganz vùrgässe
ab allùm Chrüzz ù Liid.

Dù iinisch bin i ùmi
zrugg i mys Dörfli choo,
as hett mer tüecht, bim Bänkli,
da singi ds Müeti noo.

Jitz singen ii das Liedli,
wa d Mueter gsùnge hett,
mit myne Chinn vorüsse
am Abe gäb i ds Bett.

MEINRAD SCHALLER

Da bin i drùm so gäär dahiim

Im Lännli, wa my Seisa ruuscht
tùuf zwüsche graue Fälewänn,
wa wüld dür Hääg ù Tane bruust
de Hornerschturm mit Schnee ù Rään,
d Ustagesùna Sülber ströit,
as jedes Härz si wärmt ù gfröit,
da bin i drùm so gäär dahiim.

Im Bärgechranz, wa üser Chüe
im Frùde fäalen ùf de Wiid,
wa d Geschmli springen ùf de Flüe
ù ds Wätter ruuch dür d Chräche giit,
wa sümmerwarm de Schwarzsee lacht,
ass jeda stuunet ab där Pracht,
da bin i drùm so gäär dahiim.

Im Dörfli, wa mys Völchli schafft,
jaaryy, jaaruus si grüert,
de Puur mit Ross ù Traktorchraft
im Herbscht de Sääge zühifüert,
wa jeda wärchet a sym Platz
ù d Fryyhiit schützt als gröschta Schatz,
da bin i drùm so gäär dahiim.

Im Hüüsli, wa de Wienachtsbùùm
i syne Farbechrùgle lacht,
ds Groossmüeti lismet halb im Trùùm
ù d Mueter bruuni Trütscha bacht,
wa Papa ùf ùm Ofe sitzt
sys Pfyffli rüückt ù d Zyttùng list,
da bin i drùm so gäär dahiim.

Im Lännli, wa de Härrgott no
i jedùm Huus sys Plätzli hett,
wa i de Stùba läbigfroo
a Trùppe Chinn no singt ùm ds Gwett
ù Sùneschynn ù Sääge ströit,
ass jedes Härz si dran arfröit,
da bin i drùm so gäär dahiim!

MEINRAD SCHALLER

Speeta Bsuech

Dä Morgen isch an alta Maa
in üersch Dörfli choo.
I han e gsee dür ds Gässli gaa
am speeten Abe noo.

Vür jedùm alte Huus ù Schopf,
bim groosse Linebùùm
da schüttlet är sy schneewyyss Chopf
ù redt as wy im Trùùm.

Im Fridhof giit er uuf ùn ab,
de Fülzhuet i de Hann,
ù stiit bi jedùm alte Grab.
Was hett nen ächt im Bann?

Dett blybt er a de Chülchemuur
bim Grabschtiühùùffe staa,
faart mit ùm Finger stüll de Spuur
va jeder Inschrùft naa.

De Mond giit uuf, bald isch es Nacht;
d Wält ligt im Aberot. –
Jitz hett er, wyn es Gattig macht,
doch gfùne, was er wott.

Aer wüscht a Grabschti mit de Hann
so lieb-andächtig ab,
wy s nùme tûüffi Liebe chann,
wa wäärt bis über ds Grab.

Û wyn er fertig pättet hett,
da chünnt er ds Wäägli uus
ù fragt mi fùr nas iifachs Bett
bin üüs im alte Huus.

Sys fründlich Wäase ù sy Gschtalt,
di hii mi gfange gnoo.
«Wenn ööch as iifachs Zümmer gfallt,
sù chiit er nùme choo!» –

Bim Guetnacht siit my Alta froo
ù gseet so zfrüden uus:
«Jitz schlaffen ii doch iinisch no
hie i mym Vaterhuus!»

MEINRAD SCHALLER

Samschtigmärit

Jeda Samschtig früüi bizytte,
we no chum de Ggüggel chreeit,
we si no im warme Hùùli
tùùf im Schlaaf de Stedtlert treeit,
chùnnnt de Puur mit syne Waare
ùf e Wùchemärit z faare.

I de alti Ryychegassa,
ùf ùm grosse Rathuusplatz,
bi de Poscht, z Liebfrouen ùne
stane Chischte, Chörb ù Fass.
Mit ùm Sääge ùs sym Garte
tuet de Puur ùf d Chùne warte.

Hübschli feet es an gramuusle,
Froue chäme va de Stadt
mit ùm Zaaltag va de Mane.
Vürnääm, stolz ù stäckegrad
gseet mù si dahärelùùffe,
für vam Guete ds Beschta z chùùffe.

Gseet er wy si alls tüe fecke,
wy si schnousen a de Stänn,
wy si chüschtegen ù ggügge
mit den Uùge, mit de Hänn!
Lieber tüe si zwoo Stùnn lùùffe
als a Chatz im Seckli chùùffe!

D Puure tuet das nit artùùbe,
hett es bari Luura ggää,
cha mù scho as Uùg zuetrücke,
ma muess nit alls tragisch nää,
Stadt ù Lann, di arme Narre,
ässe ja vam glyyche Barre.

MEINRAD SCHALLER

Puur ù Chnäch

Wy chùnnst es, ass de Mattepuur
so lang di glyyche Dienschte hett?
Si hiis doch bös jaaryy, jaaruus
i Fäld ù Acher, wy mù gseet,
ù doch isch Früde i sym Huus.

De Mattepuur isch drùm o Maa,
wa i de Chnächte Brüeder gseet,
wa mit ne planet Tag fùr Tag
ùn eppis ging ùf Lager hett:
As Gmüet fùr d Früd, as Härz fùr d Chlag.

Är isch nit iina, wa befült:
«So, Chnächte, ganget, as isch Zytt,
ù tüet mer de ùf Rücke haa. –
Nei, chämet, siit er, mynner Lütt,
as wott is hänge, wier wii gaa!»

Ù d Dienschte hii bim Mattepuur
as iifachs, subersch, warms Loschyy
mit Stüel ù Tisch, a Meie druf.
am Sünntigznacht as Tröpfli Wyy
ùn Oepfle, Biiren oder Nüss.

Ù wy de Puur, isch o sy Frou,
si gönnt de Dienschte Brot ù Bett,
Si sorget trüü jaaruus, jaaryy,
isch z alle Zytte lieb ù nätt
ù wott halt alle Mueter syy.

Drùm stiit es ùf ùm Mattehof
mit Miischterlütt ù Dienschte guet.
Ma wäarchet zäme Hann i Hann,
het Früd debyy ù gueta Muet
ù schetzt sys Glück im Puureschtann.

MEINRAD SCHALLER

D Karfryttigrära

Karfryttig z Mittag.
Wier sitzen am Tisch,
as lüftelet früsch
vorüssen im Haag.

Da giit im Chülchstürn
as Holzen ù Chläppere.
Ma chennti grad miine
a Trüppala Buebe
tüegi mit Stiene,
mit Oepflen ù Häppere
a holzegi Schüürewann
ügattlig vürpäggere.

Jitz muess i vürtütsche:
«Di Chlöpfa ù Chära,
wa doben im Chülchstürn
so troche tuet holze,
isch d Karfryttigrära!
Ging a däm Tag
sy d Gglogge halt z Rom
im Sankt Petersdom.
De Papscht tuet si gsääne
ù pützen ù salbe mit Anken ù Späck
ù danket ne rächt,
ass si jaaruus ù jaaryy
so flyyssig sy.
Û spat bim Vürnachte
– sùsch los de nùme –
da kört mù as Sùme.
ganz hoi i de Lüft.
Da chäme di Gglogge
ùf Wülche chù z rytte.
Un am Morge bizytte

isch jedi am Platz.
Nai lütte si ùmi vùl schöner ù häller
über Bärge ù Taler!» –

As Schwyyge ù Stuune! –
U plötzlich fragt Pöli
ù blünzet mi aa:
«Was sääge si z Rom ächt de Chlyyne
wan am Karfryttig d Gglogge hiigaa?» –

MEINRAD SCHALLER

Ds Vùrgältgott-Bänkli

De Groossematter ù sy Frou
hii enner nüt ùf ds Danke ggää.
Si hii in all däm nùme Bruuch,
nüt wyttersch als a Gwanhiit gsee.

Hii Bättler tanket fùr na Gab
«Vùrgältgott emù tuusigmal»,
hett ds Meeni gsiit: «As isch scho rächt,
ier läbet deich no mithii schmal.

Ds Vùrgältgott, ja, das isch a so:
wier machen üüs ùs däm nüt druus.
Jitz wedersch halt pärforsch wiit gää,
sù tüets ùf ds Bänkli vùr ùm Huus.»

So hii di Arme mit de Jaar
vùl gueti Hùlf aggäegnoo,
ù gwüss ments warms «Vùrgält ùchs Gott»
isch vùr ùm Huus ùf ds Bänkli choo.

Ds Vùrgältgott-Bänkli hii mù d Lütt
va wyyt, wytt ùma nùme gsiit,
as iifachs Bänkli, wyn es no
vùr vùle Puurehüüser stiit.

Dù iinisch a ma Sùmmertag
da schleet de Blitz i Huus ù Schüür,
ùn ùf e Schlag stiit mitts im Dorf
di ganzi Groossmatt häll i Fүүr.

Vùrgäbe lüttet ds Gglöggli Stùrm,
rüeft ds Fүүrhorn schuurig grell i d Wält,
wär gsùni Bii ùn Arme hett,
dä isch jitz düssen ùf ùm Fäld. –

Bim Äschehuuffe stane stüll
d Groossmatter oni Troscht ù Muet. –
Am Ysehaagge zyet a Maa
ds Vùrgältsgott-Bänkli ùs de Gluet.

MEINRAD SCHALLER

Uf was es anchùnnnt

A so sy vùl Lütt ùf de Wält:
Si schryybe va de Not
schöngiischtig Ufsätz tûuf ù warm,
für z hâlfe sy si tot. –

Am Strasseneggen i de Stadt,
wa d Bysa schuurig zyyet,
da gruppet a gschtruppierta Maa
ù leieret sys Lied.

Vürschlisse Hose, kùdlet Schue,
a dûna Mantel aa,
de Huet vùrcheerta ùf de Chnöi:
Das isch de Bättelmaa.

Ûs wässerigen Uège springt
Armseeligkiit ù Not,
di schmale Backe, d Oore, d Hänn
va Chölti blau ù rot.

A Frou in Apreschyy ù Nerz,
yygwùllet bis a d Zänn,
blybt vùr mù staa ù ggügget lang
ùf synner Chrüppelhänn.

«Ier chiit iim tuure bis i ds Härz,
ier gueta arma Maa ...
I ha jitz äbe grad nit Mûnz ...»,
nai macht se si devaa.

De Alta bricht sys Liedli ab
ù stuunet, stuunet stüll. –
Ki Mûnz, di ryychi Modefrou!
Das isch däm Alte z vùl. –

Da chùnnnt as ziligs Miiteli
ù stiit ù siit kis Wort
ù liit as Nötli tûuf i Huet
ù lachet ùn isch fort.

Jitz giit as Lüüchten ùber ds Gsicht
va üsùm Bättelmaa,
ù wy fùr z gsääne lüpft er d Hann
ù winkt sym Engel naa. –

Was nützt ds Beduure i de Not
ù was mù drüber schrybt,
we Mitgfüel mit den Arme nit
zù Liebestate trybt!

MEINRAD SCHALLER

Was ds alt Finckli vùrzölt

My lieba See im grüene Tal,
ier Bärge mit ùm Tanewald,
i gseen ùch hütt zùm leschte Mal,
bald muess i stärke, bi scho alt. –

Wy bin i jùngs so lùchtig gsyy,
ha gsùnge schier de ganze Tag,
bin ùmagfloge froo ù fryy
ù gsädlet z Nacht im Haselhag.

Ûn iinisch ama Meietag,
am Morge früüi im Sùneschynn
hett mier a Fink im Rosehag
as Ständli pracht, so schön, so fynn!

Mys Härzli hett mer i de Brùscht
so warm ù stürmisch afa schlaa,
i ha va Plangen ù va Gglùscht
as Tränli halt nit möge bhaa.

Dù sy mer gfloge mitenand
wytt über Stafle, Bärge ù See!
Wier hii dett hoi am Wùlcherand
de Nacht i d Stännenùuge gsee.

Nai hii mer i de Tanenescht
mit Höi ù Flumm as Näschtli gmacht. –
Bald hett es pfüffen i däm Näscht,
wier hii de Jùnge Würmli pracht.

De Liebgott hett is z ässe ggää,
wier hii mù gsùnge Lied ùm Lied. –
Jitz bin i alt, muess Abschiid nää, ...
wy schynnt jitz d Sùna matt ù müed! ...

O schöna, warma Sùnetag,
my härziglieba grüena See,
mys Glück im grüne Rosehag,
ier Finkli alli, o ... adee! ...

MEINRAD SCHALLER

Uf de Wacht

Mys Lännli schlaft so tûuf ù fescht,
kis Muggs, ki Ton isch z kööre.
So stüll sy d Finkli ùf ùm Näscht,
wott kiis di Jùnge stööre.

D Margryttli trùume Chopf a Chopf,
de Mond mit liebùm Lache
steckt jedùm stüll a Pärletropf
i ds Haar, darf kiis arwache! –

Ds Moosbächli schlänglet stüll dùm ds Gras,
as chüschelet am Brüggli.
Mit fyynùm Stümmlì, dùnn wy Glas,
symsymset ds leschte Müggli.

Vùrsùlbret schlaaffe Dorf ù Huus,
kis Chlage giit, kis Lache. –
As Härrgottschrüzz streckt d Armen uus
ù tuet im Lännli wache.

MEINRAD SCHALLER

Palmebùùm

Palmebùùm
näbùm grosse Puurehuus!
Ggùggisch jüscht as wy im Trùùm
über Fäld ùn Acher uus.
Gschpürsch dù eppa schweri Wätter
i de grüene Dorneletter?
Häb si ab, häb si ab
alli Hagelwätter!

Palmebùùm
dynner Frùcht sy zündfüürrot!
Chüşchelisch as wy im Trùùm. –
Gseesch dù Saat ù Halm ù Brot?
Laas rächt wachse, laas rächt tryybe,
ass es lang im Saft mag blyybe.
Weer si ab, weer si ab
Hagelschlag ù Wülchettryybe!

Palmebùùm,
gäll dù gseesch im tûüffe Trùùm
Schare, wa tüe Palme schwinge
ùn ùm König Chrischtùs singe:
Lob ùn Eer dier, Davidssoon,
ewig stiit ù fescht dy Throon!
Weer nes nit, weer nes nit,
ass es fort ù fort mag klinge!

MEINRAD SCHALLER

Wydechätzli

Hei, jitz muess de Winter gaa,
är suecht scho sys Pölzzüüg zäme.
Uf ùm Schwyybärg blybt er staa,
ggügget zrugg äb d Stare chäme.

D Sùna schynnt scho warm i d Tag,
mag das Schneegschtürm nütme lyde,
schälet dūr e Haselhag,
glänzt ù glitzret i de Wyde.

Langsam, hübschli, fûür ù pfûür
wiigt es si im Chnoschpehüüsli,
ùs de bruuni Schaletûür
näsle chlyyni Sülbermüüsli.

Û jitz giit as Ggoule los:
I de fyyne wyyse Hämml
chläbere si, chlynn ù grooss,
über Zwyygen, Escht ù Stämmli.

D Sùna hett o mit ne Gschpass,
schynnt ne warm ùf ds Sülberrüggli,
Mümmle mit ùm tûüffe Bass,
Bieni chäme, tuusig Müggli.

Hei, das Läben ù das Tue
a dām alte Wydechnorze!
Na de lengi Winterrue
grüent ù trybt a jeda Storze.

Sùneschynn ùf Riin ù Ried,
Vogelgsang van alle Sytte! –
I mym Härz arwacht as Lied
ùs de schöne Buebyzte!

MEINRAD SCHALLER

I ha de Früeling gschpùrt

Mier plagt zyt vùle Tage scho
as Trücken ùn as Plange,
drùm han i Huet ù Stäcke gno
ù bi dùm Fäld uus ggange.

Am Waldrand zwüschen Yysch ù Schnee
da isch mengs hülbigs Plätzli.
Arrat, was han i dette gsee? –
Di erschte Wydechätzli.

As Blüeteszwygli ùf ùm Huet
bin ii am Holz naa glüffe,
da hett a Star mit früschùm Muet
sys Lied i d Wält yy pfüffe.

Am Bächli han i blätzewyys
scho Goldzytrösli gfùne,
ù dürewäg sy chryydewyys
Margryttleni arrùne.

So bin i de dùm ds Dörfli uus, –
da hett si grad as Chätzli
am Pfeischter vùm ma Puurehuus
schön gwäsche mit sym Tätzli.

Ùn i de Stùba hett my Schatz
mit hällùm Stümmli gsunge:
«Bi dier alliinig isch my Platz. ...»
mier isch schier ds Härz vùrschprunge.

Nam erschte Liedli singt si grad
as zweits: «O chomm, i plange ...»
Lang han i glost ù bi – arrat –
nai iifach wyterggange! –

MEINRAD SCHALLER

Höiet

De Petrus hett d Engeli zue mù gnoo:
«Ier Butzleni loset de Sùmmer isch choo,
drùm ärschtig ùf d Socke ga Sùneschynn ströie,
di Puure da ùne, di deichen a ds Höie!»

Hui, wy si vùrschtùube di Fächtechinn,
das isch as Gramuusel, as Häär ùn as Hin!
Si bäärle di Wülche ùf d Sytta ù ruume
ù wüsche de Hümmele ù fäagen ù fluume.

Nai nää si di plüemlete Chännli i d Hann
ù flüügen ù fächtlen i ds Sùnelann,
si schöpfe de Goldschynn ù tüe ne de schütte
wytt über all Bärge ù Matten ù Hütte.

Û wy de di Puure dä Sùneschynn gsee,
da bhett si ki Ggüggel, kis Wätterzyyt mee.
Ma köört ùf de Matte di Maschyne tschtädere,
ù Meien ù Schmaale archlүpfen ù flädere.

Das hüüet ù haiet ù niemer hett Rue,
das wärchet ù jüflet, ja Arbiit isch gnue.
Jitz, Miitleni, Buebe, würd z blütte Füess ggange,
– si müesse bim Höie scho ghörig drihange. –

Zùm Znüüni bringt d Mueter a chüschtiga Moscht
ù kanet zùm Zaaben a wäärschafti Choscht.
Nam Aesse nää alli di holzege Gable
ù gange das Höili ga grüblen ù grable.

Ûn isch es de zmonerisch trochen ù dÛrr,
da spane si ds Fanni ù ds Mädi i ds GschÛrr.
Glyy kört mù di Fueder dÛr d Yyfaart yychrache,
de Pouli ù ds Eisi di tÛsche – ù lache.

Û chÛnnt bim VÛrnachte am Abe de Puur,
da gseet er sy Höischtock scho hoi wyn a Muur.
«Ja, deicht er, wär wärichet ù zablet im SÛmmer,
däm macht nai de Winter fÛrgwÛss a ki ChÛmmer!»

MEINRAD SCHALLER

Sùmmmer

Wär chùnnnt jitz dett dūr d Matten uus,
ströit Goldschynn ùber ds Lann?
Das muess scho epper Vürnäm syy,
a Herr va noblùm Stann.

Aer triit a Huet ùs Buechegrüen
ù bbluemet Sametschue,
a Frack ùs lutter Wiizegold
ù Rosechnöpf dezue.

De Sùmmmer isch es, wyn i gsee,
dā chùnnnt so flott dahäär
ù lachet jeda fründlich aa,
drùm hett nen alls so gäär.

Jitz tuufft er üüs sy Wagetüür
ù siit: «So styget yy,
wier faare jitz as bitzli uus,
as wüird ùch wool rächt syy.»

Isch das nit eppis Wunderschöns
a Faart dūr ds Sùmmmerlann!
As grüesse fründlich alli Lütt
ù winke mit de Hann.

Û wyn er jitz zùm Bärgeesee chùnnnt
ù gseet, wy jeda schwärmt,
sù siit er: «Förchtet ds Wasser nit,
i han ùchs ordli gwärmt.»

Das isch as Flutschen ùn as Gschprütz,
ù jeda deicht debyy:
«O herrlich isch das, bis zùm Hals
im chüele Wasser z syy!»

Ù wül mù ab däm früsche Bad
so grüsli hùngrig isch,
sù stöllt er üüs as Chörbli volls
süess Chriesen ùf e Tisch.

Am nächschte Choorfäld macht er Halt
ù huucht as Eeli aa,
druf gitt es i däm Halmemeer
as goldigs Wälleschlaa.

«Das, siit er, isch di beshti Frùcht,
wa üsa Härrgott gitt,
isch heiligs Brot für Lybb ù Seel,
drum gschäntet mer si nitt.

Ù loset, jedes Choorfäld isch
a Chülcha, wy mer tüecht, –
d Moonlämpleni im Aehregold
sy dii nitt ds ewig Liecht!»

Druf sy mer hiimzue mitenand
bi Mond- ù Stärnepracht. –
Vürgältsgott, Sümmer, tuusigmal,
dù hesch es prächtig gmacht!

Zytthäär wen ii as Choorfäld gsee,
chünnt mier sys Wort i ds Oor,
de zyyen i stüll my Strouhuet ab
ùs Eerfürcht vür ùm Choor.

MEINRAD SCHALLER

Ging, wenn i dūr nas Choorfäld gange

Ging, wenn i dūr nas Choorfäld gange
ù d Eeleni, va Chärne schwer,
warmgoldig ùf mer yhahange
van alle Sytte chrüzz ù quer,
gseen ii de Heiland Brot vùrtiile,
de Mänscheschaar de Hùnger stile.

Û wenn es wället i de Halme
ùn orgelet im Wiizemeer
wy Abelùft i Fächerpalme,
de köören ii im Halmeheer
as tuusigstümmigs heiligs Klinge
va Chinn, wa ds Alleluja singe.

Û stygt va Sùna, Hård ù Chärne
de Dùft as wy va warmùm Brot,
de gschpüren ii, ass ob de Stärne
no iina wachet i de Not
ù dass er üüs tuet Brot zuetiile
ù jeda Tag de Hùnger stile.
Gschpürsch dù das oo?

MEINRAD SCHALLER

Herbscht – Sonett

Wy staalblau rings im Fäld scho d Näble wale,
vam Herbschtlùft gweeit, as schuumigs Wùlchemeer.
Los Ggloggeglütt tönt wyt vam Waldrand häär,
ù d Sùna schynt i bliiche, dñe Straale.

Di briite Strasse i de Linehale
sy näbelnass ù stüll ù mänscheleer. –
Wy hii mer da i Früelingsnächt so gäär
den Amschle glost, de liebe Nachtigale!

I ds Härz yy hii mer denn de Früeling gfange
ù d Liebi mit ùm Nachtigalelied. –
De Früeling mit de Bluescht isch lengscht vùrgange,

de staalblau Näbel walet über ds Ried,
di durre Bletter raschle, wa mer gange, –
im Härz, da glänzt no d Bluescht ù tönt as Lied. –

MEINRAD SCHALLER

Zùm Bättag

Was soll i dier, my Härgott, sääge
am grosse, stile Bättagmorge!
I chùme, Vater, dier aggäge
mit all myr Lascht, mit Wee ù Sorge. –
La hütt my Seel in Andacht atme,
ù la si dier, so guet si chann,
my chindlich Dank voll Liebi lege
i dyni warmi Vaterhann.

Dù hesch my liebi Heimat gsäänet
mit Gärte, Fälde, briite Matte,
hesch Wiide wytt a d Bärge gläänet
ù Wachstùm ggää ù Liecht ù Schatte.
Ja, alls, was ii zùm Lääbe bruuche,
das gisch dù mier a jedùm Tag!
I muess mi hütt jüscht vür der schäme
ab all mym Gjammer ù myr Chlag.

Los nütmeë ùf mer, Grossa, Gueta,
wenn ii ùm Aerdegüeter bätte.
Was dù mier zuetilsch, Brot ù Rueta,
isch Gnad ù Liebi fùr mi z rette.
Drùm, Härrgott, ùnergründlich lieba,
dier giben ii mi wyn i bin. –
Sù füüer mi dù all minner Tage,
dù bisch de Vater, i bi ds Chinn!

MEINRAD SCHALLER

As herbschtelet

De Sùmmer isch vùrgange,
de Herbscht isch ùmi daa.
Är hett as farbig's Tschööpli,
as fүүrrots Chäppli aa.

Är lüttet ùber d Wiide,
är giit va Huus zù Huus
ù tilt mit vollen Arme
üüs synner Gaben uus.

Är bringt is Nüss ù Biire
ù Moscht ù Suuserwyy
ù ladet alli fründlich
zùm Chülbiässen yy.

Är füllt am Puur de Chäller
mit Häpperen ù Gmües,
mit runde Chabishüütli
ùn Oepfle suur ù süess.

Är tuet mù acheriere,
seeit Räps ù Winterchoor,
är schaffet ùn är sorget
z all Wyys ù Wääge voor.

Û chünnt de nai de Winter
mit Schnee ù Näbelnacht,
sù deicht er: «I ha ghuuset,
was z mache gsyy isch, gmacht!» –

Wär das mit guetùm Gwüsse
all Abe sääge cha,
darf iinisch bim Vùrnachte
sy Frүүd am Morge ha.

MEINRAD SCHALLER

Im Näbel

Säg, bisch dù scho im Näbel ggange
im Speethörbscht ùber Fäld ù Wiid,
ù hesch dù gschpürt das seelig Plange
na eppis, gross wy d Ewigkiit?

Ù hett di nit mit Gwalt ùmfange
di Allwùcht vam Alliinigsyy? –
Das muess das mächtig Hiimvùrlange
nam Zytt- ùn Ärdeglöste syy!

MEINRAD SCHALLER

De Santi Klous chùnnnt

I de Stùba ùm e Tisch
sitzen alli ängschtlich-froo,
wyn es bi de Chlyynen isch,
we de Santi Klous wott choo.

Hansli sùnet hin ù häär:
«Das isch jitz a so na Gschicht,
villicht giit es glatt wy fäär,
villicht nimmt er mi i ds Gricht.

Wenn es isch, wy d Mueter siit,
ass er Fäderlääsis macht,
jùù, de giit es hinacht liid,
wäge i ha mengs vùrbracht!»

Wenn er ds Kateryynli fragt:
«Isch de Hans ging lùùba gsyy?»,
siit es gwüss, i hiigis plagt,
ù nài gitt es nüt va Schyy.

Nahi springt mer ds Schmùtzli naa, –
«O ii arma, arma Hans!
Chann er mi am Änd no faa,
gitt es mit de Rueta Wanz!»

Ûsa Hansli sitzt am Tisch,
stuunet lang ù siit kis Wort,
ùn ùfzmal, was hesch, was gisch,
isch dä Mützer uuf ù fort.

Na ma Viertelschtündli blooss
isch de Hansli ùmi daa,
chyychet wyn as dämpfigs Ross,
wa ki Lüft, ki Schnuuf mag haa.

As isch grad di höchschi Zytt,
Hansli, körsch dù: Bybam glyng!
Ds Gglöggli lüttet scho zyt wytt:
Glyngglang, bybam, glyng!

«Mueter, tue nos ds Tüechli fùür,
siit de Papa, as chùnnst spät!»
Schritte chäme! – I de Tüür
stiit de Bischof im Ornat.

Hett as Gsicht wy Mülch ù Bluet
ùn a lenga wyyssa Bart,
triit a hübscha hoja Huet
uf syr wytti Ärdefaart.

Ûn a Mantel hett er an,
gälb wy Gold ù wyyss wy Schnee,
glänzig Schue ù Schnalle dran,
Hans hett no nie settig gsee.

«Û dä Stab, as isch a Pracht!,
deicht ù stuunet üsa Hans,
dä hii sicher Engle gmacht
üs ùm fyyschte Stärneglanz!»

Aber ds Schmützli, ggüggs jüscht aa,
isch vam Chopf bis ai zùm Fuess
grad wy d Neger z Afryka,
chooleschwarz wy Chemiruess!

D Hùtta, wool di gfallt mù schoo,
Wùndersache sy dett drinn. –
Mag es ächt fùr alli choo?,
as sy gär a Huuffe Chinn.

«Wär van ööch isch ds Liebschta gsyy
wülùm ganze lenge Jaar?
Wölersch folget gäär ù glyy,
bättet vül ù redt ging waar!»

«Ds Kateryynli, siit de Hans,
das isch ds ganz Jaar ds Lütübschta gsyy,
folget gäär ù macht ki Tanz,
wenn es Stock gitt anschtatt Bryy!»

«Schön, my Hans, jitz laa no uus:
Wär hett ds Wasserchesseli
ù das Höi vür öiùm Huus
kanet fùr mys Eseli?»

«Höi, deicht üersch Kateryy,
lachtet hübschli ù siit gschwinn:
Das isch gwüss de Hansli gsyy,
ja, as chünnt mer grad i Sinn!»

Druf de Bischof: «Wool i gsee,
ier syd beidi lieb ù rächt.
Jitz isch grad a Huuffe Schnee,
Schmützli chomm, my brava Chnächt!

Gib mer dett di nüüe Schyy,
di sy jitz fùr üsa Hans,
ds Bääbi fùr ùm Kateryy,
hüb rächt Sorg, de blybt es ganz.

Ù jitz blyybet gsünn ù brav,
bättet gäär ù folget guet.
Gäb ùch Gott a gsüna Schlaf
ù fùr z leere gueta Muet!»

«Üsùm Härrgott Lob ùn Eer!» –
«O vürgälts Gott, Santi Klous!
Ja, wier folgen ùmi gäär!» –
Glyngglang! «Adie, Santi Klous!»

MEINRAD SCHALLER

Wienachte

De Herbscht hett abgrumt i de Bùùm,
i Fäld ù Matta, Wald ù Wiid.
Druf hett d Natur as jedes stüll
as wyn a Mueter z schlaaffe gliit.

Nai hett si mit ùm Näbeltuech
am Hùmmel ds Sùneliecht vùrheicht,
de Toten ùf ùm Fridhof no
di leschte wyyssen Aschter gscheicht.

Ù wyn es gschtület hett ringsùm
ù kaltet gsyy isch ds chlyyscht Ynsekt,
da hett si ds Flòckedachbett gnoo
ùn all di müede Schläfer teckt.

Jitz isch es stüll, de Schnee ligt hoi
ùf Hag ù Zunn, ùf jedùm Dach,
ù hübscheli dür Schnee ùn Ysch
schlyycht tütuf im Trùum de Mùlibach.

Was ùf de Wält no ùngrads isch,
d Natur teckts mit ùm Schneebedd zue,
ù suberwyyss ligt Dorf ù Stadt,
di ganzi Wält i Winterrue.

Dù heiligschtülli Winternacht
mit Sùlberschnee ù Stärbeglanz,
jitz tuuf dys goldig Hùmmelstor,
ù tuufs rächt wytt ù grooss ù ganz.

Ja, tuuf dys Tor bis hinderan,
ass wier vùrnää im Stärbefäld
de tuusigschtümmig Engelsgang
vam Früden ùf de ganzi Wält!

MEINRAD SCHALLER

Ds Briefli

Hett eppa epper eppis gsiit?
Nei, sicher nit,
das isch de Föön, wa düsse giit.
Dä chüschelet i Büsch ù Tane,
de Früeling chämi, söllsch di kane.
Süschi köört mù nüüt
i Gschtrüüch ù Gschtüüd.

Hett eppa epper eppis gsiit?
Nei, sicher nit.
Im Chriesbùùm, wa vorüsse stiit,
pfyyft z häller Stümm as Staarepäärli
ù fueteret sys Chinderschäärli.
Süschi köört mù nüüt
i Gschtrüüch ù Gschtüüd.

Hett eppa epper eppis gsiit?
Nei, sicher nit,
d Poscht hett a Brief i Chaschte gliit. –
Dù lachisch, tanzisch wyn as Müüsli,
nei doch, dù chüsch no ùs ùm Hüüsli!
Was isch de oo?
Jäsoo, ohoo! –
Da hett doch epper eppis gsiit!

MEINRAD SCHALLER

D Wältsprach

Das Dörenand
uf de Wält
vürschide Gglùube
vürschide Rasse
vürschide Sprache
vürschides Gäld.

Ma suecht
ma suecht na ra Sprach
wan a jeda cha vürschtaa
na de Wältsprach
as müessti doch gaa
as müessti doch
wy am Schnüerli gaa
ma müessti doch
anand vürschtaa.
mit de Wältsprach
Ido
Esperanto?

Vürschtiit mù anand?
Stacheldraat
Schandmuur
Atom
i Bùmbe
Chrieg
Hùnger
Misstruue
Nesselsaat

Gitt es si
gitt es d Wältsprach?

As gitt si
d Atomchraft
d Atomchraft va de Liebi
d Härzsprach -
Das isch si
d Wältsprach

MEINRAD SCHALLER

Fasnachte

Grooss isch das gsyy
iifach ds Zäächni
Musig mit Hulla Hulla
Päärli a Päärli
bim Tanz
i Papierschlange
enger ù enger
a Rään va Konfetti

äb er si seli hiimfaare
si sygi
scho bsetzt
schad
aber moor

Papi wa isch d Mama
schtscht schlaaf
syg brav
los
jitz chünnt si

d Fänzle i Chaschte
d Masge
di blbyybe

MEINRAD SCHALLER

Sprüüch

Uf d Lengi tuet nüüt a so armüede
as wy ds Fulänze

Däm, wa am Vùrtùürschten isch,
nützt as Glas Wasser mee weder a Goldbarre

De Müeda schetzt o a Strousack

Ds Lääbesglück isch vùraa a Sach vam Gmüet

We d Achs prochen isch, nützt alls Salbe nüüt

De Flyysiga cha Sääge, de Fuula Gfell ha,
aber nit ùmkeert.

Menga wäscht am Morge ds ganz Gsicht
ù hett doch de ganz Tag as ùngwäschtes Muul

Ma setti nüüt fortghye äb mù eppis Bessersch hett

MEINRAD SCHALLER

De Strytthof Jaggi ù de Härrgottstag

De Strytthof Jaggi z Briitwylere taschtet mit syne dicke Puurehänn im Fiischtere ùf ùm Nachtschli ùma bis er de Wecker vùrwùtscht. «O, surret er wùnderliga, dier wùll i dys blöd Tschtädere vùrtrybe», ù trùckt mit syr Mordschraft ds Pöppeli ahi, as wen er a Haselnùss zwüsche de Fingere wetti vùrtrücke. «Eysibääba, dù hettisch dä lengwylig Bläächi eppa nit bruchen ùf Vieri z richte, we mù i däm Sùüferwätter am Füüfi vùrachùnn, isch is eppa hört früüi gnue!» –

«Eh, dù tuma Zaaggi, i cha emù deich nüüt defüür, ass es hütt ùmi schloderet. Bätt dù, ass es besseret!»

«I ha gmint, dù hiigisch a däne drüüi Chrüzzitage gnue Vaterùnser ùf enanderetüschet, ass di Byga bis i Hùmmel wùhi gengi ù di ganzi Schaar va de Helege tüegi vùrbarme. U jitz schwaderet es no jeda Tag grüsliger.»

«I ha nit pättet, ass de Härrgott ds Wätter schön machi!»

«Ohsoo, sosoo! Dù hesch nit pättet, ass er ds Wätter schöner machi! Fùr was ächt de!»

«Fùr ass ersch jùscht machi, han i pättet.»

«Ooho! fùr ass ersch jùscht machi! Das Hùndedräcklùmpehùdelwätter, wan is Garten ù Pflanzblätz macht z arsuuffe ù ds Höi ù ds Choor macht z fuule, weeri de na dym Giisshürni schynts jùscht! Affei, sù hùdli ù schwaderi doch. I wùll mi de dis Jaar schön im Näscht stüllhaa anschtatt z gùmpen ù z jùfle fùr am Härrgottstag de Altar z kane.»

«Jäggel, Jäggel! isch das as Kööre! Mit ùm Härrgott ùf di Moda ds Nüüni z zye! Dù wùrsch wool no Hagel überchoo, ass er der rübis ù stübis alls zämechruttet. Wart dù nùme!»

De Jaggi siit nütme, as tüecht mù, ar hiigi Wùrm ù Schlangen i de Brùscht. –

A Wùcha speeter! De prächtingscht Sùmmermorge stygt ùs ùm Sùlberchelch va de Schneebarge wù, ùn am Petrus synner Wätterengeleni schütte di goldige Sùneschtraale ùs wyttglöchlete Sprützhane über Briitwyleren aha, ass ds ganz Dörfli wy ùs ama wyysse Schumbad ùs de Nacht vùrachùnn. Am Strytthof Jaggi sy Meeimaschyna schnäderet de ganz Vùrmittag ùf de Höimatta. Z Mittag hett dä plagt Puur chum de Zyyt z ässe. Är schmiitzt as halbs Totze Glas Moscht hinderi ù chöilet



de lescht Bitz Grüückts erscht uf um Traktor fertig. Dryyzä Fueder Höi hett er hütt yy z tue, schöns, chligeldürsch Höi. Dryyzä Fueder! «Wen es z machen isch, ruume mersch i zwölfe, wäge dryyzä isch ging dryyzä», deicht de Jaggi wyn er mit um Wänder de lescht Cheer macht ù hiimzuejagt, für sofort mit de Wäage z choo.

«Chennten es eppa no Hagel gää?» brüelet mù de Nachpuur zue. Was, Hagel! De Jaggi chünnt chrydewyyssa ù chrüglet d Uège vùra wyn a Tällerchrotta. Bim Stärnebränt! Dett ääne isch de Hümmeel gälba wyna Zytrona! Wool, das weeri no, jitz wan alls a so schön ...! Jüschemänt, hett nit ds Eysibääbi am sälbe Morge ...! Am Jaggi schleet ds Härz as wen es mù wetti ùs de Hämmlibrüscht usiggümpe. Mit ama Satz isch er ab um Wänder ù mit füüf wytere bim Sigrischtehuus. – «Sowysoo! we mù de Briitwylere Sigrischt asmal setti haa, isch er narisch nyena umæ!» – De Jaggi bsünnt si nit lang. I syne schwere, gnaglete Schue tälet är de leng Chülchegang vùri, ù wyn er gäge ds Ggloggehuus chreicht, schmiitzt er a Blick uf en Altar anhi, a Blick ùs vürängschtigten Uège, wa eppa hett wöle sääge: «Härrgott, syg nit tùuba, gäll, deich nümee a de sälb Morge! I wüll de scho Zytt nää für de Altar z kane!» – Wenn er jitz nùme wüssti, wölersch Siili ass es isch! – Aba, as wùrd eppa wool ds riinschta syy. Bimbimbim ... singt es über Briitwyleren uus. Dryyzä Mynute lang, «für nas jedes Fueder a Mynuta», deicht de Jaggi ù lat ds Siili flädere. Wyn er uf de Matta de Traktor anlat, tuet d Gglogga de lescht Schlag. Nahi füert de Jaggi dryyzä Fueder chlingeldürsch Höi hiim.

Härrgottstag! «Botztuusig abenand, sääge d Früemässlütt, de Stryythof Jaggi hett si narisch no Müü ggää vür sym Huus de Altar zwääg z mache. A so schöna isch er no nie gsyy. Dä Bärge va Meie, di lenge dicke Cherze ù vür um Altar de reinscht Bluemetepich!» – Nam Amt lütte d Gglogge häll ù fyverlich. D Prozässion chünt mit Chrüzze ù Faane di subergwüschtig Strass wùha, as Totze Mässiener i rote Röck ù schneewyysse Chrohämmleni trappelet poltzgraduuf mit Wyyrùchfass ù Schüffli dahäär, ùn as zweits Totze Chrüzgangmiitleni ströie vür um Allerheiligste häär ganzig Chörbleni volli Meien über d Strass. De Jaggi giit exakt hinder um Hümmeel nahi, prezyys im Schritt va de Musig. Fräsch gschora, glatt grasierta, i syr beschti Aalegi straalet sys Gsicht as wyn a Sùna, wan as ganzes Meer va Gold über Briitwyleren uusschpriitet, wa hütt eenner de Name Schönewylere vürdieneti.

Jitz sy si vür um Stryythof anchoo. De Choor hett ds Tantum ergo gsünge, ù de Pfarer gitt mit um Allerheiligste de Sääge. De Jaggi

chnöilet ùf sym dicke Meiet Teppich ab ù wül er as grosses Chrüzz schleet, deicht er by mù sälber: «Lieba Härrgott, as isch waar, dù ù ds Eysibääbi hiit rächt. Dù machisch alls jüscht ù tuesch vürzyye, we mù a so ggruue isch as wyn ii.»

Na de Prozässion hett de Jaggi am Pfarer hinder de Chülcha gwartet fùr mit ùm as Glas Wyyssa ga triichen im Stärne. «So, Jaggi, siit de Pfarer, ù trüecht mù d Hann, dis Jaar hesch dùs usaghääbe mit ùm Altar. A so schön isch er no nie gsyy. Vürgält dersch Gott!»

«Är hetts scho vùrgolte, straalet de Puur. Fùr ùm Härrgott muess mùs jüscht mache, är macht drùm o ging alls jüscht.

MEINRAD SCHALLER

Chindervärse

Ggùgg dett ääne
Wùlchefääne, –
chùnnst es eppa no chù rääne?
Huu, das wee a bösa Gschpass,
wäge ds Wasser macht halt nass.
Tante Roosi, gueti Frou.
gib mer doch a Pärissou,
Lat de Rään de ùmi lùgg,
bringen ii ne sofort zrùgg!

* * *

Hopp, ùs de Fädere!
D Spätzleni tschädere.
Usi ga singe
ù jutzen ù springe
am Morgen a Stünn,
so blyybe mer gsünn!

* * *

Hei, was isch das fùr na Krach!
Sübe Tuben ùf ùm Tach
gurr gurr gurr!

Papa, Mama ù di Chlyyne,
wy di i de Sùna schyyne!
Gurr gurr gurr!

Papa siit: Wen ier tüet gschtile
tüe mer alle ds Chröpfli füle.
Gurr gurr gurr!

* * *

Oschterhase, Oschterhaas
leg mer d Eier schön i ds Gras,
füüfi, sächsi ima Chränzli,
färb si mit dym Stümpeschwänzli
grünen ù gälb ù blau ù rot,
wenn as paar schön gschpräget sy,
isch da gar nüt Schlümms debyy!

Oschterhase, Oschterhaas
hörti Eier leg i ds Gras.
Wiisch, si setti halt bim Tütsche
nit bim erschte Striichli pütsche.
Oschterhase, Oschterhaas,
los, as isch nüt Schlümms debyy,
wenn a mee als sächsi sy!

* * *

Santi Klous, dù lieba Maa,
dù bruuchsch üüs gar ki Predig z haa,
as wiiss as jedes, was es sou,
wier Chlyyne folgen eppa tou.

Chomm, Schmützli, stell dys Hüttli ab
ù gib nis iifach obenab.
Dy Rueta bruucht de Papa nit,
sù nimm iifach ùmi mit!

* * *

As schnyyt ù schnyyt ù schnyyt,
ggùgg usi, wy das ahaghyt!
Hui, isch das as lüschtings Gsee:
wyttùm nüt als Schnee ù Schnee! –
D Schlitte vûra, fort im Trab
Hübel uuf ù Pörtli ab, –
Rrùmm!
Scho ùm!

MEINRAD SCHALLER

Pächvogle

Wen epper eppis va wytt, wytt zrugg vürzölt, siit er albe: «Das isch scho a so lang häär, ass is bald nütmeewaar isch». Dä Händel, wan ii jitz vürzöle, isch o scho vür mana Wütsch Jaar passiert, aber wägedessi isch er glyych no a so waar, as wy zälbisch. Da hett a junga Pürschtel ùs ùm Toggebürg im Dalerschpital z Frybürg d Lehr gmacht fùr Chrankepfleger, Thomas hett er ghiisse mit Vorname. Das isch ganz a gfitzta ù chümmliga Fisel gsyy. Ass är ds Chöpfli voll Flouse ghäabe hett, isch mù mengisch zguetchoo ù hett ne bi de Tökter, bi de Chrankeschwestere, bi syne Kollege ù bsunderbar bi de Passiänte no beliebter gmacht als er wäge syne schlaue Uège, syr briiti Toggebürger Mündart ù sym fryyen ù fründliche Benää scho gsyy isch. Är hett de ganz Tag mit sym Mueterwitz ùmagschlage, ass es albe nùmen a so züntet hett. Ki Wunder hii di Chrankne jüscht planget bis er ne ds Ässe pracht oder ds Gschürr abgrumt hett. Da sy mengisch o jùng Fisle mit ama Biibrùuch oder sùsch chlyynùm Gmüder zäme im glyyche Zümmer ggläage. We di schlümmschti Pyyschteta ù Pärzeta vùrbyy gsyy isch, hii si no bald iinisch gjammeret, as syygi lengwyilig. Da hett den eppa iina gsiit: «Hee, Pouli, lütt ùm Thomas. Wier wii a bitz mit ùm ds Nüüni ziie.» «Guet, de Pouli hett ùf e Chnopf trückt, ù de Thomas isch choo. «Wa isch, wa wänd-er?» – «Nù, iigetlich nüt. Chomm hock a bitz zuen is! – «Jää, mäanet-er i heb nüt andersch z tue als mit öi z plööterle.» – «Los, Thomas, i wiiss a gueta Witz!» – Da isch de Thomas ggange, het däm Ploderi d Uryyngùttera ùf d Brüscht ta ù gsiit: «Da, chasch dyn Sääch i d Fläsche loo, i ghäien de uus!» U fort isch er gsyy. Iina hett ne asmal wöle hoynää ù hett gschtichlet: «Dù Thomas, dys Pöschтели sette mù haa. De ganz Tag i de Gäng ùma spaziere, guet ääsen ù triiche ù Trichgälde ykassiere». Thomas druf: «Du bisch dänn scho en hoffnigsloose Fall, du. Wäschescht dir am Morge än Schtünd lang de Grind ùnd häsch trotzdem de ganz Tag äs ùngwäsches Muul!»

Ebe, däm guete Thomas isch i sym dritte Lehrjaar eppis ganz Blööds i d Queri choo, wan är abselutt nüt defüür chene hett. Am Trübelmärit isch es gsyy. A däm Tag sy d Puurelütt, Miischer wy Chnächte ù Jümpfroue, va wyttùma i d Stadt choo. As isch ùm ds Dinge ggange. D Puure sy chù ggügge fùr früscht Dienschte, ù d Dienschte fùr nüüw

Miischterlütt. Am Abe isch fascht i jeder Beiz Tanz gsyy. Da isch so zsäage ds jùng Gmües ù Gschmöis va de Stadt alls choo. Im Daler obe hett de Chrankepflegerkandidat Thomas synner laame Kùnde, wa eppa no i de Gäng umagnoppet sy, bizytte ùnderigmùschteret. Nai isch er ggrawättleta ù gschnygleta i d Stadt ahi fùr o asmal ùmi a bitz z tanze. Di erschti, wan er gfragt hett, isch as jùschts Pfützi gsyy. Di hett mit ùm hoygschtellte Chùni gschnyppet: «O dù arms Buebli, hesch dù nit scho Chörb gnue?» – «Wowool hett er zrùgggwüscht, Chörb han i gnue. Aber i hetti jitz no gäär a grossi Trùcka, wiisch, fùr di Chörb driztue, ù därùm bin i dier chù frage. Dù hettisch grad ds jùscht Määss!» Alli, wa a däm Tisch gsässe sy, hii si nùmen a so gschüttlet va Lache. Roti wyn as Häperi hett di hochnùschegi Marzipanpfünzla iiras uusglatschete Handtäschli ùnder e Arm gklämmet ùn isch ùf iiras giissmagere Bii devagschtäcklet.

De Thomas hett druf as wärschafts ù biigligs Chrabi priicht, wa punkto Gfitzti exakt i sy Wällelengi passt hett. Di beide hii de ganz Abe nütme van andere glaa, ù wa d Serviertöchter hii afa wuischtuele, hii si uufghääbe ù sy usi. Äb is wytt hiigi fùr hiim, hetts de Thomas gfragt. «Wy mùs nimmt, hett is glachet. Mengisch isch wytt vùl z nooch.» A so yygnüscht a isch de Thomas nit gsyy, ass er nit gmörkt hetti, ass das an Yyladùng isch. Är hett ds Wölo linggs ù siija rächts gnoo, nai sy si losgschlötterlet ùber di gwaggelegi Hängebrügg gäge Rächthalte zue. Einzig de Taschbärgschtütz ahi sygi si gfaare, hett de Thomas speter prichtet. Ds andara syge si alls glüffe, natürlich nit an iim Rieme. Ds Marlyys sygi drùm as Chatzli, wa si gäär ù lang laagi stryychle. Mitts im Dorf hiigen es ds Wölo ùfzmal an as Huus zùigschtöllt, am Thomas no asmal as Münzi ggää ù gsiit: «Jitz wiisch dù, wan i dahiim bi, Tschau!» U fort sygin es gsyy.

De Abschiid isch fùr ùm Thomas a so plötzlich choo, ass er da gschtanen isch as wyn a gkläpfta Schuelbueb. Nai hett er ùmgkeert, isch as paar Meter ggange u hett ds Wölo an a Holzschopf zùitaa. Wenn er nùme nit zù däm Holzschopf zùhi weeri! Aber was wott mù! Na drüüne Stùnn hett ersch halt nütmeene chene vùrchlämpe. Ufz mal hii ne zwee grüslig Prügle packt ù prüuelet as wy zwee Stiere: «So, jitz hii mer ne dä Fötzùchiib va mana Chùnelischölm!» De Thomas hett weder Gygs no Gaggs möge choo zsäage. Tagg, tagg, tagg! hett er a Pfuuschthagel i ds Gesicht ùn i Maagen ùbercho, ass mù Reden ù Blaase vùrgangen isch. Nai hii ne di zwee vùr ds Huus düür i d Stùba yhi gschlùüpft. Dett sy no mee Lütt gsyy, ù di hii o gsatanet as wy di Wölde. De Thomas hett a

kis Wort chene sääge. Är hett si krümmt ù probiert Lùft z ùberchoo. Di andere hii mù d Fageten uusgluuset ù mù de Gäldseckel gnoo. «Chrüpfemünz, hett iina prüelet, nüt als Chrüpfemünz. Dù vùrtreeita Lùmp, mach Gäld ùf e Lade, sùsch vùrchrutte mer di, ass dù nütmee chasch Babi sääge. Münschtens zwüü Totze Chüngle hesch dù nis gschtöle. Di zaalsch dù üüs. Wier ziige di an. I ds Loch köörsch dù! Dù Nüt nüt!».

De Thomas hett mit ùm Schnutzlümpe ds Bluet abgwüsch ù gsiit, är sygi hinacht ds erscht Mal z Rächthalte ù hiigi a kinner Chüngle gschtöle. «So, dù Lügner, was hesch dù de vori bim Holzschöpfli zühi wöle, he?» Är hett nes probiert z arkläre, aber si hi mù nüt gglüübt. A fuuli Uusred sygi das, ù de ganz a fuuli. Nai hett mù iina as Blatt annighäabe ù befoole: «Da, schryb da drüf: Wegen zu kleinem Gewicht für vier Monate zurückgestellt. Schryb, ùn a bitz anandernaa!» – Wärüm ass er das sölli schryybe, hett am Thomas no glyy iinisch yyglüüchtet. Das hii gwüss di jüschte Chünelischölme gschrübe, wül iina va de Chüngle no zliechta gsyy isch. U jitz wii si d Schrüft vùrglyyche. Är hetts gschrübe flingg ù gredifort, ass si hii müesse yygsee, ass er d Schrüft nit vùrschtöllt. U tatsächlich hii si a Zedù vùragnoo ù vùrgliche. Hou, hii dii anadere leng aggüget! A grobi Manevolchschtümm, allwääg diija vam Vater, hett gsiit: «As isch am Änd doch a so wyn er siit, ùn ier hiit de Lätza vùrwütscht!» – A Zyyt lang isch es stüll gsyy. Aber di beede Schlegler hii wöle vùrhüete, ass iiren Opfer Überwasser ùberchünnt, ùs Angscht, är chennte si yychllage. Därüm hii si wytter hoianggää: «Chabis, wier hii scho de jüshta. Affei, wier sääge der nùmen iis: La di nit no asmal da ùma gsee. Chasch froo syy, ass mer di laa gaa. Fùr jüscht sette mer di grad ùf Tafersch ahibringe, ass si di chennti i ds Loch ghie. U jitz mach, ass dù fort chùsch, Adie!» «Nüt adie, siit de Thomas drüf. Uf Widersee!»

Am Morgen am sùbni, ùf d Mynuta gnau, isch de Thomas i d Huustüür vam Dalerschpital yhi ù grad um Tokter R abchoo. Dä ggüget sy Lehrbueb leng an, tüpft mù mit ùm rächte Ziigfinger a d Uùge, a di dicki Nasa un as ds gschwülle Mul ù fragt: «Wa cha mù im Hörbschtmanet no a so schöni Vùrgyssmeinnicht zämeläase?» – De Thomas hett mù sys ùngfellig Arläbnis va A bis Z vùrzölt, ù de Arzt, wa als zweita Tokterhuet no dä fùr d Jura ghäabe hett, siit chùrz ù bündig: «Anziige, Prozäss!»

Am Telefon hett de Thomas va sym Rächthaltestärnli d Nàme va syne schlagfrüüdege «Fründe» vùrnoo, ù de Tokter hett mù d Strafschlaag ufgsetzt ù grad als Vùrteidiger ùnderschrübe. Wa de Landyyeger däne zweene va Rächthalte d Vorladùng prünge hett, isch es däne Vyyeli-

maler nüt mee grüsi wool gsy in iire Hutt. Am glyyche Namittag sy si mit de Wölo ùf Frybùrg yygfaare, fùr mit ùm Thomas zguetùm uuszmache. Si gääbe mù füzg Fränkli aber ersch, wenn er d Chlaag zrüggezoge hiigi. Da isch grad de Tokter dezue choo. Botz Zübelebrägel, isch das gsy fùr zùm Loch usi! Si selli hiim ga Vyeleni bschütte, hett ne de Tokter i ds Gsicht yyprüelet. Di zwee sy ganz liecht choo ù hii Ggümp gnoo as wy Känguruu dür e leng Spitalgang hinderi ù hii si erscht ùmi z Tafersch bi de Grichtsvürhandlung la ggügge. U ganz chlynn sy si gsy, juu, wäseli chlynnner weder denn z Rächthalten obe.

De Grichtschryyber hett d Anchlaagechrüft ahaggläase, schön Pùnt fùr Pùnt. Äb si da dezue eppis z säage hiigi, hett de Presidänt gfragt. «I-i-igetlich n-n-nit, hii si gschtiglet, aber si hiigi halt gmint, de Thomas sygi de jüscht Chüngelschölm. «So, hiit er gmint, spottet de Presidänt. Wärùm hiit er nùch de nit zersch überzügt äb es ne ischt. Ier hettit ja chene Anziig mache gäge Unbekannt. D Polizyy hetten ùch de hälfe nahihaa!»

D Grichtsmane hii bald berate ghäabe. De Pricht vam Dr. R. isch tütlich gnue gsy. De Presidänt hett ds Urtil vorgläase, hübsch langsam, ass sis emù jüscht vürschtani, was si alls z zaale hiigi: Spitalbehandlung, Arzträchnung, Wölereparatuure, Grichtschöschte ù Schmärzegäld. Schmärzegäld alliinig drüühundert Fränkli. Das hett de Tokter als Mynimùm vorgschlage. Di zwee Blaumeielizüchter hii mit de Hänn bis an Ellboge hinderi im Gäldseckel ùmagnüelet fùr das alls z bläache. Am Thomas, wa ne zueggüget hett, isch schiergar ds Uügewasser cho, a so hett es ne tuuret fùr di Chnöble. De Tokter hett das vam Thomas nit andersch arwartet ù hett de Vorschlag gmacht, si wölle doch mit ama Til vam Schmärzegäld as guets z Nachtässe ga haa, ù di beeden arme Rächthaltner ù ds Marlyys-Chatzli söli o grad mitchoo ù mitässe. Un a so hiis sis gmacht. Im Büffet z Düdinge hii si d Spyyscharta vürlangt ù Fylee mynyong mit Morchle, vierzg Santimeter lengi Spagetti, Rüebli ù Pfaffiüle, as halbs Totze Sorte Chees als Tesseer, bluetrota Bürgünderwy ù Ggaffi Williams bschtöllt. Si hetti o chene Chüneliragù haa, aber de Thomas hetts nit begärt ù di zwee Rächthaltner no erscht nit. Wa si all zäme schön arlört gsy sy, hett de Tokter no a lüschtegi Reed ghäabe ùn as Gschichtli va drüüne Pächvogle vürzölt. De zweene Rächthaltner hett er vorgschlage, si söle mù albeniinisch a schöna uusgwachsna Chüngel bringe ù nit warte bis er fortchämi. «Ier chiit lache, hii si gsiit. Fùr üüs isch das jitz a tüüri Soossa, aber wier hii emù eppis deby glert.»

MEINRAD SCHALLER

D Tschüggelichappa

Di Tage, wa d Bysa ùm d Huseggen ùm gchuttet isch ùn iim ganz ùvürschamt i d Oore pisse hett, isch mier di Gschicht va de Tschüggelichappa i Sin choo, wan i vür bald sächzg Jaar arläbt ha. Denn hett is eppa no gwinteret. De Schnee isch a so chächa gsyy, ass Fäld ù Wald Wüche ù Wüche lang yygwüllet gsyy sy as wyn a Königin im Hermelynmantel. Zyttewyys hii d Puure d Strassen ù d Wäage fascht Tag fùr Tag gschnutzt. Sächsschpännig sy si albe gfaare. Uf jedùm Zùrhändler isch a Maa gritte im ana blaue Militärkapütt mit sülberge Chnöpf, yygnüschet bis a d Zänn wühi. D Hänn hii si zant de Tuumehändsche ùn ùm Zùùm i d Mantelfagata gschtosse. Uf de Tschüggelichappa, wan o ds ùnderscht Spitzli vam Ooreläppli kaltet hett, hii si no a Fülzhuete trage. D Bii hii si mit Wadebine oder Überschrümpf yygmacht. Grad hoffärtig hii si nit uusgsee i där Ufmacheta, aber si hii emù warm ghäabe fùr na Zytt lang. Wen e de d Zeei a so nara Stünn glyych hi afa schmürze as wy Salz ùf ara Wüna, de sy si bim ana Puurehuus van iire Chlöben ahigrütscht, hii de Ross a Techì übergsschmiizt ù de Habersack angheicht. Druf sy si im Chüeschtall ine vürschwüde, hii a Wäntala ùs de Buesa zoge ùn a tola Gütz hinderighyyt. Klar hii si mit de Schnutza nit bis i d Lischera ahi ù bis i d Noflenou hinderi chene. De Schuelchinn i däne Löcher ine isch nüt andersch plübe weder a Stünn eenner uufzbräche. Di grössere sy z tuuschùm vorawäg ga trüübe.

Bi däm wytte Schuelwäg hi d Schuelchinn z Mittag nit hiim chene. Si hii im ana Schnabeltutteli Mülch oder Schüggala mitgnoo ù si epper im Dorf z wärme ggää.

Wier dahiim hii im Winter o ging settig chlynn Choschtgänger ghäabe, mengisch zwoo drüi Partye. Va Chülcheersch z Nofle isch a ganz Ryglata Nigle bin üüs chù zwarmeschtele. Das sy de ganz exakt Hagle gsyy. Wen eppa iina va Chölti päaget hett ù ds Tutteli nit hett chene trage, sù hii di andere sy Til iifach usiglöst ù z Mittag de Mueter gsiit: «De Bänz überchünnt de hütt nüt. Wier hii mù synner zwüü Chacheleni volli usighyyt, dā fuul Chiib hett nüt trage.» Z Mittag hett de arm Bänz gschnüderet wül er doch o Hùnger ghäabe ù glüschtet hett. De hett mù d Mueter halt van üser Schüggala yygscheicht. «Dasch nit jüscht, hii di andere uufbegärt, de Bänz soll nüt überchoo, sùsch trage wier mor ds

Tutteli o nit mee.» De Bänz hett dù kalterwyys glyych z Mittag übercho, wa synner Gschwüschterte usigsyy syn.

Jüschtemänt, va de Tschüggelichappa han i wöle vürzöle. Ebe, bi däne gschnutzte Strasse isch vam Dorf Bösinge bis vür d Bysgwyffabrygga z Lùpe a Schlüf gsyy, a vierzähundert Meter lenga Schlüf, zybaga as wyn a Spiegel. Ma hett i de Pousa grad a so mege choo fùr mit ùm Schlitte iinisch de Cheer z mache, emù we de Schnee schön chroutschaga gsyy isch. Hinggäge wen is de Stole a de Schlorgge ggää hett, hett mù im Zrügghoo de Stütz nit megen archyyche bis d Pousa ùma gsyy isch. De hii mer halt albe d Lehrer gchùppet fùr o mit z choo. A so sy si de o z schpat choo ù hii nit dörfe balge. Über e Mittag isch das ging a Betriib gsyy ùf där Lùpeschtrass, ass i no jitz Frùd ha, wen i dra deiche.

Thalmas Albärtin isch denn a Zytt lang i d Bysgwyyla ggange ù z Mittag hiim i ds Dorf chù ässe. Namittag hett is am Iis ùmi afa wärche. Das Albärtin isch zwar biigligs gsyy as wyn as Wydli, deiche mù doch, as sùbezää-achzääjäärigs Miitli! Aber bi där rütschegi Strass het is nit gwagt ds Wölo znää. De isch is de a so zwenzg vür Iis chù frage, äb iis wöli ùf Lùpe ahifaare. I söli de ds Gybi nää, hett is gsiit. I hetti lieber ds Chrützli gnoo, das hett drùm mit syne ysege Ringe hörter gchesslet ù grollet. Aber ds Albärtin hett i syne lenge Pantle besser ùf ùm Gybi chene sitze weder ùf ùm Chrützli. Wy ds Bysewätter symmer albe gäge Lùpe zue gfläderet. Defür hett es mer jedesmal eppis ggää, iinisch a Hampfala Waffelbrùuch ds ander Mal as Blatt Schüggala, wa zälbisch füzää Santin gchoschtet hett. Mynner Schuelkamerade hii denn fascht allzäme Tschüggelichappe ghääbe. Das sy mords gäbegi Möbel gsyy. Ma hett si chene bis ùf d Uügsbraue ùn über d Ooren ahizie. Fùr i d Chülcha ùn i d Schuel hett mù si zämegwürschtet ùn i d Hosefagata gschoosse. A son a Tschüggelichappa hetten i halt fùr ds Lääbe gäär ghääbe! Aber mit ùm Musigkäär vam Santi Klous schynt eppis nit ggyget z haa, wäge är hett mer a sülberwyysi Plüschchappa mit ara glyychlegi Kordla pracht. Uf de Sytta isch di Kordla zùm ana Lätsch pùne gsyy, un a jedùm Ändi isch as Poppeli ghanget as wyn a Ggoggarda vam ana Militärchäppi, nùmen a bitz chlyyner. «A schöni Chappa, hett d Mueter grüemt. «Un an warmi», hett de Papa natopplet. U si hiis beedi ärscht gmint, i gsees hütt yy. Aber denn hett se mer gar nüt Schöns tüecht, i ha halt iifach a schwarzi Tschüggelichappa wöle as wy di andere Buebe. Wen i Santine ghääbe hetti, as hetti mi niemer chene zrügghaa fùr na schwarzi Tschüggelichappa z chùffe. I myr Not bin i

de Mueter hinder ds Püffet. Det hett si a Wütsch schwarz Strümpf ghäabe. I han iina gnoo, wa am Vürfuess kùdleta gsyy isch. Ds Attali, my Schweschter, het as Stücki abghoue ùn as Tschùmeli dragneet. Mit där Strümpfchappa bin i ga grosstue. Aber das Grosstue isch mer no glyy iinisch vùrgange. Schmùtzes Hermann hett mi zwäärisch aggùgget ù prüelet: «Huu, dà hett ùs de Muetersch Strümpf a Tschüggelichappa gmacht!» I ha mù a Hampfala Chanebiireschnätze wöle gää, ass er schwygi. Vùrgäabe! Dä Waschli isch es ga uusposuune, un i ha mi gschämt wy na nassa Hùnn ù ha mi wöle ga kalte. Da isch de Hööjù Kärù choo, wa grösser gsyy isch weder üsa Lehrer, ù hett gsiit: «Dasch doch nüt fùr z lache. Dasch a gueti Idee, das weeri öch emù nit i Sin choo!» U wa de Hermann nit hett wöle schwyge, hett de Kari dà Buebel am Tschopechrägli packt ùn e vam Boden uufglüpft. Dä Grosslaferi isch nùmen a so i den Ermlen ine ghanget, ass is iim tüecht hett, är müessi jeda Momänt ùnen ùs ùm Tschöpli ùsi ghye. Nasa a Nasa hett er mù langsam i ds Gsicht yhi gsiit: «So Maneli, ù jitz häb dy Sùppechlack zäme, sùsch stossen der a Schneeballa dri, ass dù drüü Tage lang muesch brünzle!» Är hett ne no as Zyttli gschlingget ùn e nai ùf e Bode gschellt. De Hermäni hett no as Zyttli gnùschet bis sys rot Chöpfli ùmi oben ùs ùm Tschöpli usiggùgget hett.

I hetti jitz wäge de Strümpfchappa iigetlich myni Ruu ghäabe. Aber i ha ging ù ging ùmi ara jüschtì schwarzi Tschüggelichappa nateicht. A settegi wy de Rùmù Piùs iini trage hett, das weeri ds Zäächni gsyy!

I de Nacht druf han i im Trùùm mit ùm Rùmù Piùs Chappa tùschsche. Aber wan i am Morge arwachet bi, isch das Schùmm gsyy mit däm Tuusch. I bi mer i myr Plüschchappa a so tùm vorchoo, ass in si am liebschte hinder d Chliiderchischta ahipänggelt hetti. Aber i ha si müesse anlege, d Mueter hetts wöle haa.

Am Morge isch grad zersch Bübla gsyy. Vam ägyptische Josef hett de Lehrer vùrzölt. Sy Papa hiigemù a schöna farbiga Rock kùuft, Schue mit glänzige Schnale ùn a flottì Chappa. «A Tschüggelichappa!, isch es mier as wyn a Blitz dùre Chopf gfaare. Ja, wen is a schöni Chappa gsyy isch, de hett is müesse a schwarzi Tschüggelichappa syy, a settigi, wy de Rùmù Piùs iini hett, dasch nit andersch möglich! – Was de Lehrer nai no vam ägyptische Josef vùrzölt hett, han i nütme kört. I ha nùme no a Rùmù Piùses Tschüggelichappa teicht. Wa mer endlich i d Pouse ggange sy, bin i am Rùmù naagschliche, ha mù mit myr Plüschchappa de rächt Backe ggaaielet ù mù si nai ùber sy Chopf ahizoge. Är hett si ùmgcheert, isch mer mit syr Tschüggelichappa ùm d Nasa ùmgfaare ù hett gsiit:

«Wii mer tuusche?» I bi paff! Han i jüscht kört, är wott mit mer Chappa tuusche? Nüt liebersch als das! De Piùs hett zù syr Chappa no as Blatt Cailler Schùggala taa, ù de Tuusch isch gmachta gsyy! De Piùs hett my Plüschchappa angliit ùn i sy Tschüggelichappa! Nai sy mer ga schlittle, ù d Schùggala han i ggässe. Na de Pouse han i my schwarzi Tschüggelichappa vùr mer i de leng Vierplätzerbank yhigschtoosse ù di rächti Hann druf ghäabe. I ha si iifach nit chene la syy, i ha si bschtänig müesse gschpüre! Lini isch si gsyy, lini as wy ds Pölzli va üser lengghääregi Chatz, ù warmi, warmi! Uf zmal hett is a d Tüür gchlopft, ù de Lehrer isch usi. I ha nit andersch chene weder gschwinn, gschwinn my schwarzi Tschüggelichappa über my Chopf ahizie. Aber da isch de Lehrer schomi yha choo. I ha nit möge choo my Chappa flingg abzziie. Är hett mi arlickt ù gsiit: «Chomm schön, chomm, bring mer di Chappa!» Wan ii mù dija i d Hann ggää ha, hett er mi leng anggùgget ù si nai ùf sys Pùlt gliit. Na de Schuel bin i vùri ga frage, äb i my Chappa ùmi cheni haa. Är hett si i sy Hann gnoo ù gsiit: «Isch das dy Chappa? Dù hesch dä Morge doch no dyni schöni Plüschchappa ghäabe.» – «I ha mit ùm Rùmù tüsche», sägen i. «Tüsche, siit er druf. Dù hesch mit ùm Rùmù Chappa tüsche? Ja, wüsses dy Mueter ù dy Papa?» – «Nei», han i zrugg ggää. – «Ebe, gang vùrzöl ne das va däm Tuusch. As nimmt mi wùnder, was si wäre sääge», siit er.

De Lehrer hett allwäg gaanet, was my Mueter zù däm Handel fùr nas Gsicht wùrd mache. Gäb i i d Stùba bi, han i di schwarzi Tschüggelichappa i d Fagata gschtoosse. Das isch de Mueter komisch vorchoo, ass i mit ùm blütte Chopf yhi bi. Si hett mi sofort gfragt, wan i de my Chappa hiigi. «I de Fagata», han i gsiit, ù ds Bluet isch mer i Chopf gschosse. «Ziig, siit si ù ziit mer di schwarzi Tschüggelichappa ùs de Fagata. «Was isch da los?», siit si a halbi Tonliitera höijer weder sùsch. «I ha mit ùm Rùmù Piùs tüsche», han i gläschplet. «Pürschteli, siit si druf, na de Schuel bringsch dù dyni Plüschchappa, isch das klar?» – «Aber är hett mer no a Schùggala ggää, ù dija han i ggässe»! – «Dù bringsch na de Schuel dyni Plüschchappa, ù jitz fòrtig!»

I ha de sälb Tag nit vùl z Mittag ggässe. I bi zùm Albärtin ga frage, äb is söli ùf Lùùpen ahischlitle. I ha drùm demit grächnet, as gäbe mer de a Schùggala, ù dija hetteni de wöle am Rùmù gää. «Mor chasch dù mi de ahifaare, gäll. Hütt muess i drùm nit ga wärche», hett ds Albärtin gsiit,

Namittag, wa mer va de Pousa ùmi i d Schuelschtuba yhi sy, han i vùr de Tüür am Rùmù myni Plüschchappa vam Chopf ahigschrisse ù mù sy Tschüggelichappa ùnder de Arm gchlämpt. «D Schùggala gib

en der de mor, han i gsiit, bis denn han i de iini». Wül de Lehrer scho dine gsyy isch, hett si de Rùmù müesse stüll ha. Na de Schuel han i my Plüschchappa i d Tschopen ygschtoosse ù bi deva ghasnet. Wyn i dahiim ha wöle i d Huustüür yhischpringe, han i va hinder a wälts Chlapf a ds rächt Oor überchoo, ass es mer nùmen a so klinglet hett. Defür han i z monerisch d Schüggala vam Albärtin sälber ggässe.

Dine hett d Mueter mym Brueder Seppi di schwarzi Tschüggelichappa angliit ù mier my sülbergi Plüschchappa. Nai hett si nis beed zäme vür e Spiegel gstellt ùn isch sälber hinderzù gestane ù hett gsiit: «Bueb, ggügg jitz asmal di beede Chappe jüscht an ù tue vürglyyche. Isch di sülbergi mit de Kordla ù de lüschtige Poppeleni nit hundertmal schöner! Û dù wettisch pärforsch a schwarzi Tschüggelichappa. Schwarz isch doch nit a Farb für Chinn. Zù jünge Lütt passt doch vül besser eppis Hälls, eppis Lüschtigs. Nùme wül di meischte Buebe a Tschüggelichappa hii, möchtisch dù o iini. Das isch tùm, jüscht tùm isch das. Ma muess nit eppis wöle, wüls di andere o hii, eppis mache, wüls di andere o mache. Ma muess sälber Idee haa ù das wäale, wa zù iim passt ù wa schöner ù komoder isch. Dyni Plüschchappa chasch dù o trage, wen is nit a so chalt isch, de ganz Hörbscht bis am Abrelen anhi. Für z schlittle han ùch beede zäme Ooreschoner gchüft. Di chiit er i d Fagata tue wen is nit grad mords chalt isch. Jitz säg, isch di sülbergi Plüschchappa nit vül schöner ù lüschtiger weder di schwarzi Tschüggelichappa?» «D Mueter hett iigetlich rächt, han i zue mer sälber teicht, mit däm Namache ù den andre Abggügge». Di Lehr isch mer i mym Läbe menigisch i Sinn choo, i ha mi dra ghalte ù bi nie ggruuna gsyy.

MEINRAD SCHALLER

Die wülde Tulipane

Mitts im Dorf, wa d Chülchelütt am Sünntig i ganze Ryyschelete vùrbyygame, hett Schmützes Kathryy a Meiegarte. Uf de hinderi Sytta läänet er an a hoji Yfartmuur, ùn ùf zwoone Sytte weert as meterhois Ysegländer. Das weeri also drüi Sytte. Dä Garte hett äbe prezyys d Form vam ana Chuechebitz. We mù va de Yfart obe ùf dä Meiegarten ahi-ggùgget, de züntet ù ggluetet es dett ùne, as we de Gartebode teetti brene. Ds Hünderte va Stifmüeterleni, Nägeleni, Tulipane, Meieryysli ù wyyss, rot ù gälb Rose blüüje, ass es iim ganz warm macht. Jä, ds Kathryy mint si den eppa nit wenig mit sym Bluemegarte, botz blitzg abenand! Ma cha vam Uustage bis am Herbst dett vùrbyy, we mù wott, sù chrättetlet es drinùmha ù hett ging eppis z chrauen ù z püschele. De, wenn eppa epper stüll stiiit ù mù synner Meie rüemt, de gspürt si ds Kathryy nütme va Früüd ù Stolz. As überchünnt as Züferblatti a so rots as wy sy Chopflümpe, ù synner gälben Uüge zünte as wy Schwyneblueme, we d Sùna drüfschynt.

Jitz täselet emù grad ds Zolli Styni dahäär, läänet überen ysig Garte-zunn überi ù rüemt ù schwäglet: «Ni wool Kathryy, was hiit denn ier ùmi fùr scheen Meie! Di Tulipane! E, e, e! As hett a ki Gättig'! Eppis a soo hett mù doch syr Läbtig no nie gsee!» – Mier giit das Göusegschnäder ùf d Närke. «O Styni, sägen ii Schnuderer näbezùhi, das isch narisch no dewärt, ùf di Moda z chachle ù wäge däne Tulipane da as settigs Gschrei z mache. I de Saanenou ùne han ii geschter Tulipane gsee, wüld Tulipane, dii da syn a Dräck deggä. Wenn ier dii gseetit, ier müesstit öjersch Mul uufschrysse, ass nùch grad de Techel hinderahighyyti!» – «Was, i de Ou ùne, stuunet di Chopflümpe-Kätta, i de Ou ùne? Das glùùben ii nit. Das isch a Lùgi a so gross as wyn as Puurehuus!» – «Nei, das isch a ki Lùgi, bhùùpten ii, rota wyn a Ggüggel. Ganget doch ga ggügge!» Debyy deichen i zue mer sälber: «Nyyschte nimmt mi das Röuftli van ara Tryyna nit grad bim Wort. I wüssti mit ùm beschte Wülle nit, wan ii mù i de Saanenou ùne di schöne, wüld Tulipane setti ga ziige!»

«Ja, ja di Dräckbuebe chii afangen o nütme andersch, weder Lùgeni sääge, hächlet ds Styni drin. Schäm, Radi, dù als Mässdiener! Affei, das muess de Pfarer wüsse, was är fùr Nütznütze by mù am Altar hett! –

Mier tüecht es, i hiigi anschtatt a Chopf as grüsligs Füür uf den Achslen obe. A so schäluusa bin i. Aber i darf nit chlyyna choo ù lùgglaa, nùme jitz nit, wa d Ehr van üüs Mässdiener uf ùm Spül stii. I miine mi de no z hört, Mässdiener z syy. «I bin a jüshta Mässdiener ùn a ki Lùgner, pfuusen i d Styna an. Chämet doch chù ggùgge, we dersch nit wiit gglùube!» – «Ebe, siit ds Kathryy ù blünzlet mit ùm linggen Uùg am Styni, ebe, üsa Fùngsi muess grad mit der di wülde Tulipanen i de Saanenou ùne ga riiche!» «Jä, was miinet ier, probieren ii mi usaszschwätze, jitz grad han ii no andersch z tüe. I muess no de Mueter ga hälfe. Aber i wüll n ùch de moor di wülde Tulipane scho bringe. I gange si hinacht ga usalochel!» – «Nüt isch, jitz grad giisch dù mit ùm Fùngsi. I wüll de moor na de Mäss scho mit dyr Mueter rede.» – I wiiss nütme, was druf sääge, ù gäb i a zweiti Uusred arsünet han, isch de Fùngsi scho da mit a ma Stichratte. As blybt mer nüt andersch, weder mit däm Stöderi z gaa. Di beede Froue ggùggen is mit ama schlaue Lächle naha.

Bis i d Saanenou ahi isch es guet zwenzg Minute. I ha Zytt gnue, a Plan uuszbiinle, fùr de Fùngsi hinder ds Liecht z füere. I de Ou ùne hùdlen ii mit däm Buebel dür Studen ù Dorne, ass dä zilig Tschiegger muess chyychen as wyn an alti, vùrchraueti Gramofonplatta, fùr mer nahi z möge. Z Haanehuus obe chäme mer tütuf i d Erlen yhi ù nai zùm Mùlibach. «Jùgerschli, säagen i zùm Fùngsi, da ùberi chasch dù nit. Wart dù hie, i wüll di Tulipane ga riiche, as isch drùm no ordeli wytt obe.» De Fùngsi-Stümpe isch froo chene z lüüwe ù hocket plätsch a Bode. I hopse mit ùm Stichratte über e Bach, schlyyche bis uf Engelbärg wühi ù tüüsserle, gäb ächt de Straam-Fryyggel scho fort sygi fùr i d Cheeseryy. De Straam-Fryyggel isch a bitz a bsùnderga Chnöbel. Är tuet mit syr hörtkööregi Schweschter Rosa a bitz püürle. Nai isch er a grüüslega Meienarr ù tuet fùr ds Lääbe gäär gärtnerle. Dett i sym Garte wiiss i wüld Tulipane. I ha si scho mengisch gsee, wenn i albe bi ga d Zyttunge bringe. – Jitz pfyffet er grad sym chaubligrosse Bärnhardyner-Barri, spanet ne i Mùlchtümmer ù faart ab. D Rösä grüblet eppis bi de Hüenner ùma. I satzne wyn a Chatz über e Gartzunn ùberi, schryysse hürti a Chratte vola va de schönschte Tulipanen uus ù flädere deva.

Z Haanehuus ùne chreichen ii i d Ou yhi, chraue mit ama Stäcke de Boden uuf, setze di «wülde Tulipane» polzgraduuf i Hård ù ströie dūrri Bletter ù chlyyni Chöbeleni drüber, ass mù ja nüt gseegi. Wan i ùmi zùm Fùngsi chùme, isch där ganz arschtuunta, ass i de Chratte no leera han. «Ja, ggùgg, Fùngsi, säagen i, i ha mi halt trümpiert. Di wülde Tulipane müesse wytter ùne syy. Chomm, wier wii ga sueche!» –

I ggriises a so, ass de Chlyyna ùfzmal brüelet: «Radi, chomm, i ha si. Hie sy si!» – «E ja, giben ii zrugg, as hett mer doch wöle syy, i hiige si geschter hieùma gsee.»

Wa Fùngsi ùn ii am Kathryy di wùnderbare wülde Tulipane bringe, jagt es is fascht ùs de Sandale, schleet d Hänn zäme ù brösmelet vùra: «Jitz ggùgg mer doch o da! E aber nei! Di schöne Tulipane da sy i de Ou ùne gsyy?» – «Mitts i de Ou ùne, siit de Fùngsi. I ha si hälfe uusa-grabe». – «Ja, säägets de nùme am Zolli Styni. I wott de nit an uus-glùggmata Mässdiener syy», tuen ii mi i d Brüscht. Ds Kathryy gitt mer no a sStücki Puurebrot gross wyna Rosszeeija, trücket mer as Zwenzgi i d Hann, ùn ii zäberle wichtega hiimzue.

Zmoonersch isch es. I chùme grad vam Mässdiene dür ds Dorf vùra. Ds Zolli Styni, das chätzersch Räri, stiit schomi bim Kathryy am ysege Gartzènn zùhi. Affei, mier chan es nùme rächt syy. Ds Kathryy wùrd mùs jitz gsiit haa, ass i de a ki uusgglùggmata Mässdiener sygi! – «Dù, Radi, siit ds Kathryy, mit ama gùftege Ton, los iinisch! I wiiss de jitz, i wöler Ou ùne ass dù di wülde Tulipane da gfùne hesch. Hütte morge, wa de Straam Fryggel i d Cheeseryy cho isch, hett er di Tulipane gsee ù mi gfragt, wan ii de dii häär hiigi. I ha mù das Gschüchtli va dyne wülde Tulipane vùrzölt, ùn är hett gmint, di passti vùrgwüss nit schlächt i di Löcher i sym Garte. U dù, was minscht dù zù däm?» – «E e e, em-meee, emü – stiglen ii ù houes deva, – ùn ùmi tüecht es mi, de Chopf wöle mer vùrbrene. – Zmittag, wan i mit de Zyttùnge i d Lischera soll, han i as Buuchwee, as Buuchwee, ass d Mueter mint, de Blünddarm syge mer vùrschprünge, si wöli doch de Tokter la choo. «Nenei, säägen i, das sy nùme Chrämpf, di vùrgange de schomi. Aber i d Lischera chänn i hütt nit, ùn allwäg no lang nütme». –

Namittag, wa de Franz, my Brueder, va de Lischera zrugg isch, chüschelet er eppis mit de Mueter i de Chùchi ine. Drùfahi chünnt er mer chù sääge, d Mueter wöle mer eppis. I seli i d Chùchi. As hett Momänte ggää, wan i lieber zu de Mueter bi, weder denn. «Los, Radi, siit si zue mer, chenntisch dù mier nit o as paar wüld Tulipane ga riiche i de Saanenou ùne, wiisch, settig, wa dù Schmützes Kathryy pracht hesch?» Druf gschpüren i ùmi as Brenen ù Byysen ù Stäche, aber dismal nit im Buuch! –

Zytterhäär han i niemee i de Saanenou ùne wüld Tulipanen uus-glochert, ù o niemee bi grosse Lütt ds Mul a so wytt uufgschrisse!

MEINRAD SCHALLER

Am Bach ùne

Im Sùmmer, wan es ùm üsersch Hüüsi ùf ùm Hùbel chùlchestùll gsyy isch, hett d Mueter gwüsst: D Chinn sy am Bach ùne! Un as isch era debyy ganz wool gsyy ùm ds Härz, si hett nit müessen angschte, ass eppis Vùrtreeits passiert. We wier nün Buebe ù vier Miitleni dahiim o mengisch anandere wy hassig Ggüggle vùrfläderet hii, am Bach ùne sy mer lammfromm ù vùrträglich gsyy. De Bach hett nis a soo im Bann ghäabe, ass mer nis nùme mit syne Wälle, syne Bùüm ù Studen am Uufer vùrtöört hii. Wier hii Tschüggi ù Ggruggiis gmacht ù debyy lehre Ggümp nää as wy d Känguru, ùberi ùn ùbera, ùm d Wyden ùm ù dür d Stude düür. Debyy isch de Bach de nit eppa ging glyych ggluuneta gsyy. Im Ustage hett er si alben uufgfüert as wyn a Wülda, hett prümmleret ù krachet, gwülhuetet ù gschpoue ùn a so ùgattlig taa, ass mer va lutter Reschpäck Stùne lang gschtane sy ù mù zueggùgget ù zueglost hii. De Tschuder hett nis albe packt, ù wier hii nis albe chum vùrrüert.

Aber im Sùmmer isch de Bach zaama gsyy as wyn as alts müeds Manndli, wa va Eländi chum vùürischchoo isch. As hett iim tüecht, bi de püggle Wydschtöck strecken er synner mageren Armen uus fùr si a de Würze z häbe, ass er a bitz cheni lüwe. Da isch nütme gsyy va Wällegsang ù Sprützer. Är hett nùme mee kùschelet.

Wen es alben as paar Tage hinderenandere gschloderet ù gschwaderet hett, isch de Bach am gäbigschte gsyy. Är hett ùmi fyn a bitz Chraft ghäabe. Synner Wälle sy dahäär ggùmpet as wy lùschtegi Gitzeni, sy ùber all Stiimöcken ùberi gsatzet ù hii üsersch Wasserrad treeit, ass es nùmen a so gschuumet hett ù d Wassertröpfeleni wy sülbergi Chrügeleni ùber ananderenùberipürzlet sy. D Wyde hii o a Mordsfrüüd ghäabe a sym lùschtige Tue. Si hii iiren Escht zue mù ahikrümmt ùne mit de Zwyygleni ggaaielet, ass er va Wööli hett afa singe. Wa de Bach am briiteschte gsyy isch, hii mer Stiimöcke anandere ggliit ù sy ùf däm Damm ùberi- ùn ùberaggùmpet. De Bach hett nis as Zyttli la mache, aber ufzmal hett er a Wällegùtz machezchoo, ass mer drabahigrütscht ùn i ds Wasser plätschet sy. Das hett den alben as Wältsgebrüel ggää. Wier hii tropfet as wy Wasserratte ù sy a d Sùna ggläage fùr d Chliider lasse z trochne.

Affei, das isch zälbisch as Lääbe gsyy am Bach ùne! Är isch üsa

Fründ gsyy, a lieba, gueta Kamerad, wan i nit cha vurgässe. We mer eppis Chrümms i d Queri chünnt, sù gangen i no hütt i Hùbel ùn a de Bach ahi fùr synner alte Gschüchtleni z lose. Aber, komisch, i cha nütmees alls a so jüscht vùrschtaa, as wy denn, wan i no Chinn gsyy bi ...

MARCEL SCHALLER

De Brueder Landschtrass

Scho als drüüjääriga Hosetrümpeter hett de Zehnthuus-Phylypp an uus-prägti Wanderlüscht ziigt. We si d Yyszchäpfen im Uustage va de Tachchännle glöst hii ù wy barsch Chrischtall am Bode vürschprätzlet sy, hett de Chlyyna va Frүүd i d Hännleni klatschet. Är hett im Schopf ùmhagnùschet bis mù a Stücke oder an Aantraager i d Hänn cho isch. Mit däm isch er bis z oberischt ùf ana Hübel wùhi kläberet, hett ne zwüsche d Bii klämmt ùn isch a so ùbere Hang abkuttet. Wenn ersch hett chene griise, z ùnderischt in a Räängglünten yhizplätsche, de hett er va Frүүd hälluufkreet.

Um ds Schuelwüsse hett si de Phylypp nie hört bemüüt, bsundersch im Sùmmmer hett ne a jeda Schueltag tuuret. Nùmen eppis hett mù Yydrück gmacht: Di erschi Strofa va mana Gedicht. U diija hett a so töönt: «Heute nach der Schule gehen, da so schönes Wetter ist! – Ach, wozu denn immer lernen, was man später doch vergisst!» Dä Pfüderi isch lieber i de Hölzer ùhmagfläderet, hett Fùchselöcher uufgschtöberet, i de Agerschtenäschter d Eier zelt, isch i ds Müesch ggläage ù hett a Hùmmel wuhigschtuunet ù Ggugguchlee kätschet. Als Fùfzäjääriga hett er chene chlähere as wyn as Iihörnli. U denn hett er eppis angschtellt, wa mù ds ganz Lääbe lang naaggangen isch. Är isch ùmhi asmal ùf ana Tana wùhikläberet fùr nas Chreeienäscht z vysytier. Fүүf halbrüpf Ggaaggerleni sy drin gsyy. Fùr z brägle sy se mù no a bitz z chlyyni gsyy. Är hett si chürzùm alli fүүfi mit ama Fysselebändli am Näscht aapùne.

Aber de Phylypp isch nit de einzig Bueb gsyy, wa de Ggaaggere nahi-ghäabe hett. As paar Tage drùfahi isch an andera Buebel o ùf di glyychlegi Tana wùhi. Dä hett di jùnge Chreeien uusgnoo ù di magerschti devaa santùm Fysselebändli am Füessli am Lehrer prùnge. Dä hett si i d Schuel gnoo, – ù de Phylypp het pyychtet ù plääret. Erscht jitz isch mù ds Liecht uufggange, ass er eppis Grùsligs angschtellt hett. Är hett dä Vogel amùgnoo, ds Bändli mit de Zänn vùrbisse ù das Tierli hiimtrage. Da hett ersch gfueteret. Dä Vogel hett si bald bchyymet ù isch ganz zaama choo. We de Phylypp albe va de Schuel choo isch, hett d Chreeia passet, isch mù aggägegfluge, hett si ùf sy Hann ùn ùf d Achsla glaa ù va Frүүd kreet wyn as chlyys Chinn.

De Phylypp isch ùs de Schuel cho. Uber e Sùmmmer, hett de Papa gmint,

sygi scho z tüe dahiim, nai chene mù de wytterggügge. Aber da isch de Papa bim Holze ùnder na Tana cho, ùn as paar Tage drùf hett me ne zùm Fridhof usitrage. Am Phyllypp sy d Trääne ùber d Backen ahi-prünelet, wan er mit de Mueter na de Beärdigùng hiimggangen isch. Är hett si bi de Hann gnoo ù grüseli lätz taa. Zerscht Mal im Läbe hett er syr Mueter d Hann trücket ùn isch debyy ganz rota cho, as wen er si teeti scheniere. «I gange jitz nit fort, Mueter, hett er gsiit, i bblyybe by der!» Un är hett o gwärchet ù wie! Mit ara grüseligi Lüscht isch er i Choorblätz ùberi trappet. De Wiize isch schöna gsyy wy no sälte. As hett mù schier weetaa, wan er mit de Sägassa hett afa meeie. Im Herbscht isch de Phyllypp im nasse Chrutt gschtane ù hett d Naseflügge wytt tülle fùr di früschi Lùft i d Lùngi yhizziie. Wa d Häppere ggrabtù gsyy sy, hett er d Stude zämetrage ù vùrbrone. Di Chnolle, wa debyy no vùrachoo sy, hett er i de Gluet bbrate, i si mit ama Stäcke usaggùslet ù dripisse. «Härrgott, hett er gläschplet, das isch de scho ds Beschta, wa dù gmacht hesch!» De Phyllypp hett jüscht Früüd ghäabe a syr Arbiit düsse i de groossi, fryyi Natur.

Zwüü gueti schöni Jaar isch das a so ggange. Da hett d Mueter ùmi ghirate. Da hett de Pürschtel sys Pünteli ùber d Achsla gschwünge ùn isch fort, usi i d Wält. U va denn an isch er de Brueder Landschtrass gsyy. Mengs Jaar isch er ùf de Landschtrass gwalzet, hett ggässe, was er gfüne hett. Im Sümmer isch er ùnder de Stärne ggläage, ùn im Winter hett er i de warme Chüeschtäll as Hùüli gfüne fùr z schlaaffe.

Na lenge, lenge Jaar isch er ùmi im Dörfli uuftoucht. A lenga graua Bart hett er trage, a gmüsleta Fülzhuete bis wytt i d Stürna ahi, ù d Bysa isch mù dür alli Löcher va de Chliider zoge. As hett si priicht, ass si i de Gmiin grad a Fäldmuuser gsuecht hii. Brueder Landschtrass hett si gmäldet ù d Stell ùberchoo. Si hiige mù as chlyys aber gäbiges Bhuusegli, hett de Gmiinschryyber gsiit. Aber oha! de Landschtrass hett d Nasa grümpft ù gsiit, är sygi a sys Loschy gwaneta ù wölle nit tuusche. De nüüw Fäldmuuser isch düsse bblübe ù hett zù de Stärne wùhi plünzlet, wen er ùnder ma Bùüm sys Hùüli kanet hett. Am Morge früüi het er afa synner Falle richte ùn isch zùm Sändig zùhi ga ggügge fùr nas warmes Ggaffi. Defüür hett er mù jedesmal a Maada Chrutt hälfe uuflade. Vùrgäabe hett er nüt wöle. Am Abe hett er albe ganzi Bùrdeleni Schääre hiimtrage. Di hett er ghüttlet ù d Fäälani ùf ama Lädli uufgnaglet, ass si cheni trochne. As paar Manet isch das a so ggange, ùn är hett ganz ordeli vùrdienet.

Dù iinisch am ana schöne Morge, wa d Vögeleni ds häller Stümm

gsünge hii, isch er ùmi ùber d Matte ggange. Da hett mitts vùr mù zùhi ùnder ùm Bode eppis gwüüelt ù gschtosse. Är isch stüllgschtane ù hett ggùgget ù ggùgget. Da hett eppis kräsmet, ù langsam isch de Hård i chlyyne Chrügeleni ùs ùm Boden usabbrösmelet. Ufzmal hett eppis klöpft ù nai hett es afa pfyyffen ù ggygge, ass es am Brueder Landschtrass dür March ù Bii ggangen isch. Är isch z Bode ggrüppelet ù hett de Hård süberli awäg gmacht. U was gseet er? A Schääre isch am rächte Hinderbiinli i rə Fala feschtklämmta! I syr Fala! Süferli hett er ds Yse gglöst, de Schääre ùnder e Tschooppe gnoo ùn isch schnuerschtracks zùm Sändig. «Gib mer as Tröpfli Schnaps», hett er gsiit. I däm hett er ds Biinli vam Schääre bbadet, is vùrbùne ù nai das Tierli in Acher usitrage, wan es sofort hett afa loche ù bald vùrschwùnen isch. Ds bluetig Biinli hett es wyn as rots Fäänli nahizoge. U nahi isch de Landschtrass zùm Sändig zrugg ggange ù hett mù de Loon ghùüsche. «Gib mer mys Sündegäld, i wott niemee Schääre faa, eenner wott i vùrhüngere!»

Va däm Tag an hett mù de Phyllypp nütme gsee im Dörfli. Niemmer hett chene sääge, wann er hiiggangen isch. Na Jaare hett ne a Puur am ana schöne Sùmmermorge gfùne. Är isch am Waldrand ùf ùm Rugg ggläage ù hett zùm Hùmmel wùhi ggùgget, chalta, staabiga.

MARCEL SCHALLER

As hüpschet

Taage lang nüüt weder Näbel, Froscht ù Schnee ...
Hüt han i entlich ùmhi d Sùna ggsee.
As isch ara no nit ggsyy fùr z wäärmen ù zlace,
isch nùme flingg cho Ggruggiis mache
dùrn a blaua Schranz im Wùlchegheich
ùn isch doch ggsyy wyn as groesses Gscheich.
Plünzlet het si ù ggsiit: «Syg zfrüden ù froe!
Bün i epa nit ging ùmhi vùrachoe?
Gang nit aso streng mit dùm Wätter i ds Ggricht,
as chùnt wyn is muess, das isch an alta Pricht.
O hinder de Wùlche tuen i ging myni Pflicht.»

PETER BOSCHUNG

Üsi Spraach

Spraache gits tuusig. Vùrachte tüe mer wääger a kini.
Lieber weder allz ùf dr Wält hii mer glyych nùmen iini.
Rüemet so vül ass der wiit, ass andrù wy Ströem tüegi ruusche,
töeni melodisch ù voll wy Akkorden ùf Haarpfen argrüffe,
glitzeri wy Kryschtall, wy Sable scharf sygi gschlütfe,
redet ù rüemet ier nùme, mit kira wette mer tuusche.

As isch mer äärscht: i laa mer my Spraach va niermerùm nää,
no we dù mer ds Gùld ù ds Sülber var ganze Wält wettisch gää.
Vùsprich mer di schöenshti Frou ù di stotzigshti Karriere,
di hööischten Ämpter ù Pöschte ù Macht ù mengerlei Eere,
ù chùmm mer no mit Palescht ù Schlösser ù Hiimet ù Gäärtte,
chasch chäre so lang ass dù masch, i la nit müpmer la määrtte.
Gob iina fynn wott cho gglyyssne, an andra fräch chùnt cho spöwe,
vùrfüere lan i mi niit, no münder lan i mer tröwe,
ma choe was wott, üsi Spraach laa wiern is va niemerùm nää.

Wier traage sa drùm va chlynùm uuf im Härz ùn im Oer,
wy Orgelespül, wy de Wünnewüller Gloggen ir Gglüt,
a tütfe Toen, wa in alùm tuet schwingte, so chùnt se mer voer:
De glyycha dahiim ùn ir Ggmiin, im Dienscht, i Chülcha ù Ggstaat,
im Räätige, Diene, Befälen ù Bäte, im Trùùm ùn ir Taat.
Cha gspüren ù deiche, prichten ù singe, nüüt oni my Spraach,
im Wärdchen ischi ù Spiile, i Liebi, Glück oder Noet,
ù jublet ù chlagt ù tröeschtet, chùnt müpmer bys a mys Graab.
Si isch mer Fündament ù Chäller, d Muuren ù ds Tach,
mys Lääben i Lùft ù Liecht, mit Bütüm ù Meien ù Bach,
am Fyrtig a vùrnämi Spyys, am Wärdtig mys chüschtige Broet ...
üusersch Tütscha wy alben ù geschter, o moer ù ging so wy hüt
i zweine Stüme: di erschi ggleert ùf de Muetersch Aarm,
di machtn is üusersch chlyyne Lann so hiimelig waarm,
vam Meer bys i d Alpe regiert di andri mit wältwytùm Klang,
im Gsetz ùn im Bäten ù Dichte fùr ali an iinzega Gsang.

Ne neei! Üsi Spraach laa wiern is nie ù va niemerùm nää,
wier wii sa chächì ù ggsüni de Jünge wytergää.

PETER BOSCHUNG

Ds Hùbl-Elys im Spitaal

Am ena hiitere Morge mitz im Sùmeret, wa d Puurelüt ging epa mit dr Sùna arwache, het ùf ùm Hùbl de Muetersch Wecker vùrgäabe tschäderet: Ds Bett isch scho leersch gsyy.

I de Näbestùba ine isch es scho am Aabe heiloos tämpfig gsyy. Hùbl-Franz ù sy Frou, ds Elys, hii wäge de Hitz nùme rùpfwys chene schlaaffe ù hii si bald linggs, bald rächts tröelt, sùsch isch allz gsyy wy ander Necht. Dù chùrz na den Enlefì isch d Mueter uufgschosse mit amena wälts Buuchwee, wa nüpme het welen uufhöere, zägehegi, zytewyys isch is no vùrflüechter choe. As par Maal het es sa tüecht, as wele sa vùrschrysse, wiiss Gott wy mengs Maal het si müesse vùragää, nai het es sa arbüret, dr chalt Schwiiss isch ara nùmen a so ùberiha gglüffe, ùn im Gsicht ischi ganz grauwi choe. Zeerscht hii beedi, äär ù sia, gmint, si welis dedüürstaa bys zùr Taghiiteri, sia wül si de Tokter nit gäär ùs ùm Bett ggsprengt het, ùn äär mee, wül er d Chöschte gschüche het. Wa nit asmaal de Hårdöpfeler epis het megen aptraage, da het Franz nüpme ggwüsst, was vùürznää. Nan ara Stünn, wa di gruusame Schmäärze ù das Elend a ki bitz gglügget hii, isch er dù doch a ds Telefoon.

De Tokter het ùf der Gstöl ggsee, ass daas a gfäärlechi Sach isch, wa dehiim nit cha guet choe. Är het a ki Zyt vùrsumpt. Chùrz drüff isch ds wyysen Outo mit ùm blaue Liecht uf ùm Tach obe, ärschtig gäge d Stadt zue. De Chyrurg het o nit lengs Fäderlääse ggmacht. As isch gsyy fùr ananderna ùf de Schraage.

Ù jitz ligt si i dr Klynnyk im ena schönen früsch aazogene Bett, ù isch no nit jüscht ùs dr Narkoosen arwacheti. We sia va Zyt zù Zyt asmaal d Ùège tuufft, de gseet si am Bettgalgen a gruussi Fläscha, ma würti miine, mit luterlöetegùm Wasser, va dr Fläscha awägg bys zùm Aarm a Schluuch mit ara Naadla, wa im Ellbogen yygsteckti isch ù pigget, we mù si nit müselistül het. Wool mää, das isch fùr z waarte! Chumm het sia si psünt, wa si ligt ù was ggangen isch, treeit sia de Chopf ùf d Syta ù trùügget wyter.

I de Nacht het dr Franz, gob er hiimgfaaren isch, an ara Schweschter ùf ùm Gang ùsse kùschelet, sy Frou sygi de böes z p'haa, zyt de Hochzytriis vùr dryssg Jaar – ùf Isetlen ahi – hiigi sia nie mee im ena frene Bett ggschlaaffe, ù oni z wärche chämi dia chrank. Si wääri de scho a wee

a Pflicht haa mit ara. – Aber de Maa het si trümpiert. Mit dùm Hùbl-Elys isch daas ganz andersch usachoe.

*

Di eerschte par Taage nan ara schweeren Operazioon muess mù di Chranke sùsch albe nit aabine. O ds Elys isch wyn as Hämpfeli Elend i de Chüsseni ine ggläage, het nüüt z ässen ùberchoe ù isch zfrüde gsyy, we se ra flyssig epis Dünns pracht hii fùr dā grüselig Tùrscht z lösche, ù albeniinish het si a wee müesse pyyschte wäge de Schmäärze. Da het si niemer vùrwùnderet, ass si tuuchi ù zaami gsyy isch ùs gäär ghääbe het, we mù si het la syy.

Nai, nan ara Wùcha, het es si scho tol keert ghääbe. As isch obsi ggange mit era. Jeda Taag ischi a Siegl höijer gstägeret. Ander Paziente, we si aso wyt synn, tüe ananderna aafaa drùm ùm z rede vam Hiimgaa, zerscht by de Schweschter ù bald drüff bym Tokter. Ds Elys het nüüt settigs derglyyche taa. D Schwester ù d Abtiilùngsmiitleni hii sa gäär ghääbe. Si sygi as waarsch Mùschter va Geduld ù Dankbarkiit. Sia het allz vorawägg gnoe, wyn is choe isch ù het si la gùume wyn as chlys Chinn. Ù glyych het is d Schwestcher tücht, as plaage sa epis. De Maa hets fascht nit chene gglùube, ass sia a kis Stäärbeswörtli vùralaat vam Hiimgaa, ù isch nit drüberchoe, wärùm ass sia nüüt drüff siit, wen är prichtet het, dahiim gangi allz guet ù wyn am Schnüerli. D Nachpuure ù di Verwandte, wa sy chù ggügge, was si machi, hii gstuunet, ass sia esi a so het chene drin argää, aber hindernai hii si zùn andere gsiit, iigetlich sygi daas gaar nit zùm Vùrwùndere. Deiche mù doch: a Puurefrou ùf emena mittlere Hiimet, mee weder nit oni Chnächt ù Jungfrou, a Trope Chinn, dryssg Jaar lang nüüt ggwüsst weder wärchen ù sende, nie a Taag fryy, di iinzigi Abwächslung am Sùntig, wa si a par Stùne hiigi chene vùrblaase, albeniinish mit ara Lyych, as ungraads Maal an as Hochzyt, iinish oder zwùure im Jaar flingg i d Stadt yhi nówis ga chùùffe, ùn as hiigi nit ging yhi mege fùr a menan Ort as Ggaaffi ga z triiche. Ja, a soe sy üser Müeter gsyy! A par Taagen oder Wùchen im Spitaal, das sy fùr mengi ds Lääbe lang di iinzige Ferie gsyy.

Nùme gälet, di schöenschi Läbtig chùnt iim z löscht plangig voer. Mit dr Zyt vùrliidet es naarisch jedùm Mentsch im Spitaal. Ùf ds Maal ziet is iim hiim zù syne Lüt, as gglüschet iim, as Wärchzüüg i d Henn z nää ùn umhi epis z grüble. Ds Elys het scho a par Taagen uuff chene ùn im Gang ùma trappe, aber mit kim Mux het si derglyyche taa, as



NARCE
HAYOT 76

näme sa wùnder, wy lang as sia no müessi waarte. Dùm Franz ù andere, wa si afange gfragt hii, het si zùr Antwort ggää, ma wùssis no nit, as sygi schynts epis mit dr Naarba nit ganz i dr Oornig, a Naarbenabszäss oder nöwis a soe ... ù das gäbi halt ging as lengs Ggschlüüpf.

Underdesse, no gob d Schweschter er as uuspracht het, isch o der Tokter drüber kyyt, ass da epis nit lùüfft wy by andere Lüt. Wan er dù ds Bett hetti sele haa, wül an andri Chranki bald hetti sele choe fùr z operiere, het er schi dr Wül ggnoe fùr mit der merkwürdege Frou z rede.

Groessa ù briita stiit äär ùnet am Bett ù weeri iigetlich fertig mit dr Visite, fùr iinisch isch er nit pressierta. Är feet an vam Wäter z prichte, vam Ggwächs, vam Jembd ù vam Obscht. Zerscht chlopfet er süferli uf d Escht ù nai, wa ds Elys nüüt wott möerke, fragt er schi gredi usa, wy sis hiigi mit ùm Hiimgaa, si wääri nüüscht bald Spitaals ggnue haa. Da chünt di Frou fүүrroeti im Gsicht, wiiss nit, was si drüff wott sääge ù fragt zlöschtamend ganz hübscheli, gob si nit törfi i de Klynk plybe, bis si ganz gsunn ù zwääg sygi.

De Tokter het ara z gueter Liebi uusggliit, wyn äär di Sach gseet. Är sygi süsch nit derfүүr fùr d Lüt z frүү hiim z laa, är wüssi scho wärum. Aber sia bruuchi jitz a ki Spitaalbehandlung mee. Si hiigi a schweeri Krankhiit ùn a schwiregi Operazioon hinder ara. Si hiigi alz guet überstande, müessi no a wee archäche ù töerffi iinschtwyle nit z ruuch drischlaa bym Wärche, das gspüri sia ja sälber. D Wuna, wan a Zytlang a wee gsoderet hiigi, sygi fascht zuegwachsni, ma müesse sa nùme no as par Maal vurbine. Was sia no nötig hiigi, das cheni iiras Tokter dehiim so guet wyn äär, ù fùr zwüschenyhi z vurbine wäri wol epa a Samaryteri ùmewääg syy. Gob si no a Tochter dehiim hiigi, oder a Schwigertochter, oder gob de Maa das chennti?

«Jù de Maa! Nit felig isch dää fùr epis a soe z bruuche. We dä as Trääneli Bluet gseet, muess mù Angscht haa, är kieg i z Huuffe.» Nai het si ùmhi gschwüge ù zùm Pfeischter usi ggügget. Aber de Tokter het nit lügg gglaa, är het wyter gfragt, ù wan er ggnue ggüsslet ù port ghääbe het, isch ds Elys entlich usa mit dr Sprach. As het fyn a bitz ggülte, bys si d Wort gfüne het:

«Ja mool ... momool, a jüngi Frou isch scho im Huus, ù Samaryteri ischi oe, ... aber äbe ... das isch graad dr Haagge ... A flysseg i ùn a tūfegi ischi ja scho, isch huslegi u het Ornig in alüm ... Si hii zwüü Chinn, härzegi ù ggsùni, wyr gebe si nüpme ... Aber wier harmoniere nit zäme, ù das chünt va wyt hää ... I bunn va Anfang aan derggäge gsyy, ass dr Bueb mit ara ggangen isch. – Gägen iiras Eltere cha mù

nüüt sääge, weder si chünt nit ùs mana Puurehuus ù het zerscht allergattig andersch ggwärdet, dasch halt nie ds Glycha! ... Hindernai muess i sääge, si het si tol ggmacht, het Kürse ggnoe ù de naarisch a Huuffe va mier ggleert. – I hetti düm Sùn a besseri Püüri ggwüsst weder dia, aber as het nit sele syy – Wa si etlegi Jaar zäme ggange syn, het is ùnderiisch pressiert fùr z hiirate. I ha ging teicht, sia hiig is arzwünge ù lang han i a heiloosi Tüübi ghääben ùf das Miitli ...

Wa sia i ds Huus choe isch, han i sa chürz ghääbe ù ha ra ziigt, wär Miischter isch ùf ùm Hùbl. I de erschte Zyt het si Wùche lang allz müesse wùha gää ù isch gruusam elendi choe. Mengisch het si mi sälber tuuret, aber de Chopf het mersch nit zuegää, es eperùm z ziige. I ha ra nüüt ghengt, ù hette si de Sùn nit albeniisch fùr sa gstölt, i hette sa ghääbe as wy di mündschti Jüngfrou ... Si hetti nie epis la möerke, ass se mersch teeti nahitraage. D Arbiit macht si exakt a soe, wyn is sa wott haa. D Schlüssle han i no nit us de Hann ggää ... I chùme nit drüber awägg. I muess ganz zwääg syy, ass i ùmhi allz ma wärche, wen i hiimchùme. Ùn i bringes nit fertig, i cha iira nit bytti bätti mache fùr mier de Verbann z tuusche». Ds Elys het schweer müesse blaase ù het d Henn vùr ds Gesicht ghääbe, a so het es sa arwärdet.

De Tokter het a Minuta oder zwoo nüüt drüff gsiit, nùme nahi gsünet ù gfeckt, das Gwerschl i Elyses Chopf ùs nandere z nää. Ù nai siit er gredi usa, wyn ersch teicht het:

«Gälet, Frou Elyse, ööch ween is lieber gsyy, we di Schwigertochter, wan ùch a so hört z wider gsyy isch, ùùwaatlegi gsyy weeri gägen ùch ù tol uusgschlaage hetti. De hettet ier chenen uufftrümpfen ù sääge, ier hiigets ja scho devoer gwüsst, ass is mit dera nit wäri gaa. Statt desse het sia esi ùnderzoge ù drigschückt, wys alwääg nit mengi anderi ggmacht hetti. Ier müesset si ja sälber rüeme. I glùube, ier syd scho lang g gruuni, ass der so mengs Jaar aso ruuchhääregi gsyy syd gäge sa. Isch ächt das nit ds Gwüsse, wan ùch im Wääg stiit, ass der nit hiim chiit? Va eperùm, wa mù Ùrächt aantaa het, a Dienschdt ùn a Wooltaat aaznää ù defüür z douche, das giit hört. Oni as Chöernli Demuet giit das nit ... Ier syd jitz lang ggnue fort gsyy. Ii an euùm Platz gengi jitz hiim, teeti sufera Tüsch mache ù voer aafaa. Das giit nie ringer weder jitz, wa euer Lüt ali Früüd hii, ass der umhi läbegi ù gsùni hiim chämet ...»

Mit dem schiesst a jùngi Schweschter i ds Zümer iha ù stiglet: «Her Tokter, bytte a ds Telefoon, as chünt no a Noetfall.»

*

Wa ds Elys aliinig gsyy isch – as het scho welen yynachte – het si zerscht lang chene plääre. Uff ds Maal het si nüpme chene begrüüffe, ass das *sia* gsyy isch, wan a so mengers Jaar a so vürstockti gsyy isch, ù daas gäge d Frou vam iigete Sùn ù gäge d Mueter va dene Groesschinn, wa si däwääg gäär het. Wy isch sia ùnderiinish froe gsyy, ass si de Cheer gfùne het, fùr dä liid Feeler eperùm z byychte! As isch era gsyy, as wy si a moerds Bùürdi apglade hetti.

Zmoonersch ischi hiim, ùf de Hùbl. Hindernai het si mengisch teicht, di Chrankhiit ù di Spitaalzyt sygi fùr mengers guet gsyy. As hiigi alwääg a soe müesse syy. Ù iiras Lüt hii ali ts Glyycha teicht.

PETER BOSCHUNG

Dr Josi ù sy Famyli

Vür amena Wüüsich Jaar, fùr tiil Lüt no i dr gueten alte Zyt, het in iira va üsne Ggmiine a Wäägchnächt ggläbt – hüt siit mù Wäägmischer oder Strassewärter. De Name tuet nüt zùr Sach, i sääge mù iifach: de Josi.

Vam Morge früü bys am Fūraabe het mù dää ùf de Straassen ùmha ggsee wärche mit Rächen ù Bääsen ù Schufli. Är isch ging guet uufggliita gsyy ù het meischtens epis Flaags ggwüsst fùr d Lüt, wa byn ùm vùrby müesse hii, mache z lache, wen is nit graad de Her Pfaarer oder dr Ama oder de Ggmiinskassier gsyy isch. Är het nie neei gsiit, we mù iina, wa i de Nöechi gheuet oder ggsümeret het, as Glaas Moscht über de Zunn übera gschreckt het, wäge d Strasse si denn no nit teeretù gsyy. Wen as Fuerwärch oder epa scho as Outo vùrby kesslet isch, het mù Josi i de Stùübwlcha ine fascht nüpme ggsee. Ù wen is lang nüüt ggränet het, de hette mù am Aabe würe miine, as chämi a Müller dahäär, a soe isch äär üssefüür ù yywenig vola Stùüb gsyy. Da het is albe scho epis müesse syy, fùr ahi z schweiche.

Im Winter isch er nie tùuba choe, we se mù hie ù taa bym ena Puurehuus as Glesli Bätzi yygscheicht hii. Va Unimoog ù Bùschùngsmachine het mù denn no nüüt ggwüsst. Di holzige Schneeschnutze mit de Ross voerdrä hii nit dñrewäg mege z Bode grüüffe, d Hoele sy zueggsschnyytù gsyy, ù de Pöerter naa het d Bysa de Schnee zù tüüffe Ggweechte zäme plaase. As het müesse ggschort syy, u das het albe müesami ù lengi Taage ggää.

Aber nie het eper de Josi aatrùuchena oder vola ggsee. Mit Gglügglen ù Würtshuushockeryy het äär a ki Santym vùrtùmet, är het sys Löenli fùr andersch z bruuche ghääbe. De gröescht Luxus, wan är schi arlùùpt het, isch a Stümpe gsyy am Sùntig nam Zabenässe, oder we mù ds Muul z troches choe isch, epa albeniinish a Schygg.

Dehiim gsyy isch Josi im ena Döerfli näbenüsse. Sächs oder sübe toli Puurehüuser sy ùfn ara Hööeij obe gstane, jedersch vam anderen a so wyt awägg, as wy mù a Stiì ma schmiitze, wyt ggnue, ass di iinte den andere nit hii chenen i d Blatteni yhiggùgge ù noech ggnue fùr anandere wy gueti Naachpure z hälfe, wen iina nit allinig zcheer choe isch, sygen es bym Chalbere oder bym Yytue, wen as Wäter tröut het. A Blätz vam gröeschten ù schöenschte Puurehuus awägg isch as alltz Stöckli gsyy.

Eener fùri hii da Vater ù Mueter gghushaltet, we si ds Hiimet iim va de Jùngen ùbergää ghääbe hii.

Ebe, hie isch Josi z Huus gsyy, schuderhaft iifach ùn armseelig, är ù sy Frou, ds Roesi, ùn a Chùpela Chinn, z löscht syn is sächsi gsyy. Josi het albe gsiit, ma chene si i de Stùba ine chumm cheere, ù wen is a soe wyterschgangi, müesse mù si de tüsche. Epis gäbigersch het mù nit ggwüsst, eml nit zùm glyyche Pryys. Û nai isch a groessa Gaarte dezue gsyy. Näben ùm Ggmües het ds Roesi no a par Fùüre Häpere chene setze, ù d Puurelüt sy schüchter guet gsyy mit ne. We d Mueter dääne prätzelet oder Chueche pache het, hii di im Stöckli ùbera nie vùrgääbe müesse gglüschte. Josi, ù no mee ds Roesi, hii bym Heue, Sùmere, Jemde ù Häperle mengisch ganzi Namittaage ghülfe. Da sy de d Chinn mee weder nit o dùmma gsyy, ù si hii nit epa nùme zueggùget.

D Miitleni hii ds Chlyna ggwägelet, Gschùrr apggwäsche, ds Gaaffi ùf de Blätz usitraage oder im Gaarte Kamilen ù Goldmelissa apgglääse. D Buebe hii gglintet ù d Chalbleni treicht, d Tiereni zùm Brùne gjagt, d Ross gfüert ùn im Hörpscht d Chüe ghüetet. Bym Häperenuufläase isch mù o fùr jedi Hann froe gsyy. Defùür hii si näbe dùm Löenli, wan is ggää het, vùr ùm Räche töörfe Eeleni uufläase oder a par Seck vol Heuw nää fùr d Chüngle, ù was ds Schöenschta gsyy isch: si hii alizäme a d Sichleta chene. Ouu! dasch halt fein gsyy: di Hama, di Brätzele ù di Chüechleni!

A so weeri daas iigentlich mit dùm Josi ù syne Lüt dr Aarmuet z Trütz ganz stüüff ggange. Är het scho epa hie ùd ta as Cheerli gjameret, wyn ärsch böes hiigi, ù mengisch het er tol pugeret, wen er het müesse ggnueg tue fùr de Huusziis ù d Stüüre zäme z chratze, oder we d Chinn z geei ùs de Chliider uusgwachse synn. Va Chinderzuelage het er nüüt gmörkt, nit as maal epis dervaa köert. Im Groessen u Ganze sy glyych ali zfrùde gsyy ù hii nit vùrgässe, ass is andere Lüt no mündere ggangen isch weder iine.

Aber, as het naarisich nit sele syy! We Josi nùmen a bitz tschupeta gsyy isch – ù das isch no mithii vùrchoe – o jùù! wäge dessi het esn e gliich nit dahiim toelet. Wen er albeniinisich epis Tonnersch ghääbe het, eml jeda Winter a par Taage Fieber mit Wueschten ù Chodere, de het er gmint, das gangi ni andersch mit dem grüslige Stùüb, ù d Frou hetn en albe i chùrzùm tockteret ùn ùmhi ùf de Bii ghääbe. Dismaal isch er hört hört chrank choe, a soe ruuch aapackt het esn e no nie dervoer.

Scho im Hiimgaa het esn e tüecht, är hiigi Blyy i de Bii. Am Tüsich het er nüüt ahipracht. Am Aabe het esn e ùnderiinisich tschuderet ù nai

ggschüttlet, ass ds ganze Bett krachet het. As hetn e gruusam ggstochen ùf dr Brüscht, graad wyn as Mässer. Är hetti ging sele wueschte ù het va Schmäärze nit törfte. Ds Fieber, wa nam Schüttelfroscht choe isch, ging zwüsche 39 ù 41 Graad, het ne fascht vùrbrone, ù ds Härz het in iim yha ghämeret ù poplet. Was er het chenen usaspöwe, het uusggsee wy Bluet ù Roscht ù Iiter. Etlig Taage drüff isch d Zùnga trocheni choe wyn as Läädli, halbzyt het er ds Tackbett wyt fort gschmiitzt, het si treeijt ù keert ù het näbenusi ggredt, va de Straass ù vam Militärdienscht, allz dürenandere. Ds Roesi het gmacht, was is chenen ù mege het, va luter Treichen ù Tröchne isch es chum mee ùs de Chliider choe. Lyterwys het Josi dùm Roesi sy guet Linebluescht- ù Stächpalmetee trùuche. Diss Maal het er nit drunder mege. Ù wan is o mit dùm Lürdeswasser, wan e d Mueter vam Puurehuus ùbera pracht het, a ki bessera Cheer het wele ggää, da het d Frou ùf ds Maal Angscht uberchoe ù het de Tokter mache z choe. Denn isch mù no nit a soe chlüpfig gsyy ù het ging zerscht gfeckt, gob is sùsch gangi. Di aarme Lüt hii topplet lang ggwartet, ù hii ggmint, si vùrmeges nit, in a Chrankekassa z gaa. Byn ara Lungenentzündung isch es jedes Maal ùf Lääben ù Toed ggange. As isch drùm no i dr Zyt gsyy, wa nit asmal dr gschüchtisch Profässer an Aanung ghäabe het va Cybazol ù Penycyllin, nit z rede va de nüweschte Mittel, wa mù jitz dermit so mengs Lääbe cha rette. – Dùm alte Tokter sy Rüschtig het wääger o nit mege faare, de Syrop, d Tröpf ù ds Schräpf, alz het nüüt aptrage. We de Josi zwüschen yhi bi Siin gsyy isch, het er scho ggmöerkt, wyn is mit ùm ggstanen isch. Denn het er plääret ù gjameret, wy de daas seli gaa mit syr Frou ù mit denen aarme Chinn. Nai het er sälber de Pfaarer la choe, är selen e vùrsoerge. Ùn a par Taage dernaa hets Josi arstrittes ghäabe.

*

D Mueter hets no arläbt, ass d Chinn ali groessi choe syn ùs zù epis pracht hii. Aber was siiti ächt dä guet Josi, wen er zrugg chennti ù gseeti, was is ùs syne Jùnge ggää het?

2

Di erschte par Jaar het di Family oni Vater strubi Zyte düürggmacht. De Voermünd het dr Sach nit vùl dernaa ggfragt. Vùrmöge isch a kis z vùrwalte gsyy. Altersch- ù Hinderplübenevürsicherung het is denn no a

kini ggää. D Mueter het mengisch fasch gar nüpme drüber uus ggsee. Me weder iinisch isch druf ù tra gsyy fùr d Gmiinsmane ga z fraage, gob s era nit weli ùs ùm Liidschte usa hälfe. Zùm Glùck isch es ging ùmhi dr ander Wääg ggange, oni ass si eperùm hetti müesse ùm dr Gottswüle aanhalte.

A wärchegi ù huslegi Frou isch ds Roesi scho ging gsyy, ds Iinzega wa si va dehiim ggöerbt het. Iitz het si nùme no fùr di sächs Chinn ggläbt. Jedes Eggeli vom Gaarte het si uusggnützt fùr Ggmües aazpflanze. Si het fur ander Lüt ggwäschen ù plätzet ù gglettet. Wy licht as is a bitz z mache gsyy isch, het si de Naachpuure gghülfe wärche. Ù fùr daas het si nit nùmen as troches Merssi überchoe. O sùsch het si gueti Lüt gfùne, wa ra byygstane syy, ass si nie lang hii müesse Hùnger lyde ùn ass d Chinn waarmi Chliider hii chenen aalege. Vam Vinzenz-vùriin isch flyssig iina chù ggügge, was si am Nöetigschte hiigi. De Pfarer isch jeda Maanet i Cheer choe ù het si nit mit leere Wort tröeschet, mungs liebs Maal het är ara chene epis Gälts bringe, wa mù a gueti Seel ggää het fùr den Aarme. Wen er ggsee het, wy tapfer ass sia esi ggwört het, isch mù albe di starchi Frou ùs ùm Alte Teschtament i Siin choe.

Wa die gröesere Chinn i d Oberschuel choe synn, hii si iis nam andere fort müesse zù de Puure, scho wäge dùm Platz. Ds Margrit ù ds Agnes hii Chinemiitli ù de Fùngs ù de Hans Cheeseryybueb ggmacht. D Mueter het si gruusam nit gäär la gaa, as het glyych müesse syy. Si het heiloes druffggügget, ass si nit z wyt fort müessi ù zù Puure chämi, wa Oornig ghäabe ù o d Dienschte wy Lüt behandelt hii. A de Sùntige sy si gäär hiim zù de Mueter. Mee weder nit hii si albe va de Miischterschfrou epis guets hiimpracht, Wùrscht ù Hama, Chees, Zwätschgen ù Öpfle. Roesis Chinn hii o hie ùd taa Flousen im Chopf ghäabe, wy epa ali i dene Jaar, nùme, z'ärschtùm über d Schnuer gghoue hetti a kiis, si hii scho ggwüsst, was si dr Mueter schùlig synn.

Nai sy si z cheerùm ùss de Schuel choe, ù d Mueter het kùmeret, wy das seli wytersch gaa.

Korioos! Di Miischterschlüt hii di Chinn ali gäär ghäben ù si ggrüemt, am liebschte hette si si p'häabe, aber a kiis het Fiduz ghäabe fùr z jùsch-tùm by de Puure z plybe. Ds Margrit ù ds Agnes syn i d Stadt yhi in a «besseri Huushaltùng» ù hii ggleert ds Huuswäse z psoerge, guet z kochen ù derzue as par Wort Französisch. Mit dr Mueter sy si guet gsyy. Di erschte par Jaar hii se ra de Loen fascht ganza hiimpracht, ùn asoe het sia esi afangen ùmhi a we besser chene cheere. Nai hii si ùf d Uus-schtüür hii ggspart ù bald asmal ghiiratet. Beedi hiis guet pricht.

Mit de Buebe het is a kis lengs Wärwiise ggää. All vier het is zùm Buwgwäärb zoge – ù gäge Bäärn zue. Das isch nöecher gsyy weder Frybürg, ùn allz het ggsiit, ma hiigi dett munder Komeedi wäge de Spraach ù ma sygi besser zalt. A soe sy si halt ùf Bäärn, z erscht de Fùngs, nai de Hans, de Pouli ù z löscht no de Hubert, wyn as par hùnderg anderi Frybüurger oe, ii Taag nam andere, ii Wùcha na dr andere, am Morge mit ùm Wölù ùf d Stazioon ahi kuttet, de Zùùg ga nää, ù n am Aaben ùmhi hùngerig zrùgg, hiin ù hää, exakt wy de Plemper va mena Stùbezyt. De Fùngs ù de Hans hii z ùnderisch ùne aangfange by de hinderschte Handlanger. Wa de Miischer ggsee het, wy flyssig ù aastelig ass si gsyy synn, het är schi aaggleert as Muurer. Dùm Pouli het is ggfale by de Zümermane. De Voorarbiiter het gfùne, är sygi a so tûfega, as weeri Sünd ù schaad, wenn er nit d Leer meechi. De Hubert, dâ het Frûüd ghääben a de Maschyne. Chum a par Wùche het er ghandlangeret, nai het er i d Leer cheene fùr Kraanfüerer.

Settigs isch denn z Bäärn nit dürewääg der Bruuch gsyy. Bys drazùha hii si ùf mengùm Buwplatz d Frybüurger aaggùgget wy speeter d Ytal-jener ù d Spanier! fùr guetmüetigi Tschooleni, guet ggnue fùr di ùmbe-liebigшти Aarbiite z mache. Josis Buebe hii o mongs müesse köere, vam schwarze Frybürg, wa no hinder ùm Maa sygi, va Roesechranz-bäte ù Pfaffe. Was het das by etlige Chnöble fùrn as Goudi ùn as Gspött ggää, we iina «ging» gsiit het oder «ghäabe»! Üff settigs Ggwaschl hii di jùnge Pürschtle nüüt ggwüsst z sääge, si hii si nit chene wöre, hyn-ggäge archlùpft sy si o nit. Iine isch d Hùùptsach gsyy, ass si schönen vùrdienet hii ùn ass de Polier ù de Miischer mit iiras Arbiit z frùde gsyy synn.

Wa dù d Hochkonjunktur i d Bluescht choe isch, hii di Muurer ù di vùrwandte Pruefe all Henn voll z tüe ùberchoe, ù ging het is pressiert. Dürewägg hii si Buwplätz apgsteckt, profylet ù nüwi Hüüser ufstölt, i de Stadt ù bald o ùf ùm Lann. Iifamylichüüser, Reeiehüüser, Blöck, Schuelzentre, Gschäftspaläst ù Wùlchechratzer. D Buwmiischer hii klagt, si hiigi z weeni Lüt. Da hii si dù d Fryburger ùf ds Maal gschetzt ù gsuecht, all Taage syna Inserat i dr Zytùng z lääse gsyyy. De Jùnge syna bald ali Pruefe offe ggstane, di wa nit a Leer ggmacht hii, sy Uus-naame gsyy. Menga tûfega, gschüchta Pürscht het si vùriggwärchet, menga hets zùm Polier pracht ù Vùrantwortùng ùbernoe fùr groessi Nüwbuute.

Va Josis Buebe het is ghiisse, ma cheni si in alùm uf si vùrlaa ù si schaffi flingg, oni ass mù mit de Giisla müessi hinderzùhi staa. Jtz isch ne nüpme dr Zaaltaag ds Wichtigschta gsyy. Si hii Frütüd ghäabe, ass mù si schetzt, hii d Arbiit gäär gmacht ù sy mit offenen Ùge debyy gsyy. Si hii d Hüüser ù di Buwstoffe vùrgliche, hii naiteicht, was besser oder billiger sygi, hii ggfragt, wärùm disersch a soe ù daas andersch müessi syy, hii si ggachtet, wy di vùrschidene Architekter plaanet, yytiilt ùn yyggrichtet hii, ù näbefüür hii si no de Plättlileger ù de Installatöre ds halb Handwärch abggügget.

As isch nit lang ggange, so hii di vier allerlei ghäaben uussetze am Stöckli dahiim. Scho hürti hii si ggfüne, as sygi doch iigetlich a heiloes vùraltet P'huusig. As isch nit bym Krytisiere plübe. Zerscht hii si ds Tach plätzet, wa an etligen Orte ds Wasser het wele dedüür laa. De zweit Schritt isch gsyy, ass si ds Wasser i d Chùchi ggriiset hii, wäge bis jitz het mùs mit d ùm Chessl müesse ga riiche. Nai het a Boiler zùha müesse ù drüff ahi z Wienachte hii si de Mueter a niglnagnüwi Wöschmaschyna i ds Chùcheli gstölt, ass si nüpme im Wäter ùsse, am Brüne vùr ùm Puurehuus, het müesse d Wösch mache. D Mueter het an unerchannti Frütüd ghäabe a dene nöwen Yrichtunge, ùn am miischte, ass iiras Sütün daas aliinig z stann praacht hii.

4

Iitz iinisch a mena Sünntig nam Zabenässe het d Mueter i de Chùchi ùsse no nöwis vùrrichtet. Di vier Mane sy ùm de Tüsche ùm ggsässe, hii ds Radio gglost ùn uf ds Schwarza gwartet. Da macht dr Jüngschta, de Hubert, wyn er epis angfeertigs siiti: «Was miinet er? Wee daas nit z mache, as nüws Huus fùr üüs? Wier hii doch tol Gäld uf dr Kassa ù wier chennti bilig buwe, we mer allzäme anandere teeti hälfe.» Di drüü andere sy uufggschosse ù hii all ds Glycha prüelet: «Dù, a dem han i o scho lang dran ùmha ggstüdiert!»

Va denn aan isch a kis Ässen ùn a ki Furaabe vùrby ggange, oni ass si ggreetiget, ggwärwiiset ù plaanet hetti. Ds hörtischt Stücki Arbiit isch gsyy, d Mueter z überrede. Dia het zerscht hinderhääbe wyn as stettigs Ross. Das vùrmöge si doch nit, nie im Lääbe! Si sygi doch i dem Stöckli no lang wool, Platz hiigi si eml o ggnue, so lang ass a kina a Frou zùhatüegi. Û was ächt d Lüt siiti, sia, an aarmi Frou in as ganz modeerns Huus, ù de no mit amena Baadzümer ùn ara Wäschchùchi? Di Jünge hii di hörtere Popple ghäabe. Z löscht het sia si eml argää ù het si la mache.

A so reetz ù ring, wy sis im öörschten Yfer ine aartrùmet hii, isch es ne de naarisch glyych nit ggraate. Ùss de Pfaryy usi hii si nit wele, va dem isch nie d Reed gsyy. Nùme, di hiesege Puure sy gar nit a so z haa gsyy fùrn e Lann z vùrchùffe. Dasch im Dorf nit dr Bruuch gsyy, ass an Arbiiter sälber as Huus puwe het, ùn as sy re gsyy, wa Fläsche Wyy ggwettet hii, daas Stücki bringi di Pürschtle nie z stann, da tüege sii si huushooi überlüpfe. Na lengùm Handlen ù Määrte, mit vùl Hinderi ù Fùri hii si im dritten Aalùf Boden überchoe, im anderen Egge va de Ggmiin, a wee im ena Chrache ine, defùür ordeli nöecher by de Stazioon. Dr Geomeeter het ùf de Plätz müesse, as het müesse Plään syy. Mit dùm Buwgsuech het is a wee ghaarzet, mit dr Fynanzierùng het is zerscht o a Zyt lang ggspent. Nai sy eml dù di Mane, wa by der Raiffysekassa vordrann gsyy synn, ùberiis choe, die vier Jùnge vùrdieni ds Vùrtruwe, dene törfte mù souft Kredit gää.

Ù nai sy si drùff loes! As Zwùufamyliehuus het is sele gää. Jeda frya Ùugeblick sy si ùf ùm Platz, ùf iires Buwplatz gsyy, hii uusghäardet, ds Fùndament ggliit ù nai uufggmuuret, as isch a Frùüd gsyy, ene zuezzgùgge. A de Samschtige hii si de ganz Taag chene drann syy, ù a de schöene Sùmeraabene hii si bys in ali Nacht yhi dra ggwäarchet im Schynn va Lampe, was si vam nöechschte Huus ùberi zoge hii. I bün as Maal nachts zwüsche enlefi ù zwölfi vùrby ggfaare, da hii si ging no Stiine tüschet. Albeniinisch syne as par gueti Aarbitskoleege chù hälfe, o a Zùmermaa, a Tachtecker ùn a Installatöer. Di ganzi Gmiin het derva ggredt ù het ggstuunet, wy das Huus hùrti dobe gsyy isch.

Gäge Maartistaag anni ischta yywenig allz fix ù fertig gsyy. Am Taag, wa si drizüglet ù yyggrichtet gsyy synn, het d Mueter va Frùüd ù va Stùlz ùf di Buebe ds luter Wasser plääret ù het nùme ging ggsiit: «O dasch doch naarisch schaad, ass de Vater das nit cha ggsee!»

Flingger weder as mùs teicht het, isch d Mueter a di nüwi Oornig ggwaneti gsyy. Allz isch iifach ù praktisch gsyy, wys d Sùün a mengùm Huus hii chenen abggùgge, aber sia het is tüecht, as sygi d schöenschte Huus ùf dr Wält. Ass is vùrbùrschtegi Lüt ggää het, wa ra das Glück nit hii mege gene – wa git is a kinner settige? – va dem het sia nüüt ggmöerkt, si isch iifach froe ù mit alùm z frùde gsyy.

As isch nit mongs Jaar asoe ggange, da het is Änderùnge ggää, aber nit Überraschùnge, wäge ma het scho lang gwgüsst, ass all vier Buebe an a iigeni Famyli teicht ù scho Bekanntschaft ghääbe hii. De erschta, wa uusgflogen isch, de Pouli, dà het in ara andere Ggmiin i de Nöechi gäbig as Huus chene chùùffe. Dr Hubert het a hüpschi Tochter vam ena groesse

Puur im Doerf ghiratet. Vam Schwigervater het äär gäbig ù nit z tüür a Bitz Boden überchoe. Û nai sy di vier Brüeder no as Maal drahi. – Zämethaft ù mit dùm glyyche Flyyss wy z erscht Mal hii si dùm Hubert as flotts Iifamiiehuus mit Garaasch ù mena chlynere Stall puwe. Är isch drùm jitz mit sym Outo uff d Arbiit, ù mit dùm Chüngelizüchte het er nit welen uufhöere.

Di zwee eltere Brüeder hii am lengschte mege waarte. Wa si o ggwybet hii, da hii si ds Zwüüfamyliiehuus aliinig übernoe, ù d Mueter isch byn ene plübe. Na zweine Jaar ischi fүүr ùd fүүr tschäpeti ù zilegi choe, ù oni ass si z ärschtùm chrank gsyy weeri, nùmen a par Taage tschupeti, het si iini va de jünge Froue am ena Morge toeti gfüne.

5

Füings ù Hans ù Pouli hiis kis groesses Wäse gmacht, di het mù zù de stüle Bürger chene zöle. Si hii gwärchet wyn is choe isch, ùf ùm Arbiitsplatz ù dehiim, hii ùf Oornig ggügget im Huus ùn im Gaarte, niemerum hii si epis z liid taa, sy mit alne Nachpuure gut überiis choe, graad a soe wy Vater ù Mueter o scho. D Stüüre hii si ging z jüschter Zyt zalt. Ga stümen ù wäle sy si wys d Zytung prediget het, ù sy z Chülche ggange wyn es si epa köert fűr aastenigi Chrischte.

Vam Hubert het de Leerer albe gmint, as sygi schaad, ass er nit hiigi chene studiere. Dä hettis o im ena höijere Pruef zù epis pracht. I de Schuel isch er ging iina va de Gschüchteschte gsyy. Û nai, wa mù niemer mee gsiit het, was er uuff hiigi, het äär schi va iim uus fűr allz interessiert, wa i de Nöechi ù Wytty i Poliik ù Württschaft ù Sport gglüffen isch. Är het de no lang nit allz gglübt, was trückts i ds Huus choe isch. I mengùm het er an iigeti Miinung ghäabe ù het si nit fűr iim p'häabe, är isch zue ra gstane, o wen is üblggangen isch. Chum isch er im Arbiitervüriin gsyy, so hii se ne i Voorstann taa ù bald asmaal zùm President gmacht. Da hii sen e mengs Jaar nüpme la gaa.

A de Gmiins- ù Pfaryyversamlung het Hubert nie gföelt, ù wa d Chinn naha gsyy synn fűr i d Schuel z gaa, isch er o regelmeesig a d Schuelgmiinsvürsammlung. Zwüü oder drüü Jaar het er nume gglost ù zueggügget. Nai het er aagfange Fraage stöle, süferli ù fasch schüüch, gob mù ächt nit disersch a soe setti, ù gob mù nit daas billiger ù praktischer chennti mache. Mit dr Zyt het er Ggurasch überchoe ù het Voorschleeg gmacht. Är hets loosghäabe, synner Aantreeg mit guete Gründ z ünder-

muure ù het by den Abstümunge fascht ging megen obehää. Hindernai, i de Gaschtstuba het mù mee weder iinisch an alte Puur köere brümle, dä jùng Schnüderi weli de scho allz besser wüsse, gob ächt dä vùrgässe hiigi, ùs waas fùrm ena Plätterhüttli usa ass er chämi? De groess Huuffe het vùrstane, ass da a jùngi, tùfegi Chraft nahastooost, ina mit gsùnùm Mentschevùrstann ù iina wa i mengum pschlaagna isch. As isch a kis halb Totze Jaar vùrgange, da isch er by de Gmiinraatswaale ùf di jùschti Lyyschta choe. Ù da hii mù eml o a Huuffe Puure d Stümm ggää. Ettlig miine, är hiigi ds Züüg fùrn as maal Sendig z choe. Deiche mù doch! Dùm aarme Wägchnächts Bueb Gmiinsama! Josi, was siitet ier da dezue?

*

A soe sy Josis ù Rosis Chinn va der alten i di nüwi Zyt ùberi ggwachse. A der alte Zyt isch nit allz guet gsyy, wy tiil Lüt rüeme, di nüwi bringt nit nùme Schlächts, wy ander chlaage. Jitz isch zwaar d Hochkonjunktur vùrbyy, wa mù lost, rede si va Rezessioon ù Kryyse. Niemer chann aarraate, wy dä Zytlùuf wùrd wytersch gaa. Nùme, i glùùbe, dii, wa i de jùnge Jaar ùnedüür ggange synn ù si dāwääg hii müesse wöre, di wääre si o i mündere Zyte dedüür schlaa.

PETER BOSCHUNG

De Holzhack (*Joutütsch*)

«Tue mer ds Hüttli rüschte!» seit Stoffels Pieter ùm Grietli, sym Fro-weli, ù derwyl ds Grietli ds Hüttli rüschtet, ziet Pieeter dSünnteghosi ab ù leit dWärchteghosi oo. Gäge de Fүүfe, ùm Sünntegnomitag, geit Pieeter Tonùs Lippù, ds Weibels Josù ù Büeljaggi ga schrye für i Holzhack i Zaagges-Bode. Im Vùrbygoo, go si no a bitz i Hof, wa no onder Holzhacker sy. Si hei all as Hüttli ol a Bysack am Pùggù ù da dry hei si o all a sua zimli ds Glycha. Ùna dry rau Hårdöplfla für Brägel, ol zùm Nascheid ol zùm Chiees, ol für schi bluess zässe. Üff de Hårdöpfla öppa as Ùüssi volls Määl, as Ùüssi volls Sauz, as Ùüssi volls Ggaffibülver ùn as Schiggoripäckli. Tabak ù Hölzleni hei si ùm Sack fùrn a Wùcha. Z bieede Syte yyweneg i der Hütte hei si Wegga ùn as Biel. Der Bielshalb ggügget a bitz obna zür Hütten usa. Z overscht ùf der Hütte hei si öppen a alta Lender ol a Sack fùr a bitz z decke. Ù oogleit sy d Holzhacker fascht all glych: Starch Schue mit länge Griffyse. Nùme mit Schläpere cho mù nit i Holzhack. A Montù ol a Überrock hät sälten eine kho. Nit amal für z Chilchen ùm Sünntig hei albe d Jouner Überröck ol Montla kho. Jetz hei all Lüt Montla. Nit dass jetz chelter wia wa albe, aber d Lüt sy sydiger ù minder ziei wa albe. Händschen ù Gotzemonndlini hät mù alben o minder gsia wa jetz.

Jeda Holzhacker hät o müessen a Zappy ho ùn as Paar Ggüntla. Gchochet ù poflet hei si fùronant z tuuschùm. As häts o ggee, dass eina ol der andero für ii sälber gkochet hät. Verlicht wyl er a bitz gschneugeta gsy ischt. Im Holzhack hät jeda gwüsst, was är ztüe hät. Sùm hei di Toni ggaschtet, sùm hei si gfelt ù sùm hei si gschùnte. Sy afen a Huufe Toni gschùntnù gsy, sù hei si as Rys gmacht bys zür nüeschchte Straass. D Chnöbla sy albe ggonge wyn a Zyysse über ds Rys ahi. Kùndrad ischt as mal ùfen a Chnöbel gschtane ùn a sua ahi gritte. As hät eim ganz Hüenerhut gmacht, wi mùn a hät gsia gaa. Är hät welle drabschpringe, aber är isch mitem Griffyse bhonget ùn as hät na zùm Glück nùmen ina Schniahuufe trüelt, sùsch wien er muustuoed gsy. Är hät no lang piischtet i dem Schniahuufe ina. As hät mù beed Hosegschlötter verschriss bis obenuusi, ùn a Nasa hät er kho, wien as Oochechübli.

Sùmimal häts öpa no Ùngfell ggee im Holzhack. Wy sy wer alben

archlüpft wis gheisse hät, as sygi eine ùndern a Tona ol ùndern a Chnöbel ol ùndern a Chnüder ol ùndern a Lowena chua!

Bim Vernachte sy d Holzhacker ùmhi gäge dStafel, hei zNacht ggässe ùn a bitz gfürgrüeblet. Färdinans Josi hät öpa mit der Hondharfe gyyget, an ondera hät ùm en a Egge gschlaafe, ù ggrusset, sùm hei gschpillt, Jùlmis Wysù hät pfiffe ol gsünge. Är hät alli Tiereni chöne ontere. Zlöscht hät eina a Tägeli aazüntet ù nahi sy si all i dStrau ggraa-gget.

A sua gäge Wiahnachte, wi de toll Schnia isch gsy, hei dGalmeser ofo Chnöbla charre. A gonzi Zyla sy si albe chua; a Schlitten ùn a Schnagger mit Chöttene ùnderandere bbünde; vordroo as Rössli mit er a Rollen am Komet. Am Morgen ùm sùbni sy si chua, grad wi wier hei zChilche müesse. Ma hät si schua va der Boschene usi khüert; nahi ging nüecher ù ging stercher, ù wy si bi eim verby sy, hät mù nit amal Ggloggi ùf ùm Chlichstür khüert lüte. Das hät albe i däm stille Lendli i de heilige Morgestünd tüssset – erger wa der Wasserfall. Hinde der Bùrg isch de Tuen ùmhi longsom vergonge. Das hät albe no Läbe ggee i ds Tälti! Jetz hei di lüschtige Rolli ù di schüene, gruesse Rooss mit ire goldbschlagne Komet den Outo müesse Platz mache, di loo ùm Ländli nüt zrugg wa öppa di gchrüzlete Chrini im Schnia va de Redere, ùn a Gschtùùch ass mù fascht droo äruerget.

Zyt as paar Jaare hei wer Sùmmer ù Winter Hüfen Auto ù Töff im Jouländli: ùm Winter fùr Chnöbla zcharre ùn ùm Sùmmer fùr zgügge, wär zierscht ùfem Brùch uehi sygi. As isch mengisch a grüselecha Vercheer i dem Jouländli; ù nit fùr all Jouner isch dür Vercheer vom guete, emel nit fùr sùm jùng Pfireni bim Vernachte. De wei si no säge, zJou gebi dFüchs ù dHase denonder Guet Nacht.

Dr. ATHANAS COTTIER (GÄSSLERS JOHANNI)

Das «Bolz» der Freiburger Altstadt

Ursprünglich eine beleidigende Bezeichnung aus dem Alemannischen, ist «Bolz» nach Jean Humbert (vgl. Jean Humbert, «Humour fribourgeois et langage», erschienen in: Cahiers de l'alliance culturelle romande, N° 10, Spezialausgabe mit dem Titel «Visages de Fribourg», Dezember 1967, S. 56–58) ein Übername für die Bürger Freiburgs, hauptsächlich aber den Bewohnern der sogenannten «Unterstadt» vorbehalten. Der Begriff ist dann auch auf ihre Sprache übertragen worden. Humbert schreibt dazu: «Un langage mâtiné de patois et d'allemand, adultéré par les barbarismes et les entorses syntaxiques, mais où brillent des inventions lexicales assez inédites.» (a. a. O. S. 56) (frei übersetzt: «Eine von Patois und Deutsch durchsetzte Sprache, durch Barbarismen und syntaktische Eigenheiten vergewaltigt, die aber oft originelle Erfindungen hervorbringt.»)

Hier einige Beispiele, Humberts Artikel entnommen: «J'ai schweintzé [schwänzen] l'école. – On a bu un schluck [Schluck] de schnapse [Schnaps] et on s'est ringué (battu). – Mon fatre [Vater] a schlagué [schlagen] le katze [Katze] avec un stèkre [Stecken] et l'a foutu en bas la Saane.» (a. a. O. S. 57)

Humbert beschreibt das Phänomen «Bolz» ausschließlich von der welschen Seite her. Ähnlich verhält es sich aber auch im deutschen Sprachgebiet. Wer in der Freiburger Altstadt Deutsch spricht, der untermauert seinen ursprünglichen Senslerdialekt mit zahlreichen französischen Ausdrücken, weil er sich in unmittelbarer Nähe des französischen Sprachbereichs befindet. Teilweise werden diese Ausdrücke «verdeutscht», z. B. wird aus 'patinoire' «d Patinuaara» und aus 'patiner' «patiniere». Andere Wörter wiederum behalten ihre volle ursprüngliche Form; sie werden nur mit dem entsprechenden «Aggsang» (accent) ausgesprochen: 'poteau' bleibt «de Potùù» und 'terrain' heißt nach wie vor «ds Teräingj».

Manchmal werden nicht nur einzelne Wörter aus dem Französischen entlehnt, sondern auch ganze Satzteile: «Gùgg dette, le mur de Montorge, är isch ganz éclairé par le soleil couchant.» (Sieh dort, die Mauer vom Kloster Bisenberg, sie ist ganz erhellt durch die untergehende Sonne.) Oder ein anderes Beispiel: «Wan i löscht mit mym Wölo d Grangfongteen (la Grand' Fontaine) aigfaare bü, han i as Teetaggüü (un

tête-à-queue) gmacht. Mys Wölo isch plyii (plié) gsyy, het d Penüü pla (les pneus plats) ghäabe, de Gydon (le guidon) ù ds Gglaxon (le klaxon) sy wyt fort gsyy, ù d Pedaale (les pédales) sy äingjtruwabl (introuvables) blübe.» (Als ich letzthin mit meinem Fahrrad den Alten Brunnen hinuntergefahren bin, machte ich eine Drehung um die eigene Achse. Mein Fahrrad war kaputt, die Reifen geplatzt, das Lenkrad und die Hupe waren weit fort, und die Pedale blieben unauffindbar.)

Folgende kleine Geschichte mag einen Einblick geben ins «Chuderwäutsch» der Freiburger Altstadt.

*De Foppalmatsch*¹

Lösch Sünntig bün i so gäg di öufi anni i ds Tanöör² yy, bün det im en a Eggeli ùf en as Tabure³ ghoket ù han as Ggaaffi ù le⁴ bschtüt. A Bläz wyt va mier syna zwee Understettler zäme ghoket. Büm en a Baa-long⁵ Wyyssa hii si über de Foppalmatsch dysggüttiirt⁶, wa sich am Samschtig am Aabe zwüsche Etuaal-Spoor⁷ ù Sangtral⁸ ùf ùm Teräingj⁹ hinder de Gäärte derulii¹⁰ het. Di zwee Mane, de Michu¹¹ ù de Schörschù¹², hii gfutteret ù kiibet, das mù fasch d Etäingjsele¹³ gsee het. Sii aliinig hii ali Reporteere¹⁴ va de Tele¹⁵ ù vam Radio übertrümpfet.

Zersch het de Michù aagfange: «Dùù, Schörschù, dù büsch doch nächti o ga de Matsch ggügge. Was siischù zù däre Eggypa¹⁶ va Etuaal-Spoor? Di hiis däne va Sangtral ziigt, he!» Druf de Schörschù: «Ü de

¹ le match de football (engl.) = das Fußballspiel

² Au Tanneurs = Zu den Gerbern (Wirtschaft)

³ le tabouret = der Schemel, der Hocker

⁴ un café au lait = ein Milchkaffee

⁵ le ballon = eigent. der Ball, hier im übertragenen Sinn 1 dl Glas

⁶ discuter = sich unterhalten

⁷ Etoile-Sport = Name einer Fußballgesellschaft

⁸ Central = idem

⁹ le terrain = das Gelände, das Spielfeld

¹⁰ se dérouler = sich abspielen

¹¹ Michel

¹² Georges

¹³ les étincelles = die Funken

¹⁴ les reporters = die Berichterstatter, die Reporter

¹⁵ < télévision = der Fernsehapparat

¹⁶ l'équipe = die Mannschaft

no wie! Aber Etuaal-Spoor hetti no vùu mee Gùùleni ¹⁷ chene mache, we nit dä Arbitr ¹⁸ gsyy weeri. Das isch de löscht Ggliang ¹⁹, wan i jee gsee han. As het mier i aune Fingere gramuuslet! I hetti dem am liebschte ds Siffle ²⁰ ùs de Henn gschrissè ù weeri säuber ga arbitrii ²¹. Dä säub het nämlich nit fùrn as Füüfi Schüschott ²² ghääbe. Heschù gsee, Michù, wan er i de eerschi Mytang ²³ a Gguffrang ²⁴ pfüffe het? De wyle het a Schuör ²⁵ va Sangtral am en a Arieer ²⁶ va Etuaal-Spoor a Krosch ²⁷ zoge. As Penalty ²⁸ hetten er hie sele pfüüfe!»

Vor lutter Vùrzöle isch am Schörschù ds Füür i Chopf gschtige. Är het züntet as wyn a Freesa ²⁹ ù het mit syner Aarme ù Bii i de Lùft ùmma gweeit as wyn a Gynjol ³⁰. De Michù het schüst ³¹ mege choo, d Glaas ùf d Syta z schtöle; sy Ggopäingj ³² hetti schüscht dä guet Fangdang ³³ ala uuskyyt. Ii, i mym Eggeli, ha mys Ggaaffi gsüürggelet ù bû müüseli schtüu blübe. As het mier vùrgwüss Wùnder gnoo, was di zwee Kùndeni no z vùrzöle hii.

Wa dù de Schörschù a biz plü ggalm ³⁴ gsyy isch, het de Michù sys Ggomangteer ³⁵ ùmmi uufgnoo: «Schörschù, los hie! Psünnschù dier a dä Awang ³⁶ va Sangtral? Wiisch, dä wa ds Büt ³⁷ nie priicht het, nùme ging de Potù ³⁸. Heschù köört, wan i mù prüelet ha: 'Ee, técol,

¹⁷ les goals (engl.) = die Tore

¹⁸ l'arbitre = der Schiedsrichter

¹⁹ le client = der Kunde

²⁰ le sifflet = die Pfeife (Triller-)

²¹ arbitrer = (als Schiedsrichter) entscheiden

²² jujotte > jugement = Urteilsfähigkeit

²³ la mi-temps = die Halbzeit

²⁴ le coup franc = der Freistoß

²⁵ le joueur = der Spieler

²⁶ l'arrière = der Verteidiger

²⁷ l'accroche-pied = ein Bein stellen

²⁸ le penalty (engl.) = der Strafschuß

²⁹ la fraise = die Erdbeere

³⁰ le gignol = der Hampelmann, der Kasper

³¹ juste = richtig, gerade noch

³² le copain = der Kamerad

³³ Fendant = eine Weißweinsorte aus dem Wallis

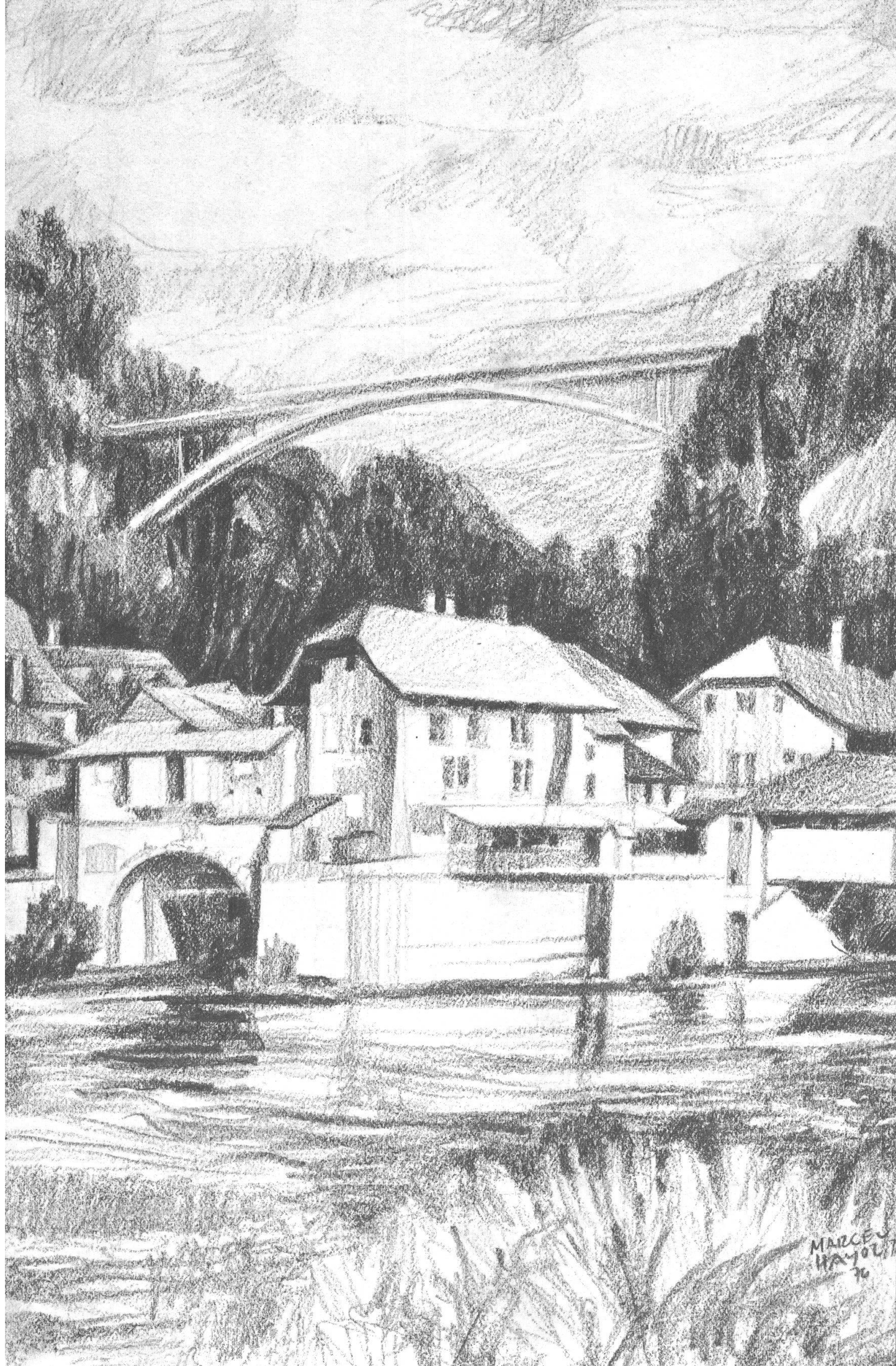
³⁴ plus calme = ruhiger

³⁵ le commentaire = die Auslegung, der Kommentar

³⁶ l'avant = der Angreifer

³⁷ le but = das Ziel, das Tor

³⁸ le poteau = der Pfosten



va t'acheter pour quat' sous d'la visasse chez Lapp!' ³⁹ Tschioo ⁴⁰, dä het mier schöö liid aaggügget!» Û nach ener a chürzi Pousa: «Auso los, wen ii dānes Angtrenöör ⁴¹ gsy y weeri, hetten i di ganzi Eggypa züm Tüüfù gjagt. Di hii überhoup a ki Gguraasch ⁴² ghääbe, aune voraa de Gardiängj ⁴³.»

Bü dām Wort «Gardiängj» het sich de Schörschù nūme gschpürt. Är isch uufggümpet ù het, ni wü ni ggonü ⁴⁴, d Rola va dām Gardiängj übernoo. A son as jüschts ⁴⁵ Teaater han i no nit mengisch arläbt! De Tüsch isch ds Büt gsy ù sy Huet de Baalong. «Michù», het er zù sym Ggopäingj gsiit, «ggügg jüscht! Jiz gseeschù de as Degaschemang ⁴⁶ a la ⁴⁷ Sangtral-Gardiängj!» Da git de Schörschù sym Huet a Schutt ⁴⁸, dää flüügt dūr di ganzi Württschaft ù kyyt hinder ds Ggongtuaar ⁴⁹ a Bode. Aber nit nūme de Huet isch gfloge! De Schörschù het wägum Elang ⁵⁰, wan er gnoo het, ds Egylybr ⁵¹ vürloore ù het a wäuts Plongschong zoge. De Michù mint dū dezue: «Tschioo, Schörschù, we dū a so guet chentisch patiniere ⁵² wy dū chasch plongschiere ⁵³, weeri de Gotterong ⁵⁴ löschtì Sesong ⁵⁵ nit i di eerschtì Lyga ⁵⁶ aikyyt!» De Schörschù, gi no a pla vangtr ⁵⁷, het sy Ggopäingj nūme so zwäärish aaggügget ù het gschwüge. De Michù siit dū zuemù: «Soo, chom, stan uuf! Ma sy hie nit ùf emen a Foppalgasong ⁵⁸. Aber ma wii das Ewene-

³⁹ He, du, geh und kauf dir für vier Batzen Zielfähigkeit bei Lapp!

⁴⁰ Ausrufewort ungefähr im Sinne von 'Hei'!

⁴¹ l'entraîneur = der Trainer

⁴² le courage = der Mut

⁴³ le gardien = der Torhüter

⁴⁴ ni vu ni connu = im Sinne von 'mir nichts dir nichts'

⁴⁵ juste = wahr, wahrheitsgetreu

⁴⁶ le dégagement = urspr. das Freimachen, hier den Ball ins Feld befördern

⁴⁷ à la = in der Art und Weise von

⁴⁸ le shoot (engl.) = der Schuß

⁴⁹ le comptoir = der Schenktisch

⁵⁰ l'élan = der Anlauf

⁵¹ l'équilibre = das Gleichgewicht

⁵² patiner = schlittschuhfahren

⁵³ plonger = tauchen

⁵⁴ Gottéron = Name der Hockeymannschaft

⁵⁵ la saison = die Jahreszeit

⁵⁶ la ligue = die Liga

⁵⁷ à plat ventre = bäuchlings

⁵⁸ le gazon = der Rasen

mang ⁵⁹ [mit däm «Ewenemang» het er auwä gmint, dass d Eggypa va Etuaal-Spoor gäge Sangtral öingj a serùù ⁶⁰ gwùne het] no i d Sùna ⁶¹ ga arosii ⁶².» Druuf hii di zwee Mane ira Baalong uustrùùche ù sy ggange.

Angnattangdang ⁶³ isch mys Chacheli Ggaaffi o leers gsyy. U wùu ds Speggtaagl ⁶⁴ dù vùrbyy gsyy isch, bün i hiim mit ùm Sangtimang ⁶⁵, das sygi de schööscht Foppalmatsch gsyy, wan i jee arläbt hiigi.

FRANÇOISE EGGER

⁵⁹ l'évènement = das Ereignis

⁶⁰ un à zéro = eins zu null

⁶¹ Wirtschaft zur weißen Sonne

⁶² arroser = begießen

⁶³ en attendant = inzwischen

⁶⁴ le spectacle = die Vorstellung

⁶⁵ le sentiment = das Gefühl